Mitteilungen des Vereines
für
Geschichte der Deutschen in Böhmen.
Redigiert von
Dr. A. Horticka und Dr. O. Weber.
Neunundvierzigster Jahrgang. 1. Heft. 1910.

Johann Sixt von Lerchenfels, Propst von Leitmeritz.

Von
Dr. Johann Schlenz.

(Fortsetzung.)

Dieselbe Pflicht wurde durch die Statuten der in Prag unter dem Erzbischof Zbinko i. J. 1605 am St. Wenzelsfeste abgehaltenen Synode eingeschärft. In dem Formular jenes Eides, den alle Beneficiaten bei ihrer Installation abzulegen hatten, heißt es: »Eiusdem beneficii bona, tam mobilia quam immobilia et se moventia, nullo modo alienabo; imo, si quae alienata reperiam, pro posse recuperabo.«[1])

Der Propst Lerchenfels ist dieser Pflicht in geradezu bewunderungswürdiger Weise nachgekommen. Er scheute kein Opfer an Zeit, Geld und Beschwerden jeder Art, um die verloren gegangenen Kirchengüter der Propstei wieder zu erlangen. Besonders bemühte er sich, Trnowan und Podiwin, wo die Propstei Besitzungen hatte, wieder zu gewinnen. Über diese Bemühungen, die Lerchenfels durch mehrere Jahre mit unverdrossenem Eifer fortsetzte, geben uns Aufzeichnungen des Leitmeritzer Kapitelarchivs Aufschluß.[2]) Dieselben sind teilweise von Lerchenfels selbst

1) Synod. Archid. Prag. S. 148.
2) Gedenkbuch im Leitm. Kap. tom. II. fol. 150b, 151—153, 155, 157a, 160—162.

niedergeschrieben, größtenteils doch von anderer Hand; aber sie müssen ohne Ausnahme als verläßlich angesehen werden, weil Lerchenfels sämtliche Aufzeichnungen selbst gelesen, an manchen Stellen verbessert und mit kurzen Bemerkungen versehen hat. Seine charakteristische Schrift ist ohne weiters erkenntlich. Dem Verfasser dieses gelang es, im Sommer 1908 im Archiv der Prager Statthalterei unter anderem auch einige auf die Rechtsfrage Trnowan-Podiwin bezügliche Akte in die Hände zu bekommen; dieselben stimmen Wort für Wort mit den entsprechenden Berichten des genannten hiesigen Gedenkbuches überein. Daher dürfte, besonders mit Berücksichtigung obiger Gründe, ein Schluß auf die vollständige Verläßlichkeit auch der übrigen Stücke wohlbegründet sein.

Einen außerordentlichen Schritt, um zu seinem Rechte zu gelangen, unternahm Lerchenfels zu Beginn des Jahres 1623, indem er persönlich dem Kaiser Ferdinand II. in Regensburg seine Bitte unterbreitete. Schon im November 1622 war der Kaiser daselbst zum Reichstage eingetroffen, vor allem, um Maximilian von Bayern für seine Verdienste im Rittersaale des Rathauses die Kurwürde zu verleihen, ein Ereignis, das von allen Katholiken, besonders Gregor XV. mit Jubel begrüßt wurde.[1]) Wenn man die Beschwerden einer so weiten Reise in jener Zeit, die Unruhen des 30jährigen Krieges, sowie das hohe Alter unseres Propstes in Erwägung zieht, dann muß man seine Willensstärke bewundern. Da diese Aufzeichnungen noch nie benützt wurden und doch manches Interessante enthalten, so dürfte es sich lohnen, dieselben der Öffentlichkeit zu übergeben.

Lerchenfels weist einleitend auf die folgenden Schritte hin mit den eigenhändig geschriebenen Sätzen:

Sequitur praetensio iustissima Di. Praepositi Litomericensis ratione pagi Trnowan et predii Podwinie, etc., quam ego Joannes Sixti praepositus anno 1623 Suae Sac. Caes. Mti. proposui, et ipse personaliter, cum magno vitae meae periculo Ratisbonam ivi; quidnam illic consumpserim, Deo et D. Stephano sit commendatum. Quid autem effectum fuerit, tempus docebit. Hoc unum timeo, antagonistam meum, nimis potentem esse, qui etenim non solum precipuos quosque, sed ipsum quoque innocentissimum Imperatorem dicitur unxisse. Si tamen DEUS pro nobis, quis contra nos?[2])

1) Weiß: Weltgesch. IX. 205.
2) Gedenkb. Leitm. a. a. O.

Auf die Beschwerden der Reise weist Lerchenfels hin mit den eigenhändig geschriebenen Worten: NB. Non mirentur posteri librum hunc adeo commaculatum fuisse, cum propter itinerum pericula plus nobis de pulvere nitrato, quam de placetis(?) Pragensibus cogitandum erat. Damnum, quod liber subiit, etiam vestibus pene omnibus meis et aliorum contigit; Sic fit in itinere!

Das Majestätsgesuch, mit dem Lerchenfels am 2. Jänner 1623 die Reise nach Regensburg antrat,[1]) überreichte er am Tage nach seiner Ankunft, den 13. Jänner[2]) persönlich dem Kaiser. Den Wortlaut bringen wir im Anhange.

Was die Rechtsfrage hiebei betrifft, so läßt sich das wichtigste in folgender Weise zusammenfassen:

Die Herrschaft Trnowan, in der Nähe von Ploschkowitz gelegen, umfaßte damals die Burg und das Dorf Trnowan, mit einem Meierhofe[3]) und das Dorf Podwin (Podwini, auch Podwinec). Zu Beginn des 17. Jahrhundertes waren diese ehemaligen Kapitelgüter bereits im Besitze des Grafen Wenzel Wilhelm Ruppau (Roupow). Nachdem dieser wegen seiner Teilnahme am böhmischen Aufstande v. J. 1618 zum Tode, Güter- und Ehrenverluste verurteilt worden war, der Hinrichtung sich aber durch Flucht entzogen hatte, übergab Kaiser Ferdinand dessen Besitz, zu welchem außer der genannten Herrschaft Trnowan auch noch Pohořan, Stankowitz und Ritschen gehörten, dem Grafen Wolf Ilburk von Wrscheſowiz gegen eine Zahlung von 23.378 Schock (Reichstaler).[4]) Denn dieser hatte dem Kaiser wertvolle Dienste geleistet; zu dem hatte sich auch der Kurfürst von Sachsen für ihn verwendet.

Die außerordentlichen Bemühungen des Propstes Lerchenfels, diese Güter zurückzuerlangen, führten nicht zum Ziele. Aber auch Graf Wolf v. Wrscheſowitz erfreute sich nicht lange dieses Besitzes. Denn am 20. April 1633 mußte er denselben an Albrecht von Waldstein abtreten.[5])

Daß diese Güter dem Leitmeritzer Kapitel von Rechts wegen gehörten, beweist Lerchenfels in seinen Kundgebungen durch folgende Gründe:

1) Gedenbuch II. Fol. 157.
2) Ebenda Fol. 153.
3) Jetzt zur kaiserlichen Herrschaft Ploschkowitz gehörig.
4) Bilek a. a. O. I. 469. — Der kaiserl. Entschl. dat. v. 22. Dezember 1622.
5) Bilek a. a. O. II. 790.

1. Die Stiftungsurkunde Spitighnew II. v. J. 1057 enthält diese Besitzungen. Von Podivin heißt es:[1] »Fratribus autem in predicta ecclesia commorantibus addimus circuitum silve ante urbem cum agris eidem silvae adiacentibus et podvine« (i. e. Podivin). Trnowan wird mit den Worten erwähnt: »Ternovas terra fabri nomine Cis.[2] Lerchenfels zitiert allerdings (vielleicht nach einer anderen alten Urkunde?): „Item rustici duo Rotzvoy et frater eius Hostas cum terra Trnowan. Der Unterschied liegt in der Interpunktation, in dem nach der gegenwärtig als richtig angesehenen Lesart[3] die genannten Untertanen Rotzvoy und Hostas zu dem vorhergehenden Trebutichih gehören, so daß diese Stelle nach der jetzigen Lesart lautet: Trebutichih rustici duo: Rotzvoy et frater eius Ostas cum terra. Trnovas terra fabri nomine Cis.

2. In der Errichtungsurkunde des Dekanates werden unter den Gütern des Dechants auch Trnowan und Podiwin erwähnt: „Item in Trnowan et Podivin duas sexagenas grossorum«.[4]

3. Dieser Zins stieg, wie Lerchenfels betont, im Laufe der Zeit „durch die Güte der Pröpste und den Segen Gottes" auf 30, später auf 40 Schock und wurde mit Bewilligung des Dechantes als Präbende einem Residentialkanonikus zugewiesen.

Obwohl nun die Herren von Ruppau später Trnowan und Podiwin vom Kaiser Ferdinand I. sich erbeten, ja unter dem Kaiser Rudolf und Mathias diesen Besitz auf ihren Namen in die Landtafel eingetragen hätten, so sei doch jener Zins ungeschmälert dem Kapitel bis zum Jahre 1617 gezahlt worden und damit habe man doch die Rechte des Kapitels anerkannt. Nachdem nun Wilhelm Graf von Ruppau als Teilnehmer des böhm. Aufstandes seine Güter verloren, hätten diese an den rechtmäßigen Besitzer, das Leitmeritzer Kapitel, zurückfallen sollen, wie auch Schüttenitz an das Wyschehrader Kapitel damals wieder zurückgefallen sei.

4. Falls aber diese Güter nicht mehr zurückgegeben werden könnten, so solle dem Kapitel wenigstens eine anderweitige Entschädigung geboten werden. Die Art und Weise derselben scheint Lerchenfels ange-

1) In der Urkunde Form A und C (nach Friedrich: O zaklad. list. kapit. Litom. S. 17).
2) Urkunde Form B und C (Friedrich ebenda).
3) Auch nach Frind a. a. O. I. 406 und 408.
4) Urkunde in der Abschrift des Kapitelarch. Leitm.

deutet zu haben, indem er zu derselben Zeit um die Stiftung eines deutschen Kanonikates bat.

Unter die Abschrift seines Majestätsgesuches hat der Propst Sixt von Lerchenfels die Worte gesetzt:

»Mit diser Supplication bin ich persönlichen auf Regenspurg zu ihr Kai. Mai. Verreiset und den 12. Januarij, mit grosser gefahr da angelanget; des andern tag bei einer halben stundt audienz gehabt (dan ich von mancherlei gefragt worden).[1])

Das Majestätsgesuch des Lerchenfels hatte keinen Erfolg. Daher wandte er sich in wiederholten Eingaben an die Prager Statthalter. Von solchen sind uns zwei erhalten. Die eine ist besonders ausführlich; das Datum fehlt; sie ist aber ohne Zweifel vor dem 22. März 1623 abgefaßt, weil schon um diese Zeit eine zweite nach Prag gerichtet wurde, in welcher auf die erste hingewiesen wird.[2]) Ebenso vergeblich war ein Gesuch vom 9. Oktober 1623 an den Fürsten Karl von Liechtenstein.[3])

Lerchenfels setzte seine Bemühungen durch mehrere Jahre fort, reiste dreizehnmal (!) nach Prag, um die Angelegenheit den Statthaltern zu empfehlen, und endlich nach Wien, um noch einmal persönlich den Kaiser zu bitten und ein Gesuch zu überreichen.[4]) Auch davon hat er eigenhändig Bericht erstattet, indem er schreibt:

»Et cum per totum annum 1623 imo et 1624 partim apud Principem, partim apud Cameram Boemicam frustra laborassem et 13 vicibus Pragam ivissem, placuit tandem iterum ad Caesarem ire quod initio anni 1625 factum, Caesare tunc Viennae commorante, ubi et Ego 12 Septimanis haesi, et 200 reichsdt (sic) Item 300 ducatos expendi.«

Am Schlusse der Abschrift jenes Gesuches sind folgende Bemerkungen beigefügt: ».... Suplicationem S. Caes. Maiti. porrexi, quam cum legisset, fertur iratus dixisse Cubiculario cuidam tum temporis ad servitia vigilanti: »Vade tu ipse ad praesidem et dic illi, ut hanc rem ita curet, ut Ego ab isto seniculo Sacerdote habeam pacem. Praeses vero (cum quo die illa pransus

1) Gedenkb. Leitm. ebd.
2) S. den Wortlaut derselben im Anhange: Beilage III. 3 u. 4.
3) Beilage III. 5.
4) S. Anhang: Beilage III. 6.

sum) dicebat, se nolle 10.000 talerorum acceptare, ut similem Caesari supplicationem porrigeret....« [1])

Katholische Reformation.

Nach der Schlacht am Weißen Berge (20. November 1620) bemühte sich Kaiser Ferdinand, Böhmen in politischer und religiöser Beziehung zur Ordnung zurückzuführen. Zunächst wurden die an dem „böhmischen Aufstande" Beteiligten streng bestraft.

Am 20. Feber 1621 wurden die Schuldigen, die sich in Prag aufhielten, in ihren Wohnungen gefangen genommen, später jene auf dem Lande; selbst gegen solche, die geflohen waren, wurden Vorladungen erlassen. Die Zahl der Gefangenen betrug 48, die der Vorgeladenen 30.[2]) Mit den Schuldigen ging man später streng ins Gericht, 27 aus dem Herren-, Ritter- und Bürgerstande wurden hingerichtet (21. Juni 1621).[3])

Auch in Leitmeritz wurden durch eine Inquisitionskommission die Schuldigen ermittelt und dieselben nach dem Grade ihrer Beteiligung in sechs Klassen eingeteilt und dementsprechend mit größerem oder geringerem Güterverluste bestraft, nachdem der Kaiser schon im Jahre 1623 die angedrohte Strafe an Leib und Ehre ihnen verziehen hatte.[4]) Jenen, die bereit waren, zum katholischen Glauben zurückzukehren, wurde die Strafe ganz erlassen.

In der Zuschrift der Reformationskommission vom 30. September 1627 heißt es: „daß, wenn sich eine oder die andere aus Ihrer Kais. Majestät königl. Städten zur katholischen Religion bekhennet und dieselbe angenommen haben, auch dessen von Uns, Cardinaln und Erzbischofen zu Prag, genugsamben Schein und Zeugnus aufweisen würdet, alsdann dieselben wegen desjenigen Verbrechens, so von der vergangenen schändtlichen Rebellion herrühret, gänzlichen perdonirt, auch einer jedwedern Stadt ihre vorhin gehabte Güter (so im anderen Weg noch nicht abalienirt) wiederumb eingeraumbt, wie nicht weniger der Prozeß wider die Privat-Bürger, so sich zur katholischen Religion begeben, der verwürkten Perdongelder halber, eingestellt werden solle. Welches wir Commissarien bei Ableg und Vollziehung dieser uns aufgetragener Com-

1) Gedenkb. Leitm.
2) Tomek: Gesch. Böhm. 402.
3) Lippert: Gesch. d. St. Leitm. S. 387 — daselbst auch das Verzeichnis der Schuldigen.
4) S. näheres bei Gindely: Gegenreform. I. Kapitel.

mission einer und der anderen Stadt also anzudeuten haben." [1]) Infolgedessen nahmen auch in Leitmeritz viele der wegen Rebellion verurteilten Akatholiken den katholischen Glauben an: „.... sie (d. i. die königl. Städte) werden durch solche Ihrer Majestät große Gnad und Clemenz desto leichter zur Resipiscirung bewegt werden und sich umb desto viel williger zur katholischen Religion bequemen; inmaßen solches allbereit mit den Leitmeritzern geschieht, denen dann auch im Namen und anstatt höchternennten kais. Majestät wir die Nachlassung ihrer Perdongelder und Restituirung ihrer noch nicht verabalienierten Güttern versprochen." [1]) Ähnlich lautet die Mitteilung der Reformationskommission an den Kaiser vom 8. Oktober 1627, wo es von den Leitmeritzern heißt: „Als wir nun, besagte Commission, schuldigsten Gehorsambs, ins Werk gesetzt und benebens etlicher fürnembsten Städt Inwohnern diese jetzt vermelte Euer kais. Majestät ihnen gnädigst anerbotene Gnad angezeiget, sind dieselben darüber nicht allein hocherfreuet, sondern auch in ihrer sektischen Opinion dermassen gelindert worden, daß ihrer viel (und fürnemblich die Leitmeritzer) zu der heiligen, katholischen Religion sich gar fein inklinirt haben." [2]) In derselben Zuschrift schildern sie dem Könige die traurige Lage der königl. Städte und ersuchen, daß diesen Städten verschiedene Erleichterungen gewährt werden, so besonders: Rückgabe ihrer Güter; Begnadigung jener Bürger, die katholisch werden; Erlaubnis, daß die Strafgelder der Emigranten nicht die böhmische Kammer einziehe, sondern daß diese die Städte zur Bezahlung ihrer Schulden verwenden dürften; Erklärung, daß die zur Zeit des Aufstandes bei den Rebellen gemachten Schulden ungültig seien. Hiebei weisen sie darauf hin, daß die königlichen Städte besonders dadurch in Schulden geraten seien, daß sie, um den Königen in früheren Zeiten zu helfen, Gelder borgten.[3])

Doch der Kaiser war besonders darauf bedacht, alle Untertanen seines Reiches wieder zum katholischen Glauben zurückzuführen. Daher erging bereits am 13. März 1621 der kaiserliche Auftrag, daß alle kalvinischen Prediger das Land zu verlassen hätten; durch weitere Mandate wurden dann die lutherischen Pfarrer Prags und

1) Siehe die quellenmäßige Darstellung des Kan. Dr. A. Podlaha: Dopisy reformační komisse (Zuschriften der Reformationskommission in Böhmen in den Jahren 1627—1629). Prag 1908.
2) Podlaha a. a. O. S. 43.
3) Podlaha a. a. O. S. 42, 43.

endlich alle akatholischen Prädikanten aus dem Lande verwiesen (1624). Aus Böhmen sollen damals mehr als 500 protestantische Prediger ausgewandert sein; ebensoviel aus den übrigen kaiserlichen Ländern.[1]) Dieselben nahmen leider, wo es anging, die Kelche, ja selbst die Kirchenbücher mit sich.[2]) Daraus läßt es sich wohl mit erklären, daß wir in sehr vielen Pfarreien Matriken oder sonstige Schriften aus der früheren Zeit nicht vorfinden. An die Stelle der akatholischen traten dann katholische Seelsorger; obwohl viele aus den Nachbarländern, besonders aus Polen und dem benachbarten Deutschland herbeigerufen wurden, so reichte doch ihre Zahl bei weitem nicht aus, so daß oft zahlreiche Pfarreien zusammengenommen nur einen einzigen Priester hatten.

Am 31. Juli 1627 erschien dann das eigentliche Reformationspatent, worin der Kaiser mit dem Hinweis auf die notwendige Wiederherstellung des religiösen Friedens im Lande und der katholischen Lehre erklärt, daß er in Zukunft in seinem Reiche bloß katholische Untertanen dulden werde. Alle vom Herren- und Ritterstande sollten binnen sechs Monaten entweder zum katholischen Glauben sich bekennen oder ihre Güter verkaufen und das Land verlassen.[3])

Zur Ausführung dieser Befehle wurde eine Reformationskommission ernannt, bestehend aus dem Prager Erzbischof Kardinal Ernst Adalbert Graf von Harrach (1623—1667), dem Oberstkämmerer Jaroslaus Bořita von Martiniz, dem Präsidenten des Appellationsgerichtshofes Friedrich von Talmberg und dem Oberstlandesschreiber Christoph Wratislaw von Mitrowitz. Diese viergliederige Kommission, die sogenannten Prinzipal- oder Generalkommissäre, bestellten für die einzelnen Landesteile Unterkommissäre (subdelegati) aus geistlichen und weltlichen Personen bestehend.[4]) Die geistlichen Mitglieder derselben waren: 1. der Abt von Strahov Kaspar Freiherr von Questenberg (aus Köln); der Propst von Doxan Krispinus Fuck (aus Olmütz), der vorher schon 15 Jahre in dem Prämonstratenserstifte Schlägel in Oberösterreich Prior gewesen;[5]) die Prager Domherren Ernst Plateis von Plattenstein und Johann Ctiborius Kotwa, später Propst von Leitmeritz (1629—1637). Diese erhielten auf

1) Peschek: Gesch. d. Gegenref. in Böhmen, II. S. 446.
2) Ebenda S. 65.
3) Frind: Gesch. d. Bisch. u. Erzbischöfe von Prag. S. 210.
4) Podlaha a. a. O. S. 41.
5) S. näheres über ihn: Dr. M. M. Feyfar: Kurze Geschichte des königl. Prämonstrat.-Jungfrauen-Stiftes Doxan (Dresden 1860). S. 57 ff.

Bitten der Generalkommissäre von den Prager Statthaltern (d. d. 25. Oktober 1627) offene Patente, „auf daß man sie und ihre Leute, sowohl auch alle bei sich habende Sachen, nicht allein allenthalben passieren und repassieren lasse, sondern auch ihnen von jedermann, hohen und niederen Standespersonen, gebührlichen Respect, Ehrerbietung, in dem Reformations-Werk Willigkeit und in allen fürfallenden Occasionen gute Assistenz, Hilf und Beförderung geleistet, fürnemblich aber von den Kreis-Haubtleuten vorall mit Rath und Tat, bestem Fleiß gewillfaret werde.“ [1]) Lutherische Prediger und Schulmeister wurden sofort ausgewiesen, ketzerische Bücher mußten abgeliefert werden, nicht aber, um sogleich verbrannt, sondern zunächst geprüft zu werden.[2])

Dem Unterrichte der geistlichen Instruktionen mußten alle beiwohnen. Freie Bürger und nicht leibeigene Grundbesitzer hatten gleich den Herren und Rittern das Recht, eine sechsmonatliche (nachher auf ein ganzes Jahr verlängerte) Bedenkzeit sich zu erbitten, um dann, falls sie sich nicht zum katholischen Glauben bekennen wollten, ihren Besitz zu verkaufen und auszuwandern. Leibeigene Untertanen sollten nach empfangenem Unterrichte ohne weiteren Termin zum katholischen Glauben beziehungsweise zum Besuche des Gottesdienstes und zum Empfange der Sakramente verhalten werden.[3])

Es läßt sich nicht leugnen, daß von seite der weltlichen Behörden hiebei nicht selten mit Härte und Strenge vorgegangen wurde, namentlich infolge militärischer Einquartierungen, so daß sich der Kardinal Harrach öfters beklagte, wie er selbst in Rom über einzelne ihm aufgedrungene Instruktionen Beschwerde führte.[4]) Doch wurde der für die Bekehrung angesetzte Termin oft und oft verlängert, für die etwa zurückgebliebenen Waisen gesorgt.[5])

Lerchenfels'. Reformvorschläge.

Obwohl über die Art und Weise, wie Lerchenfels die katholische Reform förderte, keine näheren Nachrichten vorliegen, so läßt sich an seiner eifrigen Mitwirkung nicht zweifeln. Welch lebhaftes Interesse er dieser Aufgabe entgegenbrachte, ersieht man aus einem inhaltsreichen

1) Podlaha a. a. O. S. 48.
2) Frind a. a. O. S. 211.
3) Frind ebenda.
4) Frind a. a. O. S. 212.
5) Podlaha a. a. O. S. 98.

Memorandum, das er in Regensburg (1623) Kaiser Ferdinand II. überreichte.

Am 2. Jänner des Jahres 1623 hatte Lerchenfels, wie erwähnt, die weite Reise nach Regensburg angetreten, vor allem, um gegen die Wegnahme der Kapitelgüter Trnowan und Podiwin Vorstellungen zu erheben. Am 13. Jänner hatte er eine etwa halbstündige Audienz beim Kaiser und überreichte ihm hiebei seine Bittschrift betreffs der genannten Güter. Da stellte der Kaiser an ihn die Frage, wie nach seiner Ansicht die katholische Religion in Böhmen wieder befestigt werden könnte. Lerchenfels erbat sich Bedenkzeit, entwarf seine Vorschläge, die er am folgenden Tage (14. Jänner) dem Kaiser übergab. Dieser las sie alsogleich durch, erkundigte sich beim obersten Kanzler über Lerchenfels, ernannte ihn, mit dem Ausdruck freudigster Anerkennung seines verdienstvollen, edlen Wirkens zum kaiserlichen Rat und forderte ihn auf, für die Interessen der katholischen Religion in Wort und Schrift stets wacker einzutreten.[1])

Seine Reformvorschläge sind in fünf Artikel gefaßt, die folgenden Inhalt haben:[2])

I. Vor allem soll der geistliche Stand seine politischen Rechte wieder erhalten, auf den Landtagen Sitz und Stimme besitzen wie ehemals und sein früheres Ansehen auch in der Öffentlichkeit wieder genießen. Gegenwärtig dürfe der Priester es nicht wagen, außer der Kirche jemanden zu ermahnen, ja selbst gegen große Laster dürfe er nicht einmal von der Kanzel auftreten; was er zu predigen habe, werde ihm vorgeschrieben, bzw. von den Beamten revidiert. Eifrige Priester seien bei solchen verhaßt; der Zehent werde nicht entrichtet, die Pfarreien mit hohen Steuern heimgesucht.[3])

II. Die Kirchengüter sollen zurückerstattet werden. An diesen hätten die Könige zur Zeit der Not stets eine Stütze gefunden, während die Laien jetzt oft die Notlage des Königs zu Erpressungen mißbrauchen; durch die Kirchengüter mächtig geworden, seien sie nun übermütig und zu Aufständen leicht geneigt.[4]) Der Einfluß der Kirche und der Religion sei tief gesunken, daher überall Aufruhr, Ungehorsam, Gottlosigkeit. Unrecht erworbenes Gut bringe keinen Segen.

---

1) Gedenkbuch d. Leit. Kap. II. 157.
2) Wortlaut derselben im Anhange.
3) Lerchenfels hatte es selbst erfahren.
4) Dies galt von vielen Adeligen.

III. Dem großen Priestermangel müsse abgeholfen werden. Der neuernannte Erzbischof (Ernst Graf von Harrach) solle sobald als möglich sein Amt antreten[1]) oder wenigstens für einen Suffraganbischof sorgen, welcher auch der böhmischen Sprache kundig und mit den Gewohnheiten des Landes vertraut sein müsse; hiefür würde sich der Prager Kanonikus und Archidiakon Johannes Kotwa sehr empfehlen.[2]) Sonst würde wegen des herrschenden Priestermangels der begonnene Eifer bald schwinden.

IV. Der Erzbischof möge, abgesehen von den Kapitularen, drei oder vier tüchtige Priester als katholische Reformatoren ernennen, welche Klerus und Volk zu unterweisen und zu führen hätten; hiefür seien vor allem empfehlenswert: der Prälat von Pilsen,[3]) der Dechant von Wyschehrad,[4]) der Propst von Raudnitz[5]) und vielleicht auch der Pfarrer von Tabor.

1) Fürsterzbischof Johann Lohelius (1612—1622) war am 22. Nov. 1622 gestorben. Daher bat das Prager Domkapitel schon am 9. Nov. d. J. den Kaiser um möglichst baldige Genehmigung seiner Postulation des Ernst Ad. Graf von Harrach; »nam ut hisce difficillimis temporibus pro haeresum exstirpatione plurimum interesse censuimus, ne archidioecesis Prag. legitimi pastoris solatio diu maneat destituta.« (Arch. Metr. Prag. bei Krasl a. a. O. S. 5.) Trotzdem wurde der neue Erzbischof erst am 6. August 1623 konfirmiert und endlich am 2. April 1624 zum Bischof geweiht.

2) Er wurde Mitglied der Reform.-Kommiss., wirkte eifrig im Friedländer und Reichenberger Gebiete (1623), dann in Rakonitz (1624—1628), wurde dann Propst in Leitmeritz (1629—1637) und sollte erster Bischof der von Wallenstein geplanten Diözese Gitschin werden. Er starb 29. Okt. 1637.

3) Es dürfte wohl David Drahovius von Horstein gemeint sein, früher Jesuit, dann Weltpriester, bekannt durch seinen Mut bei der Belagerung Pilsens durch Mannsfeld, trat erfolgreich für die katholische Reform ein, wurde später Dechant in Altbunzlau, wo er starb. (Rezek a. a. O. II. 1. Bd. S. 121.)

4) Paul Pistorius, geboren in Saaz (25. Jänner 1572), studierte an deutschen und italienischen Hochschulen, wurde dann Prälat in Pilsen, Vorgänger des Lerchenfels, hierauf Dechant von Karlstein (1602), dann Dechant auf Wyschehrad (1617), Verfasser zahlreicher Schriften († 1630). (Berghauer: Protom I. 238; Jireček a. a. O. I. 121.)

5) Krispinus Fuck, gebürtig aus Olmütz, durch 15 Jahre Prior im Prämonstratenserstifte Schlägel in Oberösterreich, ein eifriger Ordensmann, seit 1621 Propst im Prämonstratenser-Jungfrauenstift Doxan. Wegen seiner Verdienste um den kathol. Glauben „Hammer der Ketzer" (malleus haereticorum) genannt, erhielt er 1628 vom Papst Urban VIII. das ius pontificalium. (M. Feyfar a. a. O. S. 57 ff.)

V. Es sei nicht hinreichend, die akatholischen Prediger aus dem Lande zu verweisen; man müsse auch für den notwendigen Lebensunterhalt der katholischen Geistlichen und die Erhaltung der Kirchen und ihrer Einkünfte Sorge tragen. Der Priester müsse doch standesgemäß leben; nun seien aber gegenwärtig die Einkünfte der meisten Pfarrer so gering, daß sie kaum die notwendigen Bücher, ja nicht einmal standesgemäße Kleider sich kaufen könnten! Man wende nicht ein, die akatholischen Seelsorger hätten sogar mit ihren Familien ihr Fortkommen gefunden. Denn gegenwärtig seien die Bewohner größtenteils den katholischen Seelsorgern abgeneigt, ja feindlich gesinnt, so daß man von diesen nichts zu erwarten habe.

Die katholische Reformation in Leitmeritz.

In Leitmeritz herrschte durch mehr als 100 Jahre die ärgste Intoleranz gegen die Katholiken. In der am Pfingstmontag 1516 abgehaltenen Gemeindeversammlung wurde der Beschluß gefaßt, „daß von jenem Tage an aus vielen Gründen des gemeinen Besten keine Person der römischen (katholischen) Partei in die Stadt oder irgend eine Zunft aufgenommen werden solle“;[1]) es solle jeder Bürger das Bürgerrecht verlieren und sich binnen vier Wochen ausverkaufen, der in Zukunft noch das Wort für die Aufnahme eines Deutschen oder Römlings ergreifen würde. Dieser Beschluß wurde auf Zettel geschrieben und unter die einzelnen Zünfte verteilt.[2]) Krasl[3]) und Peschek[4]) behaupten, jener Beschluß sei 1517 gefaßt worden. Letzterer berichtet: „Schon am 21. August 1517 erließ man daselbst (d. i. in Leitmeritz), nachdem einstimmig und öffentlich die Bürgerschaft darüber eins geworden, ein Dekret, daß keiner, der das Abendmahl unter einer Gestalt nähme (d. i. Katholik), Bürger werden dürfe, selbst dann nicht, wenn er ein Eingeborener wäre, und zwar um der Eintracht willen. Würde jemand zur Aufhebung dieses Beschlusses raten, so solle er des Bürgerrechtes verlustig sein und binnen einem Monate die Stadt verlassen.“ Das ward durch öffentliche Urkunden und Inschriften an den Handwerkshäusern

1) Lippert a. a. O. S. 252.
2) Lippert a. a. O. S. 252.
3) Krasl: Arnošt hrabě Harrach, S. 44.
4) a. a. O. II. S. 204.

kund getan. Ein ganzes Jahrhundert blieb dies Gesetz unverletzt in Gültigkeit und Beobachtung bis auf Ferdinand II.[1])

Im Jahre 1617 kauften nun zwei Katholiken, Nikolaus Mrazek aus Budin und Bartholomäus Collen, Häuser in Leitmeritz und baten um Aufnahme in den Gemeindeverband; allein sie wurden abgewiesen. Da beschwerten sie sich bei der königlichen Hofkanzlei in Prag. Infolgedessen wurden drei Stadträte und der Stadtschreiber M. Stranský nach Prag berufen, wo sie so lange gefangen gehalten wurden, bis die beiden Katholiken in den Gemeindeverband aufgenommen wurden.[2]) Wenige Monate darauf wurde sogar Nikolaus Mrazek zum Stadtrate ernannt (24. April 1618).

Ferdinand II. sorgte dafür, daß auch in Leitmeritz die katholische Reform durchgeführt wurde. Auf Grund der kaiserlichen Befehle mußten auch hier die lutherischen Pastoren weichen. Dies Los traf zunächst den protestantischen Pastor der Stadtkirche Georg Sequenidas von Chotěbor (Choteborenus), der dann mit vielen anderen nachweislich in Pirna lebte.[3]) Das gleiche Schicksal traf den für die deutschen Protestanten in der ehemaligen Minoritenkirche angestellten Pastor Wenzel Hruschowanský, wahrscheinlich derselbe, den Peschek[4]) M. Wenzel Mellissäus, früher Pfarrer in Hruschowitz, nennt. An die Stadtkirche kam nach fast 200jähriger Unterbrechung wieder ein katholischer Dechant in der Person des Bartholomäus Kuldanus von Harantsberg (1623).[5]) In die Minoritenkirche hatte bereits im Feber 1621 Zdeněk Wratislaw von Mitrowitz einen P. Wenzel von Teinitz eingeführt. Der erste Guardian war Ludwig Amusus.[6])

Wie anderwärts, so wurden auch in Leitmeritz die Erinnerungen und Symbole der früheren Religion beseitigt. Aus dem Inneren der Stadtkirche wurden die Bilder des Johann Hus und des Hieronymus von Prag, die beim Hochaltare bisher angebracht waren, ent-

1) Ähnliche Beschlüsse waren auch in anderen Städten gefaßt worden, so in Kuttenberg (1473) und Prag (1483, 1484, 1509) u. a.
2) Lippert a. a. O. S. 381. Krasl a. a. O. 45.
3) Lippert a. a. O. S. 509.
4) Peschek a. a. O. II. S. 65 u. 446; Lippert a. a. O. S. 384.
5) Lippert a. a. O. 393 nennt irrtümlicherweise als ersten kathol. Dechant Andreas Damianus Künel. Dieser war bereits der zweite Nachfolger des Kuldanus. Auf Kuldanus folgte Johannes von Bauschowitz (1623—1624), dann Künel bis 1628. (Archiv d. Stadtdech. Leitm.)
6) Lippert a. a. O. S. 406.

fernt. Auf der Frontseite der Kirche befand sich, wie oben erwähnt, ein Kelch als Symbol des Hussitismus. Er war aus Marmor schön gemeißelt und vergoldet. Dieser wurde in Anwesenheit der königlichen Gesandten von dem Jesuiten P. Paulus Kotschelius entfernt und zerbrochen. Das anwesende Volk aber sammelte in abergläubischer Verehrung die Überreste (1626).[1])

Im Auftrage der Behörden sollten die Bewohner dem katholischen Gottesdienste beiwohnen und bei den katholischen Umzügen und Prozessionen sich beteiligen; hiebei wurde über die Teilnehmer genau Kontrolle geführt. Wer ohne Grund fern blieb, sollte fünf Schock zahlen.[2]) Infolge dieser strengen Maßregeln wanderten bereits im Jahre 1625 viele aus, so daß bereits am 17. April dieses Jahres in und bei der Stadt 70 Häuser leer standen.[3])

Am 27. März 1627 wurde der Stadt angekündigt, daß zur Förderung der katholischen Reform der Kapuziner P. Valerianus Magnus eintreffen werde, dem in allen Stücken bei Durchführung seines Werkes Gehorsam und Beistand zu leisten sei.[4]) Zum größeren Nachdruck war bereits seit dem Jahre 1625 militärische Einquartierung in der Stadt; im Jahre 1626 kam das Breinerische Regiment, und viele Häuser, auch die der Katholiken, mußten Einquartierungen aufnehmen.[5]) P. Valerianus suchte mit Eifer durch Predigten und Privatunterredungen die Widerstrebenden zu gewinnen und die Katholiken im Glauben zu befestigen. Da er der böhmischen Sprache nicht kundig war, predigte er meist lateinisch, worauf der kaiserliche Richter Simon Peter Aulik (Aulicius) von Trebnitz den Hauptinhalt den Zuhörern in böhmischer Sprache wiederholte.[6]) Viele zeigten sich jedoch hartnäckig, so daß

1) Schmidl: Historia S. J. prov. Boem. P. III. l. 4. Nr. 298.
2) Lippert a. a. O. S. 394.
3) Lippert ebenda.
4) Podlaha a. a. O. S. 1. — Lippert a. a. O. S. 396.
5) Krasl a. a. O. S. 46.
6) W. Nosydlo v. Geblitz Bericht bei Dudik: Ceronis' Handschriftensammlung S. 457. LXI. Nr. 294. W. Nosydlo, ein bekannter Leitmeritzer Exulant, geb. 16. Sept. 1592 in Leitmeritz, studierte in Prag, wo er vom Dekan der philosophischen Fakultät Nikolaus Troilus, seinem späteren Leidensgefährten, am 17. Sept. 1615 das Bakkalaureat erhielt. Zurückgekehrt nach Leitmeritz, heiratete er eine gewisse Anna, die ihm eine Tochter Dorothea gebar (1626). — Nosydlo scheint, da er den kathol. Glauben nicht annehmen wollte, bereits 1626 Leitmeritz verlassen zu haben; er begab sich mit vielen anderen Exulanten nach Pirna, wo bereits 1629 2123 Böhmen

der Prager Erzbischof, dem er regelmäßig Bericht erstattete, am 9. April 1627 sich bei den Prager Statthaltern beschwerte. Eine besondere Feierlichkeit erlebte die Stadt Leitmeritz, als am 17. Feber 1626 der Prager Erzbischof Kardinal Harrach hier eintraf, um die kanonische Visitation vorzunehmen und die Firmung zu spenden. Der Propst Lerchenfels nahm ihn in die Propstei auf unter großer Feierlichkeit.[1]) Eine große Anzahl von Katholiken und Neubekehrten wurden damals gefirmt.

Da sich jedoch noch viele weigerten, katholisch zu werden, wurde am 14. Juni 1627 auf dem Rathause ein Erlaß der Reformationskommission publiziert, des Inhaltes, „es sei der Kommission die Nachricht zugekommen, daß sich in Leitmeritz die Ketzer aufs neue mehren, und daß besonders Paul Stranský mit seinem Weibe sich erkühne zu antworten, daß sie von ihrem Ketzertum nicht lassen mögen. Da aber der Kaiser wolle, daß alle in diesem Erbkönigreiche seines Glaubens seien, so solle jetzt der Magistrat, da kein Kaiserrichter in Leitmeritz sei, dem Dechant alle mögliche Assistenz leisten, allen Ketzern befehlen, daß sie sich bei Zeiten besinnen möchten, besonders aber dem Paul Stranský und seinem Weibe unter Androhung tatsächlicher Bestrafung gebieten, sie mögen nicht so hartköpfig sein, ihre ärgernisgebende Aufwiegelung lassen und zur Kirche übertreten, falls sie nicht etwas Ärgerem sich aussetzen wollten.“ [2]) Doch Stranský fügte sich nicht. Am 27. Juli wurde er, um den letzten Versuch zu machen, auf die Dechantei geladen und daselbst das kaiserliche Mandat ihm vorgelesen, sich zu bekehren oder

---

sich befanden. Er war ein eifriger Husit, feierte nach eigenem Geständnis alljährlich mit besonderrr Andacht das Fest des Joh. Hus (6. Juli). In Pirna kam er dann mit P. Stransky und M. Nicolaus Troilus zusammen (1628). Doch wurden diese eifrigen Husiten von den deutschen Lutheranern arg bedrängt; sie wandten sich daher (1628) nach Dresden, erhielten dort die Nikolaikirche, wo der böhmische Prädikant Martinus von Dražowa, der i. J. 1630 in Pirna eine eigene Druckerei errichtet hatte, ihnen böhmischen Gottesdienst hielt, später aber wurden sie von den Lutheranern des Arianismus beschuldigt, so daß arge Spaltungen eintraten. Nosydlo starb wahrscheinlich 1658. Er hat die Geschichte seiner Zeit (Ms. Chart. in 4°, Pag. 138) vom J. 1626 bis 1638 geschrieben, die für Leitmeritz manches Interessante bietet. (Landesarchiv in Brünn.)

1) Heliades: Leitmeritzer Merkwürdigkeiten (Ms. in Strahow) ad a. 1626. S. 183. — Lippert behauptet, im Mai sei der Prager Erzbischof nach Leitmeritz gekommen, habe gefirmt und den Hauptaltar der S. Jakobskirche bei den Minoriten geweiht (S. 396).

2) Lippert a. a. O. S. 397.

(binnen 14 Tagen) auszuwandern. Er wählte das letztere.[1]) M. Georg Kolsinius, der Schwiegersohn des Bürgermeisters, hatte dem Kantor der Kirche mit Erschießen gedroht; er wurde von dem Rittmeister Laurenz Medici vorgeladen und da er sich nicht rechtfertigen konnte, im Rathause gefangen gehalten, bis das Militär die Stadt verließ.[2])

Am 30. August 1627 erschien das letzte Mandat der Reformationskommission, das noch einmal allen Städten, die zum Glauben zurückkehren würden, Verzeihung ihrer Strafen versprach; sonst müßten die Widerspenstigen das Land verlassen. Nach Stranský soll die Zahl der aus Leitmeritz Ausgewanderten gegen 500 betragen haben.[3]) Doch muß hiebei betont werden, daß diese Exulanten fast alle auch wegen Teilnahme an der Rebellion vom Jahre 1618 verurteilt worden waren, ein Umstand, der meist übersehen wird.[4]) Viele kehrten später wieder zurück, so schon im Jahre 1626, noch mehr 1628, ebenso mit den Sachsen 1631; in Kriegszeiten konspirierten manche mit den Feinden.[5]) Da die Zurückgekehrten oft Unruhen hervorriefen, die Katholiken in ihrem Glauben behelligten und das Reformationswerk störten, so läßt sich die oft strenge Behandlung derselben zum Teil erklären.[6])

1) M. Paul Stranský, geb. 1583 in Zap, studierte in Prag, wurde daselbst Mag. der freien Künste (1607), kam nach Leitmeritz (1609), erwarb sich bald durch seine reiche Heirat daselbst ein großes Vermögen und viele Besitzungen an Gütern und Weinbergen, bekleidete verschiedene Stellungen in der Stadt, war Stadtschreiber, Stadtrat (1615, 1618, 1619—1625) und eifriger Husit; er verlor nach der Schlacht am Weißen Berge als Teilnehmer des „böhmischen Aufstandes" mehr als die Hälfte seines Vermögens, wurde dann, da er den kathol. Glauben nicht annehmen wollte, verwiesen (1627). Er begab sich erst nach Pirna, schrieb dort sein Werk: »De republica Boiema«, kam dann nach Thorn als Lehrer an das dortige Gymnasium (10 Jahre) und starb 1657. Das gen. Geschichtswerk erschien 1634 zu Leyden, wurde auch ins Deutsche übersetzt, dann (1713 und 1719) zu Amsterdam als Anhang zu Goldasts Werk »De regno Boemiae« abgedruckt. Ein anderes Werk von ihm: »De maiestate Boiema« erschien nicht im Druck. (Peschek a. a. O. II. 206. 207. Krasl a. a. O. 45. 46.)
2) Krasl a. a. O. 46; Peschek a. a. O. II. S. 207.
3) Lippert a. a. O. S. 400.
4) Lippert S. 387 u. 399.
5) Lippert S. 417—418; ortskundige Emigranten dürften damals den Sachsen auch bei dem Sturme auf Leitmeritz (25. Oktober 1631) als Führer gedient haben.
6) Podlaha a. a. O. S. 72. 82. 83.

Darauf deuten die Zuschriften der Reformationskommission vom 12. September 1628,[1]) vom 8. Mai 1629,[2]) vom 24. Juni 1629[3]) und besonders vom 9. November 1629[4]) hin.

Deutsches Kanonikat.

Auch Lerchenfels bemühte sich, soweit sein Einfluß reichte, in Leitmeritz die katholische Reform zu fördern. Als ein wichtiges Mittel erschien ihm hiefür, für die deutschen Katholiken in Leitmeritz einen Prediger ihrer Nationalität zu gewinnen; daher suchte er den Kaiser zu bestimmen, daß er ein deutsches Kanonikat bei dem Kapitel stifte. Gerade hiemit gibt Lerchenfels ein glänzendes Zeugnis seiner edlen, wahrhaft priesterlichen Gesinnung, die vor allem die Interessen der katholischen Religion und das Seelenheil der Gläubigen im Auge hat.

Der Mangel an deutschen Priestern hatte vielfach, besonders in Nordböhmen, dem Lutheranismus Vorschub geleistet. Wegen Mangels an Priestern, besonders deutscher Zunge, wandte sich schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts wiederholt das Prager Domkapitel an den Kaiser: „Es supplicieren abermals an uns Propst, Dechant und Capitel unseres Stifts zu Prag mit unterthänigsten Anzeigen, daß sie großen Mangel an Priestern haben sollen, und sonderlich denen, so deutsch predigen und die Sakramente versehen möchten. Nun weiß sich D. L. zu erinnern, daß wir zuvor auch auf ihr unterthänigst Bitten es gnädigst bewilligt, haben kein Fleiß unterlassen, damit nicht allein deutsche Prädikanten und Priester, sondern auch Jesuiten in unser Kron Behem möchten gebracht werden zu Erhaltung der wahren katholischen alten christlichen Religion.“[5])

Auf dem Landtage, der am Montag nach dem Dreifaltigkeitsfeste des Jahres 1615 in Prag unter Mathias stattfand, wurden jedoch unter anderem auch strenge Bestimmungen gegen deutsche Predigten erlassen: „Dann soll in den Pfarreien, Kirchen und Schulen, wo vor zehn Jahren in böhmischer Sprache gepredigt und gelehrt worden, dieser löbliche Gebrauch fortgesetzt werden; wo aber jetzt ein deutscher

1) Podlaha a. a. O. S. 106.
2) Ebenda S. 176.
3) Ebenda S. 187.
4) Ebenda S. 238.
5) Reskript Kais. Ferd. I. an d. Erzherzog Ferd. v. 7. März 1555, bei Borovy: Acta consist. cath. Nr. 749. p. 201.

Pfarrer oder Schulmeister vorhanden ist, dort soll nach seinem Tode ein böhmischer Pfarrer oder Schulmeister angestellt werden. Die neu errichteten Kirchen und Schulen werden hievon ausgenommen. Wer immer sich unterfangen würde, in einem solchen Orte in deutscher Sprache zu predigen oder zu lehren, der soll eine Strafe von 15 Schock böhmischer Groschen erlegen." [1])

Was nun Leitmeritz betrifft, so war diese Stadt seit den Husitenkriegen ganz tschechisch.[2]) Seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts finden wir schon eine Anzahl deutscher Bürger. Wenn beispielsweise die deutsche Sprache im Siegel der Sattler- und Hutmacherzunft vorkam,[3]) wenn die neue Zechordnung der Schlosser, Büchsenmacher u. a. in deutscher Sprache abgefaßt war (15. Jänner 1614),[4]) so dürfte das deutsche Element damals nicht so unbedeutend gewesen sein. Doch waren diese wohl meist Lutheraner. Nach dem böhmischen Aufstande (1618) brachten diese die Minoritenkirche um 2500 Schock an sich;[5]) die Ordensbrüder wurden vertrieben, die Kirche wurde einem protestantischen Prediger Wenzel Melissäus übergeben.[6]) Nachdem aber später die protestantischen Pastoren ausgewiesen worden waren, stellte sich die Notwendigkeit heraus, auch für die deutschen Katholiken Prediger zu gewinnen. Da zeigte nun Lerchenfels seine edlen Absichten, indem er sich eifrig bemühte, daß in Leitmeritz ein deutsches Kanonikat gestiftet werde. Daher wandte er sich in einem Majestätsgesuche vom 27. Jänner 1623 an den Kaiser. Die Deutschen beklagen sich, so heißt es daselbst, daß sie keine Gelegenheit haben, das Wort Gottes in ihrer Sprache zu hören und doch sei diese Nation überaus eifrig im Anhören des Wortes Gottes. Man solle sie also nicht zurücksetzen; denn die Deutschen seien hier ziemlich zahlreich. Damit werde der Kaiser ein Werk stiften, das Gott überaus wohlgefällig, dem deutschen Volke aber sehr heilsam sei.[7]) Schon am 30. Jänner d. J. erteilt der Kaiser den Prager Statthaltern den Auftrag, bezüglich der Ausführung dieses Vorschlages den Propst

1) Pelzel: Gesch. d. Böhmen, II. 682.
2) Lippert a. a. O. 491.
3) Ebenda S. 492.
4) Ebenda S. 481.
5) Lippert a. a. O. 384.
6) Peschek a. a. O. II. 65. 446.
7) Gedenkb. Leitm. II. 154.

Lerchenfels zu vernehmen und mit einem entsprechenden Gutachten ihm Näheres zu berichten.[1])

In einer Zuschrift an die Statthalter in Prag (ohne Datum) drängt Lerchenfels, man möge mit der Ausführung nicht länger säumen, damit es nicht zu spät sei. Er schlägt vor, daß man zunächst für eine Wohnung des neuen Kanonikus und dann für ein Jahreseinkommen von mindestens 800 Schock Sorge tragen müsse; „dann weniger khan es nit sein, der schweren Zeit wegen". Hiezu könnte man jene Güter, welche den am Aufstande Beteiligten konfisziert wurden, verwenden. Darauf erhielt Lerchenfels am 24. März d. J. von der böhmischen Kammer die Vertröstung: „Der Herr Probst würdt sich zeitlich, wann die Commission würdt einen Anfang nennen, widerumb einzustellen wissen." [2])

Die Ausführung unterblieb trotz der ehrlichen Bemühungen des Propstes. Die konfiszierten Güter flossen in die böhmische Kammer, andere wurden verkauft. Noch einmal bemühte sich Lerchenfels, als er zu Beginn des Jahres 1625 die Reise nach Wien unternahm. In dem Majestätsgesuche, das er damals dem Kaiser persönlich übergab, heißt es: „Dieweil sich E. May. ebendamals Allergnedigst resolvirt haben, bey meiner Kirchen noch einen Canonicum (so der deutschen Nation mit Predigen möchte forstehen) zu fundiren, vnd es auch bißhero nicht geschehen, so bitte ich Vnterthenigist einen ernstlichen befehlich an die Böhmische Cammer ergehen lassen, solche E. May. gute meinung desto schleuniger zu effectuiren." Es war aber wieder vergeblich.

Doch war ohne Zweifel auch der Kaiser von den edlen Intentionen und dem verdienstvollen Wirken des Propstes Lerchenfels überzeugt; das war wohl auch der Grund, daß Lerchenfels schon im Jahre 1623 in den Ritterstand erhoben [3]) und zum kaiserlichen Rat ernannt wurde.[4])

Über die Ergebnisse der Katholisierung im ehemaligen Leitmeritzer Archidiakonate berichtet ein Verzeichnis vom Jahre 1629.[5]) Darnach waren damals fast ganz katholisch: Leitmeritz mit den Vorstädten und den schoßpflichtigen Dörfern; die Untertanen der Herrschaft des

1) Gedenkb. II. 155 b.
2) Ebenda. Fol. 156.
3) A. Schimon: Der Adel von Böhmen, Mähren u. Schlesien. S. 89.
4) Gedenkb. v. Leitm. II. Fol. 157.
5) Nach Lippert a. a. O. S. 416.

Wilhelm von Wřehowetz, nämlich: Ploschkowitz, Libochowan, Černosek, Čalositz, die des Wolkenstein (Bensen), die der Elisabet von Salhausen (Schwaden, Waltiř, Großpriesen), die der Jesuiten, des Grafen Leo Kolowrat und Merode (Algersdorf, Mertendorf, Munker, Konojed, Tschaschel, Eicht, Schebine, Grünwald, Naschwitz, Heudorf, Rubiře, Weißkirchen) und die zur Propstei gehörigen Dörfer: Třebautitz, Křeschitz und Saubernitz.

Akatholisch waren die Untertanen des Wilhelm Kinsky (Zahořan).

Gemischten Glaubens waren die Untertanen der Domäne Reichen (186 Katholiken, 201 Protestanten), die der pröpstlichen Domäne Drum und Graben (364 Katholiken, 130 Protestanten), die der Jesuiten von Wernstadt (484 Katholiken, 29 Protestanten), die der Jesuiten in Auscha (947 Katholiken, 157 Protestanten), die der Pfarrei Straschnitz (247 Katholiken, 157 Protestanten), die Untertanen der Jesuiten in Lewin (565 Katholiken, 158 Protestanten). Auch daraus dürfte sich ergeben, daß die strengen Maßregeln der Reformationskommission vor allem auf die Teilnehmer des böhmischen Aufstandes sich bezogen. Die gemäßigten Utraquisten blieben meist unbehelligt oder bequemten sich der neuen Ordnung an.

Lerchenfels und der Jesuitenorden.

Lerchenfels hatte in Prag unter der Leitung der Jesuiten seine Studien begonnen und sie unter den Lehrmeistern desselben Ordens in Olmütz fortgesetzt; er erfreute sich ihres Wohlwollens und wurde daher auch mit der Leitung des Kirchenchores an der Jesuitenkirche in Olmütz betraut. Da er überdies das verdienstvolle Wirken dieses Ordens in den Schulen, auf der Kanzel, im Beichtstuhl, in der Seelsorge und in der Förderung der katholischen Reform überhaupt aus Erfahrung kannte, schätzte er diesen Orden zeitlebens. Trotz der beschränkten, uns zur Verfügung stehenden Quellen können wir doch einige Beweise hiefür anführen.

Vor allem zeigte er lebhaftes Interesse und werktätiges Wohlwollen für die Studienanstalten der Jesuiten.[1]) Als Prälat von Pilsen

1) »(Sixtus) in nostra etiam Gymnasia et Seminaria munificus, magnopere ille Litomerici domus nostrae, quae anno insequenti assurexit, initia adiuvit; atque ideo luctuosior nobis accidit benignissimi Patroni decessus.« (Schmidl: Hist. Soc. Jesu prov. Boem. p. III. l. 5. n. 203.)

wohnte er im Jahre 1604 der Wiedereröffnung der Jesuitenschule des Kollegiums in Komotau bei. Bei solchen Gelegenheiten fanden feierliche, öffentliche Disputationen über philosophische und theologische Fragen statt, die meist mehrere Tage dauerten. Daran schlossen sich dramatische Aufführungen der Zöglinge. Lerchenfels widmete bei diesen Gelegenheiten für die besten Leistungen Prämien.[1]) Ebendaselbst bestand unter den Zöglingen eine blühende marianische Kongregation, wie solche die Jesuiten mit Vorliebe in ihren Kollegien errichteten. Lerchenfels kam, als er bereits Propst in Leitmeritz war, oft nach Komotau und förderte diese Sodalität im Verein mit vielen anderen Wohltätern. Unter diesen wird besonders eine vornehme Frau aus Komotau gerühmt, welche dieser Kongregation ein schönes silbernes Kreuz, einen prächtigen Kelch u. a. schenkte. In ihrem Testamente vermachte sie zu demselben Zwecke einen Jahreszins von 60 Talern.[2]) Lerchenfels übernahm sogar die Leitung dieser Sodalität; er ließ auf seine Kosten die Statuten derselben drucken und sie unter die Mitglieder und Wohltäter verteilen.[3])

Weitere Beispiele seines Wohlwollens für die Jesuiten und ihre Kollegien erfahren wir aus der Geschichte des berühmten Wallfahrtsortes Mariaschein.[4])

Im Jahre 1584 kaufte der edle Georg Popel von Lobkowitz die Herrschaft Graupen, ließ die daselbst verfallene Kirche wieder herstellen und führte um dieselbe eine Ringmauer mit 7 Kapellen auf; dies war der Anfang des jetzigen schönen Kreuzweges mit seinen Kapellen in Mariaschein. Er sorgte durch eine hochherzige Stiftung dafür, daß alle Samstage daselbst eine Messe gelesen werde. Um jedoch den zahlreich daselbst zusammenströmenden Pilgern auch die Gelegenheit zu bieten, die

1) »Studiorum renovatione (i. e. collegii Commotoviensis) dramate celebrata bene meritos praemiis mactavit Joannes Sixtus Pilsnensium praelatus.« (Schmidl a. a. O. p. II. pag. 359 ad a. 1604.)
2) Schmidl a. a. O. p. III. 1. 3. n. 107. ad a. 1623.
3) Ebenda. »Eandem congregationem, cuius ipse Rectorem agebat, Joannes Sixtus a Lerchenfels, Litomericensis Ecclesiae Praepositus, multis benevolentiae signis confovere ac promovere satagebat; ideoque pro eximia, qua in Divam Virginem erat religione, leges Sodalitatis suis impensis recudi et distribui fecit.« (Schmidl l. c. P. III. l. 3. n. 107. pag. 432.)
4) P. Joh. Miller S. J.: Historia Mariascheinensis. Prag. 1710. — P. Andr. Prinz S. J.: Kurze Geschichte und Beschreibung des Wallfahrtsortes Mariaschein. Leipzig. 1855.

Sakramente öfters empfangen zu können, übergab er im Jahre 1591 die Marienkirche bei Untergraupen (so hieß damals Mariaschein) den Jesuiten, für die er bereits das oben erwähnte Kollegium in Komotau gegründet hatte.[1]) Die Prager Erzbischöfe, die Prälaten und der übrige Welt- und Ordensklerus besuchten von nun an öfters diese Wallfahrtskirche. Auch Lerchenfels wallfahrtete nach Mariaschein. Hier finden wir ihn unter anderem im Jahre 1624, wo er die Aufopferung eines kränklichen dreijährigen Knäbleins vornahm, des nachmals so berühmten böhmischen Historikers B. Balbinus S. J. (geb. 1621, † 1688). Die Mutter brachte das kranke Kind, im Vertrauen auf die Hilfe der seligsten Jungfrau, an diesen Gnadenort, um ihn dem besonderen Schutze Mariens zu übergeben. Es geschah dies ohne Zweifel in feierlicher Weise, da berichtet wird, daß Johann Sixt von Lerchenfels, der Propst von Leitmeritz, diese hl. Handlung vorgenommen.[2]) Er bewahrte für Balbin seit jenem Tage eine wahrhaft väterliche Liebe bis zu seinem Tode, wie dies Balbin selbst erwähnt; ja er bedachte ihn auch in seinem Testamente, das wir allerdings trotz eifriger Bemühung bisher nicht auffinden konnten.[3])

Der Kirche in Mariaschein schenkte Lerchenfels später einen kostbaren und kunstreichen Kelch.[4]) Ebenso ließ er einen prächtigen Seitenaltar, zum hl. Kreuz genannt, aufrichten, an welchem die Widmung angebracht wurde: »M. Joannes Sixtus a Lerchenfels, S. C. M. RUDOLPHI. II. Consiliarius, Praepositus Litomericensis, Proto-Not: Apost: Pragensis, Wissehradensis, Boleslaviensis et Budissinensis Ecclesiarum Canonicus, vovit, FF. dedicavit se et sua.« Diese Altarstiftung wird auch im erzbischöflichen Prager Archiv erwähnt.[5]) Aus der betreffenden Zuschrift ergibt sich, daß Lerchenfels den Prager

1) Prinz a. a. O. S. 17—19.

2) P. Ant. Rejzek S. J.: Bohuslav Balbin (Prag 1908). S. 26.

3) »Quanto me adhuc puerum octennem amore sit prosecutus, testamentum eins (quod alibi recitatur!) declarat; sed nihil ex ea hereditate ad me pervenisse vel a me visum esse contestor.« (Balbin: Boem. docta, ed. Ungar. II. p. 148.)

4) Miller l. c. p. 58. Die daselbst angeführte Jahreszahl 1630 ist unrichtig, da Lerchenfels am 3. Nov. 1629 starb. (Lippert a. a. O. 513. u. v. a.) Merkwürdigerweise erwähnt Prinz a. a. O. von diesen Wohltaten nicht ein Wort.

5) Emanata ab a 1621—1640 — d. d. 10. Juni 1625. (Kopie im böhm. Landesmus. Prag.)

Erzbischof Kardinal Harrach um die Erlaubnis, einen solchen Altar an Stelle des alten baufälligen in der Mariascheiner Kirche errichten zu dürfen, gebeten hatte. Darauf richtet der Erzbischof an ihn die Frage, ob der alte Altar, der beseitigt werden solle, konsekriert sei; gleichzeitig wird betont, der neue Altar solle so gebaut werden, daß er nicht hinderlich sei (bei den Prozessionen).

Jesuiten in Leitmeritz.

Den Bemühungen des Lerchenfels um die Förderung der katholischen Reform war es ohne Zweifel vor allem zuzuschreiben, daß die Missionäre aus dem Jesuitenorden öfters auch nach Leitmeritz kamen und hier für längere oder kürzere Zeit wirkten, solange sie daselbst noch keine bleibende Niederlassung besaßen. So hören wir, daß bereits zu Ostern und zu Pfingsten des Jahres 1625 P. Slaninus und P. Georg Molitoris von Prag nach Leitmeritz geschickt wurden und hier predigten; freilich war der Erfolg noch kein großer, indem bloß 14, allerdings vornehme Männer, sich bekehrten.[1]) Im folgenden Jahre kamen wieder Jesuiten nach Leitmeritz. Diesmal begleitete sie ein kaiserlicher Beamter. Sie hatten vor allem den Auftrag vom Kaiser erhalten, die ketzerischen Schriften und Bücher zu sammeln und zu entfernen, und dafür katholische, von denen sie viele mitgebracht, zu verteilen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der oben erwähnte Kelch durch P. Paulus Kotschelius von der Stadtkirche entfernt. Damals bekehrten sich 30, denen dann täglich andere folgten.[2]) Auf Veranlassung der katholischen Reformatoren wurden im Jahre 1629 wiederum Jesuiten von Prag geschickt, die am 13. Mai hier eintrafen, nämlich P. Georgius Aulikus und P. Friedrich Schwabensky; die mühevolle Tätigkeit lohnte sich; denn diesmal wurden 200 in die katholische Kirche aufgenommen.[3])

Unterdessen hatten bereits die Jesuiten in Leitmeritz wenigstens provisorisch ihren Sitz aufgeschlagen und eine Missionsstation daselbst errichtet. Sie erhielten das kleine Marienkirchlein am Südende der Stadt, das einst mit dem daneben befindlichen Hospitale den Kreuzherren gehört hatte[4]) und das anstoßende Kollegium (Schule). Der Auftrag zu dieser Übergabe war vom Kaiser durch den Grafen Paul Michna von Wazi-

1) Schmidl. l. c. p. III. l. 4. n. 145. ad a. 1625.
2) a. a. O. n. 228. ad a. 1626.
3) Schmidl. l. c. p. III. l. 5. n. 178. ad a. 1629.
4) Lippert a. a. O. S. 309.

nowa, kais. Rat und Statthalter in Prag, und durch den Ritter Simon Peter Aulikus von Trebnitz, geheimen Kanzler des Kaisers, ergangen. Im Auftrage des Kaisers wurden die Jesuiten durch kaiserliche Bevollmächtigte in Leitmeritz eingeführt und ihnen das Kollegium nebst dem Marienkirchlein übergeben. Bei der Übergabe wurde der kaiserliche Auftrag in deutscher und tschechischer Sprache vorgelesen in Gegenwart von sechs Stadträten.[1])

Literarische Tätigkeit des Propstes Lerchenfels.

In Böhmen entfalteten schon im 15. und 16. Jahrhunderte namentlich die Utraquisten eine eifrige literarische Tätigkeit. Man übersetzte viele Bücher aus anderen Sprachen und verfaßte selbständige Arbeiten. Vor allem boten hiezu die religiösen Streitigkeiten, die besonders in Böhmen mit der größten Heftigkeit jahrhundertelang geführt wurden, vielfachen Anlaß. Seit dem Ausbruche der Husitenkriege bis zum Jahre 1620 zählt man in Böhmen gegen 200 utraquistische und protestantische Schriftsteller geistlichen Standes; dem gegenüber stehen bloß etwa 60 aus dem katholischen Priesterstande.[2]) Die auf religiösem und politischem Gebiete bestehende Gärung drängte nicht bloß Gelehrte, sondern auch Personen aus dem Volke, ihre Ideen der Öffentlichkeit mitzuteilen, unternommene Schritte zu rechtfertigen, gegen Angriffe der Gegner zu kämpfen.

Seitdem die Buchdruckerkunst auch in Böhmen Eingang gefunden, war der Ideenaustausch um so lebhafter. Besonders eifrig wurden nun die Lehren der Husiten, der böhmischen Brüder und später der Protestanten verbreitet, und besonders die Schriften Luthers übersetzt und unter das Volk gebracht.

Als Kaiser Ferdinand II. den Plan gefaßt hatte, in seinen Erbländern, besonders in Böhmen, den katholischen Glauben wieder zur Geltung zu bringen, da wiesen die kaiserlichen Räte in Wien vor allem auf die so verbreiteten Schriften der Irrlehrer hin und rieten ihm, er möge diese verbieten. Daher wurde im Namen des Kaisers

1) Thesaurus Litomeric. Archiv. a. 1628 (Kopie im böhm. Landesmuseum Prag); ebenso: Godefr. Schmid: Liber Memorab. Fol. 48.

2) Winter: Život církevní, S. 616; hiebei muß man aber beachten, daß mehr als ein Drittel von Böhmen utraquistisch, später, als der Lutheranismus Eingang gefunden hatte, fast zwei Drittel akatholisch waren!

am 10. Mai 1628 in Prag der Befehl bekanntgegeben, daß katholikenfeindliche Bücher, als Postillen, Gebetbücher, Predigten, Streitschriften u. dgl. durch geeignete Personen gesammelt, geprüft und dann entweder verbrannt oder in Klosterbibliotheken hinterlegt würden.[1])

Doch es handelte sich nun auch darum, dem Volke katholische Bücher und Schriften in die Hände zu geben, die verbreiteten Irrtümer zu widerlegen, die Angriffe auf die Kirche, ihre Diener und Einrichtungen zu widerlegen, das katholische Leben zu fördern, in den Lehren der Kirche die Gläubigen zu unterweisen.

In diesem Sinne wirkten auch tatsächlich in Böhmen, namentlich seit der Mitte des 16. Jahrhunderts, eine große Anzahl von Priestern, besonders aus dem Jesuitenorden, ungemein segensreich. „Der Einfluß des Jesuitenordens auf die Hebung des wissenschaftlichen Lebens im Lande (Böhmen) darf nicht unterschätzt werden. Die frommen Väter besaßen damals in ihrer Mitte ganz tüchtige Männer, die ihre glänzende Beredsamkeit nicht bloß in der Schule, sondern auch in einer Menge von Druckwerken offenbarten. Der mit erbitterter Kampfeslust geführte Federkrieg zwischen den gelehrten Häuptern der Protestanten und der Jesuiten verfehlte nicht, das Interesse der Literatur zu verallgemeinern und derselben einen hohen Schwung und eine gleichmäßige Frische zu verleihen.“ [2])

Diesen verdienstvollen Männern können wir auch Lerchenfels anreihen, der nicht bloß als einer der berühmtesten Prediger der damaligen Zeit, sondern auch als ein geschätzter Schriftsteller anzusehen ist. Allerdings sind seine Schriften und Bücher nicht gesammelt worden; sie sind zerstreut in den verschiedensten Bibliotheken und wohl kaum noch alle bekannt. Nachdem schon nachweislich im Jahre 1599 von ihm berühmte Reden und im Jahre 1610 eine apologetische Schrift: „Christliche Fragen“ in Prag veröffentlicht worden waren, empfing er eine neue Anregung zur Abfassung und Verbreitung guter Schriften gelegentlich einer Reise nach Deutschland. Wie er in der Vorrede in seinem Buche über das Leben und den Tod des hl. Apostels Johannes erzählt, unternahm er im Sommer des Jahres 1612 mit „seinem Freunde und Bruder, dem Dechant von Smečna“, eine Reise nach Bayern.[3])

1) Krasl a. a. O. S. 97, 98.

2) Schlesinger: Geschichte Böhm. S. 506.

3) Er nennt zwar nicht den Namen seines Begleiters; aber es kann nur Daniel Ungar gewesen sein; denn dieser war damals Dechant von

Wie nun Lerchenfels a. a. O. selbst erzählt, empfing er auf dieser Reise die schönsten Eindrücke. Er erbaute sich an dem guten Beispiele der deutschen Katholiken, rühmte die Andacht des Volkes in den Kirchen beim Gottesdienste; er überzeugte sich aber auch von der großen Verbreitung katholischer Schriften, belehrenden und erbaulichen Inhaltes. Daher faßte er den Entschluß, auch seinerseits in Böhmen für die Verbreitung katholischer Bücher sein möglichstes zu tun und das rühmliche Beispiel der bayerischen Katholiken nachzuahmen.

Die erste Frucht dieses Entschlusses war die Herausgabe des oben genannten Buches, betitelt: „Der Lieblingsjünger, oder Beschreibung des Lebens und Todes des hl. Apostels und Ev. Johannes." Prag. 1613. Die Bücher, die in jenen Jahren von ihm erschienen, sind gedruckt bei Kaspar Kargesius in Prag. Nachdem Lerchenfels im Jahre 1617 als Propst nach Leitmeritz gekommen, beschloß er, eine eigene Druckerei zu gründen, um so nicht bloß die von ihm, sondern auch die von anderen verfaßten katholischen Bücher ohne Schwierigkeit zu veröffentlichen zur Widerlegung der Irrlehren, um so zur Belehrung und Erbauung des katholischen Volkes beitragen zu können. Daher kaufte er um eine hohe Summe die genannte Prager Druckerei, die nach Kargesius Tobias Leopoldus erworben hatte, und zwar in der ersten Hälfte des Jahres 1625. Gleichzeitig bat er den Prager Erzbischof um die Erlaubnis, in dieser Druckerei Bücher in verschiedenen Sprachen drucken zu dürfen. Diese Erlaubnis wurde ihm durch eine Zuschrift des Prager Erzbischofs, die zugleich Worte der lobendsten Anerkennung für sein verdienstvolles Wirken enthält, am 10. Juni 1625 erteilt.[1]) Doch mußte er sich verpflichten: 1. sorgfältig darüber zu wachen, daß nicht etwa heimlich Schriften gedruckt würden, die der katholischen Religion oder ihren Dienern feindlich

---

Smečna und zugleich Titularkanonikus auf Wyschehrad (Ruffer a. a. O. S. 294). Er war protonat. Apostol., Hofpfalzgraf und wurde zwei Jahre später Propst von Leitmeritz (1614—1617).

1) Arch. Arch. Prag. Emanata ab. a. 1621—1640. d. d. 10. Juni 1625: » . . . . Nos de singulari eiusdem in S. R. E. devotione, in fidem Catholicam spectato zelo, discretione, prudentia et optima litteraturae scientia aliisque virtutum ornamentis moti et confisi hanc plenam et omnimodam eidem auctoritate Nastra Archiepiscopali et ordinaria facultatem et potestatem facimus, qua Tua R. Devotio quosvis et cuiuscumque linguae auctores excusos vel excudendos nec non tractatus etc. . . .«

wären;[1]) 2. von allen Büchern, die daselbst gedruckt würden, für die erzbischöfliche Bibliothek drei Exemplare abzuliefern;[2]) 3. alle jene Aufträge, welche von der erzbischöflichen Kurie seiner Druckerei gegeben würden, gegen ein Honorar für die Arbeiter sorgfältig ausführen zu lassen. Endlich fragt der Erzbischof in derselben Zuschrift, wie er im Falle seines Ablebens über die Buchdruckerei zu verfügen gedenke. Dabei deutet er den Wunsch an, Lerchenfels möchte bestimmen, daß die Druckerei nach seinem Tode dem Erzbischof zukomme, weil er bisher seine kirchlichen Dekrete, Erlässe u. dgl. bei Akatholiken habe zum Druck befördern lassen müssen.[3])

Da namentlich zur Zeit der katholischen Reformation an die Stelle der ketzerischen Schriften katholische im Volke verbreitet werden sollten, so bot diese Druckerei hiefür eine sehr willkommene Hilfe. Doch diente sie auch zur Veröffentlichung musikalischer, meist von Lerchenfels selbst verfaßter Kompositionen und Dichtungen.

Leider wurde diese so kostspielige Druckerei nach kaum zwei Jahren ein Raub der Flammen. Wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit eines Druckers brach am 31. Jänner 1627 ein Feuer aus, dem nicht bloß die Druckerei, sondern auch die alte Propstei zum Opfer fiel; auch drei Personen sollen dabei ums Leben gekommen sein.[4]) Doch Lerchenfels verlor den Mut nicht. Er ließ nicht bloß die Druckerei, sondern auch die Propstei alsbald wieder aufbauen. Noch in demselben Jahre erschien in

---

1) »... ea tamen spe freti, ut circa operarios eiusdem exquisitissimam inspectionem habeat et per alios haberi curet, ne quid vetitum fraudulenter per ipsos praelo subrepat, quod haeresin sapiat et in rei Catholicae authoritatisque Nostrae exclesiasticaeque personae typographiam tenentis et promoventis diminutionem ac praeiudicium cedat» . . . (ibidem).

2) » . . . ut et Nobis constet, quae per Tuam typographiam in lucem divulgantur« (ibidem).

3) » . . . cui typographiam suam velit malitque legari. Hactenus in publicandis ecclesiastricis decretis aliisque constitutionibus Archiepiscopatus Pragensis semper fere haereticorum praelis uti debuit et debet, quod eum in finem tantisper non tam pro Nobis quam successoribus Nostris praeoccupemus futuros eiusdem legatarios, quos si Deus voluerit, D. praepositus supervivat, pie optamus« (ibidem).

4) Lippert a. a. O. S. 514. Nach der Meinung anderer war der Brand von gegnerischer Seite angelegt worden: so Cruger: ss. pulv. ad III. Aug.; Bretfeld: Gesch. d. Leitm. Bistums.

Biblioteka Śląska

der neuen Druckerei ein Werk von ihm: „Das Leben des hl. Norbert, Erzbischofs von Magdeburg“ (1627).

Der Kollaturenstreit.

Schon Kaiser Rudolf II. hatte dem Erzbischof Zbinko Berka (1592—1606) gleich nach seiner Ernennung das Kollatur- oder Patronatsrecht über die Kirchen der königlichen Herrschaften übertragen; daher besetzte der Erzbischof, soweit katholische Geistliche vorhanden waren, alle erledigten Pfründen der genannten Besitzungen mit katholischen Seelsorgern.[1]) Dasselbe tat der Erzbischof Johann Lohelius (1612—1622); damals folgten diesem Beispiele schon mehrere katholische Grundherren, so insbesondere Albrecht von Waldstein, Herr von Gitschin, Reichenberg und Friedland.[2]) Auch Kaiser Ferdinand II. erteilte dem Kardinal Harrach (1623—1667) dieses Recht. Dieser übertrug die Ausübung desselben, d. h. die Bestimmung der einzusetzenden katholischen Seelsorger, den Archidiakonen, Pröpsten und anderen höheren Geistlichen.

So erhielt auch der Leitmeritzer Propst Sixt v. Lerchenfels, der zugleich Archidiakon des Leitmeritzer Kreises war, das Patronatsrecht über die Kirchen der königlichen Stadt Leitmeritz; es waren dies: die Stadtkirche, die St. Laurenzius-, die St. Georgs- und Adalbertikirche in der Stadt und die Kirche des hl. Martin in Mlikojed. Daher wurde auch im Jahre 1623 an der Stadtkirche, wie oben erwähnt, ein katholischer Dechant eingesetzt; ebenso, soweit als möglich, in den übrigen Kirchen. Anfangs gab sich die Stadt damit zufrieden; als sie aber die Selbstverwaltung wieder erlangt hatte, beanspruchte sie das Kollaturrecht. So kam es zu einem langwierigen Streite, der allerdings schließlich zugunsten der Stadt ausfiel, indem durch Urteil vom 24. Juli 1629 der Stadt das Patronatsrecht über die auf den städtischen Gründen liegenden Kirchen zugesprochen wurde.[3]) Doch starb Lerchenfels vor Ausführung dieses Urteils. Erst der Nachfolger Johann Ctiborius Kotwa erlangte das Recht wieder.[4])

1) Frind a. a. O. S. 193.
2) Ebenda S. 206.
3) Lippert a. a. O. S. 416.
4) Ebenda. Dieses Recht übte noch der erste Leitmeritzer Bischof Maximilian Rudolf Freiherr v. Schleinitz aus (1655—1675). — Das letztemal präsentierte er i. J. 1666 den Stadtdechant Josephus Ignatius Aulikus von Trebnitz. Von da an ging dieses Recht an die Stadt über. (Ms. des Archivs der Stadtdechantei.)

Die Wallenstein-Literatur.

Fünfte Ergänzung.

Bibliographische Studie

von

Dr. Viktor Loewe.

„Das Meer erschöpft sich nie."
Altes Sprichwort.

In den zehn Jahren, die seit dem Abschluß der letzten Fortsetzung und Ergänzung der Wallensteinbibliographie verstrichen sind, ist die an den historischen Wallenstein anknüpfende Forschung zum größeren Teile von einer Persönlichkeit und ihren Schülern geleistet worden: eine Reihe von wichtigen Einzelstudien M. Ritters gingen der tiefdringenden Darstellung der Wallensteinperiode voraus, die er im dritten Bande seiner Deutschen Geschichte von 1555—1648 lieferte, und mehrere Dissertationen seiner Bonner Schüler trugen dazu bei, die Kenntnis einzelner bisher noch nicht genügend geklärter Kapitel namentlich aus der Zeit des ersten Generalats zu vertiefen. Außerhalb dieses Bonner Kreises sind nur wenige Arbeiten zu nennen, die die Forschung zur Geschichte Wallensteins und seiner Zeit wesentlich gefördert haben: hervorgehoben seien hier besonders die Darstellung des Niedersächsisch-dänischen Krieges durch Dietrich Schäfer im 5. Bande der „Geschichte Dänemarks," ferner Günters ergebnisreiche Arbeit über die Habsburger Liga von 1625—1635, K. Jacobs Buch: Von Lützen nach Nördlingen, und endlich die für die Kenntnis des Wallensteinschen Heerwesens sehr wichtige Schilderung, die J. Krebs von den Anfängen des späteren kaiserlichen Feldmarschalls v. Hatzfeld entworfen hat.

Breslau. V. Loewe.

Inhalt.

		Jahr	Nummer
I.	Geschichte und Biographie.		
	A. Selbständige Werke.		
	1. gleichzeitige (Flugschriften ꝛc.)	1626—1909	2082—2095
	2. sonstige	1905—1907	2096—2100
	B. Beiträge		
	a) in geschichtlichen Werken	1699—1910	2101—2203
	b) in Akademie-, Vereins- und Zeitschriften	1826—1909	2204—2294
II.	Verhältnis zur Astrologie	1901—1903	2295—2298
III.	Münzwesen	1907	2299
IV.	Besitzungen und Todesstätte	1846—1910	2300—2323
V.	Dramatische Bearbeitungen		
	a) vor Schiller	1901 u. 05	2324—2325
	b) von Schiller		
	1. Trilogie samt Erläuterungen	1892—1910	2326—2474
	2. Übersetzungen	1894—1901	2475—2483
	c) nach Schiller	1909	2484—2492
VI.	Volks- und Kriegslieder, Grabinschriften ꝛc.	1903—1908	2493—2497
VII.	Romane. Erzählungen	1905—1908	2498—2500
VIII.	Bibliographie		
	a) zur Geschichte	1900—1906	2501—2504
	b) zum Drama	1900—1908	2505—2511
IX.	Faksimiles	1900—1909	2512—2517
X.	Porträts	1900—1909	2518—2521
XI.	Bildliche Darstellungen	1907	2522
XII.	Pläne von Schlachten und Belagerungen	1906 u. 07	2523 u. 24
	Das Register	Seite 61	

I. Geschichte und Biographie.

A. Selbständige Werke.

1. Gleichzeitige. (Flugschriften ꝛc.)

2082. **Newer Discurs** von der Oesterreichischen Macht. — o. O. 1626. 4°. 32 S.

2083. **Copia Propositionis** Kayſ. Abgesandtens so zu Mühlhausen in Gegenwart des Churfürstl. Collegii proponiert und übergeben worden. — o. O. 1627. 4°.

2084. **Bedencken und Rahtschlag** Röm. Keyserl. Majestat Kriegs Räthe den gegenwert. Krieg und Unruhe des Heyl. Röm. Reichs betreffend. — o. O. 1627. 6 Bl. 4°.

2085. **Unvorgreiffliches Discurs** von dem itzigen Kriegswesen im Nieder Sächsischen Krayſſe, woher sich solches entsponnen und was es endlich für einen Außgang gewinnen möchte. — o. O. 1627. 4°. 9 Bl.

2086. **Zweyfacher Soldaten-Spiegel,** d. i. treuhertziger Discurs darinnen Ursachen angezeiget werden: warumb in dem zehenjaehrigen teutschen Kriege die Catholischen den Evangelischen gemeiniglich obgesieget . . . — 1629. 4°.

2087. **Warhaffte aus dem rechten Original gezogene Copia** eines Kayſ. Maj. Geheimen Offizianten von der Nieder Sächs. Hansee Städten . . beschehenen Werbungen in Kriegs Sachen. Und Discurs ob Ihr Kayſ. Maj. eine newe Ausrüstung zu einem Seekriege zu rathen sey. — o. O. 1630. 4°.

2088. **Prothocollum consultationum** et cogitationum in conventu Ratisbonensi Evangelicorum et Catholicorum 1630 habit. — 1630. 4°.

2089. **Copey des Schreibens** Hans Albrechts Hertzog zu Mecklenburgk an die Röm. Kayſ. Maj. — o. O. 1630. 4°.

2090. **Discurs** vom Zustand des Heiligen Römischen Reichs, desselben Kranckheit und Curier Mitteln. — o. O. 1630. 4°.

2091. **Copia** der Evangelischen Chur-Fürsten und Stände Schreiben an die Röm. Kayſ. Maj.: die Auffkündigung fernerer Contributionen ꝛc. betr. — o. O. 1631. 4°.

2092. **Consilium** politico-apocalypticum pro commodo statuum Germaniae protestantium publico scriptum. Autore anonymo et incerto. — s. l. 1631. 4°.

2093. **Ausführlicher Bericht** von der Execution in Prag, auch was sich zur Böhm.-Leipe zugetragen. — Wien, C. Gelbhaar 1633. 4°.
In der Reichsgräfl. Schaffgotschen Majoratsbibliothek zu Warmbrunn.

2094. **Coniuratio Fridlandica detecta** iuxta Exemplar Bruxellae typis Lucae Meerbecii a. 1634.
In der Reichsgräfl. Schaffgotschen Majoratsbibliothek zu Warmbrunn.

2095. **Seraphim, A.**
Handschriftenkatalog der Stadt Königsberg i. Pr. Unter Mitwirkung von Dr. Paul Rohde bearbeitet von . . — Königsberg 1909.
S. 288: Handschrift S. 58. 4°. 17. Jahrh. 30 Bl. — Italienisch: Vallestain iscolpato (Abhandlung über Wallensteins Verrat). Unten auf dem Titelblatt: Venetiis libellus hic prodiit ao. 1643 autore ut creditur Fr. Loredano nob. Venet.

2. Sonstige.

2096. **Stener, F.**
Zur Kritik der Flugschriften über Wallensteins Tod. — Prag, Calve, 1905. 88 S.
Separatabdr. aus Jahrg. 1905 dieser Zeitschrift. Ein Teil erschien auch als Dissertation. Berlin 1904. 34 S.

2097. **An Ehren und an Siegen reich.** Bilder aus Oesterreichs Geschichte. Salon-Ausgabe. Mit 50 Kunstblättern sowie 5 farbigen Kunstbeilagen. — Wien, Kosmos, 1907.
Darin u. a.: H. Hallwich: Wallensteins Anfang. — Wallensteins Ende.

2098. **Weber, Ottokar.**
Von Luther bis Bismarck. Zwölf Charakterbilder aus der deutschen Geschichte. — 2 Bde. Leipzig, Teubner, 1906. VI, 136 S. u. II, 147 S.
Aus Natur und Geisteswelt. Bd. 123/124.
Behandelt u. a. Wallenstein.

2099. **Konze, F.**
Stärke, Zusammensetzung und Verteilung der Wallensteinschen Armee während des Jahres 1633. — Bonner Dissertation 1906. 118 S.
Auch separat erschienen: Bonn, H. Behrendt 1906.

2100. **Pflugk-Harttung, J. v. u. A.**
Weltgeschichte. Die Entwicklung der Menschheit in Staat und Gesellschaft, in Kultur und geistigem Leben. — Bd. 3 (Neuzeit). Berlin, Ullstein u. Co., 1907.
S. 449–498: H. v. Zwiedineck-Südenhorst: Die deutschen Condottieri.

B. Beiträge.

a) in geschichtlichen Werken.

2101. **Johannis Fabricii** oratio quum tertium magistratum academicum deponeret et Universitati valediceret Altdorfinae. In dessen: Amoenitates theologicae Helmestadii 1699. S. 678 ff.
Handelt auch über die Karzergeschichte Wallensteins.

2102. **Schmied, Benj. Gottl.**
Der heutigen Schlesischen Kirchenhistorie dritter Theil worinnen gezeiget wird was sich währendem 30jähr. Religionskriege in Schlesien zugetragen hat. — o. O. 1754. 322 S.

2103. **Geschichte der k. k. Regimenter,** darin deren . . Verfassung, Errichtung, Inhaber und gethane Feldzüge . . nebst einem Verzeichnis der Hofkriegsraths-präsidenten, General-Lieutenants, und General-Kriegscommissarien. — Frankfurt, Schäfer, 1762.

2104. **Geschichte der k. k. Regimenter** seit ihrer Errichtung bis auf die gegenwärtige Zeit. — Wien, Gräffer, 1791.

2105. **Francheville.**
Geschichte der letzten Feldzüge und Staatsunterhandlungen Gustav Adolfs in Deutschland. Aus dem Französischen. — Göttingen, Vandenhoeck, 1794.
Das französische Original siehe unter Nr. 126.

2106. **Geschichte der k. k. Corps,** Bataillons und anderer Militairbranchen seit ihrer Errichtung bis zu Ende des Jahres 1799. — 2 Bde. gr. 4. Wien 1804.

2107. **Bülow, H. v.**
Gustav Adolph in Deutschland, Kritische Geschichte seiner Feldzüge. — 2 Teile. Berlin, Reimer, 1808.

2108. **Pinckе, Frhr. vom.**
Der Feldzug in Schlesien im Jahre 1632. — Breslau 1835. 16 S.
Aus den Schles. Provinzialblättern abgedruckt.

2109. **Wedekind, E. J.**
Geschichte der Neumark Brandenburg und der derselben inkorporirten Kreise: Lebus, Sternberg, Züllichau-Schwiebus, Crossen und Kottbus. — Berlin und Küstrin, Enslin, 1848.
S. 379 ff.: Das Zeitalter Wallensteins.

2110. **Berndt, R.**
Geschichte der Stadt Groß-Glogau während der 1. Hälfte des 17. Jahrh. namentlich während des 30jähr. Krieges. — Groß-Glogau, G. Müllers Nachf., 1879.

2111. **Wernicke, E.**
Chronik der Stadt Bunzlau von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. — Bunzlau, G. Kreuschmer, 1884.
S. 315 ff.: Wallenstein und die Stadt Bunzlau.

2112. **Schubert, H.**
Urkundliche Geschichte der Stadt Steinau a. Oder. — Breslau, Woywod, 1885.
S. 61 ff.: Die Schlacht bei Steinau a. O.

2113. **Bratt, E.**
Gustav II. Adolf som fältherre. — Stockholm 1891.

2114. **Buchwald, G. v.**
Bilder aus der volkswirtschaftlichen und politischen Vergangenheit Mecklenburgs 1631–1708. — Neustrelitz 1893.

2115. **Histoire générale du IVe siecle à nos jours.** Ouvr. publié sous la direction de M. M. Ernest Lavisse [et] Alfred Rambaud. — Paris, Colin, 1893—1901. 12 Bde. 8°.
5: Les guerres de Religion 1559—1648. 1895.

2116. **Stavenow, L.**
Gustav II Adolf, hans personlighet och hans betydelse. — Stockholm 1894.

2117. **Danmarks Riges Historie** of Joh. Steenstrup [u. a.]. — 6 Bde. Kopenhagen u. Kristiania 1896—1907.
4: 1588—1699. Af J. A. Fridericia (1896—1902).

2118. **Schiller, F. v.**
Extraits de la guerre de 30 ans. Avec une étude sur Schiller historien par Th. Joran. — Paris, Poussielgue, 1896. XXV, 215 S.

2119. **Gardiner, S. R.**
History of England from the accession of James I to the outbreak of the civil war 1603—1642. — London, Longmans, Green u. Co., 1896—1901. 10 Bde.
Bd. 5, 6, 7: 1625—1635.

2120. **Pippen, W. v.**
Geschichte der Stadt Bremen. Bd. 2. — Bremen, C. E. Müller, 1898. VIII, 414 S.
S. 329—402: Periode des 30jährigen Krieges.

2121. **Geschichte der k. und k. Wehrmacht.** Die Regimenter, Corps, Branchen und Anstalten von 1618 bis Ende des 19. Jahrhunderts. Hggb. von der Direction des k. u. k. Kriegsarchivs. — Wien, Seidel, 1898 ff.
Bisher erschienen: Bd. I. II. III. IV, 1. V.

2122. **Müller, A.**
Frankenstein im 30jährigen Kriege. — Teil 1. Progr. Frankenstein 1898.
1: Vom Dresdener Accord bis zum Prager Frieden 1621—1635.

2123. **Roos, W.**
Die Historia nostri temporis des Adolphus Brachelius. Ein Beitrag zur Kritik der Quellen des dreißigjährigen Krieges. — Gymnas.-Programm. Würzburg 1899. 47 S.

2124. **Schwartz, P.**
Die Neumark während des dreißigjährigen Krieges. — Landsberg a. W., Dermietzel u. Schmidt, 1899—1902. 2 Bde. 8°.
Geschichte der Neumark in Einzeldarstellungen 1.

2125. **Seiffert, B.**
Zum 30jährigen Krieg. Eigenhändige Aufzeichnungen von Stadtschreibern und Ratsherren der Stadt Strausberg. — Progr. Krotoschin 1900. 47 S.

2126. **Beverle, K.**
Konstanz im dreißigjährigen Kriege. Die Schicksale der Stadt bis zur Aufhebung der Belagerung durch die Schweden 1628—1633. — Heidelberg, C. Winter, 1900. 84 S.
A. u. d. T.: Neujahrsblätter der Badischen Historischen Kommission N. F. Nr. 3.

2127. **Simmet, L.**
Die Reichsstadt Augsburg in der ersten Hälfte des 30jähr. Krieges. — Progr. Augsburg 1901. 31 S.

2128. **Schlippenbach, Albert Graf v.**
Die Schweden in Nürnberg. Unter Benutznng alter Familienpapiere erzählt. — Prenzlau, A. Mieck, 1901. 190 S. 8°.

2129. **Schäfer, D.**
Geschichte von Dänemark. Bd. 5: Vom Regierungsantritt Friedrichs II. (1559) bis zum Tode Christians IV. (1648). — Gotha, F. A. Perthes, 1901. XX, 763 S.
Behandelt insbesondere den Niedersächsisch-dänischen Krieg.

2130. **Lippert, Fr.**
Geschichte der Gegenreformation in Staat, Kirche und Sitte der Oberpfalz-Kurpfalz zur Zeit des dreißigjähr. Krieges. — Freiburg i. B., Waetzel, 1901. 265 S. 8°.

2131. **Hjärne, Harald.**
Gustav Adolf protestantismens förkämpe. Några synpunkter. — Stockholm 1901. 140 S. 8°.

2132. **Egelhaaf, G.**
Gustav Adolf in Deutschland 1630/32. — Halle, Niemeyer, 1901.
A. u. d. T.: Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, Heft 68.

2133. **Doebner, R.**
Hildesheimer Studien. — Hildesheim, Gerstenberg, 1901.
S. 100—114: Die Belagerung der Stadt Hildesheim in den Jahren 1633/34.

2134. **Günter, H.**
Das Restitutionsedict von 1629 und die katholische Restauration Altwirtembergs. — Stuttgart, Kohlhammer, 1901. VII, 385 S.

2135. **Bielik, Emerich.**
Geschichte der k. u. k. Militär-Seelsorge und des apostolischen Feld-Vicariates . . . — Wien, Selbstverlag des Feld-Vicariates 1901. VIII, 373 S. 8°.

2136. **Roos, W.**
Die Chronik des Jakob Wagner über die Zeit der schwedischen Okkupation in Augsburg vom 20./4. 1632 — 28./3. 1635. Augsburg, Lampart u. Co., 1902. 69 S.

2137. **Knapp, H.**
Matthias Hoe von Hoenegg und sein Eingreifen in die Politik und Publizistik des 30jährigen Krieges. — Halle, Niemeyer 1902. 55 S.
A. u. d. T.: Hallesche Abhandlungen zur neueren Geschichte Heft 40.

2138. **Keller, R.**
Die Friedensverhandlungen zwischen Frankreich und dem Kaiser auf dem Regensburger Kurfürstentage 1630. — Bonner Dissertation 1902.

2139. **Gallati, Frieda.**
„Der königlich schwedische, in Teutschland geführte Krieg" des Bogislav Philipp v. Chemnitz und seine Quellen. — Frauenfeld, Huber, 1902. 160 S.

2140. **Wäschke, H.**
Die Dessauer Elbbrücke. — Halle, O. Hendel, 1903. 34 S.
Neujahrsblätter. Hggb. von der Histor. Kommission der Provinz Sachsen 27.

2141. **Spannagel, K.**
Konrad von Burgsdorff. Ein brandenb. Kriegs- und Staatsmann aus der Zeit der Kurfürsten Georg Wilhelm und Friedrich Wilhelm. — Berlin, A. Duncker, 1903. XVIII, 458 S. 8°.
Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Bd. 5.

2142. **Schramm, W.**
Bilder aus mährischer Vergangenheit. — Brünn 1903.
Enthält u. a.: Kriegsereignisse in Mähren 1621—28.

2143. **Schönaich, G.**
Die alte Fürstentumshauptstadt Jauer. Bilder und Studien zur Jauerschen Stadtgeschichte. — Jauer, Hellmann 1903.
S. 125—130: Die Wallensteiner im Winterquartier zu Jauer.

2144. **Schmitz, H.**
Die maritime Politik der Habsburger in den Jahren 1625—1628. — Dissertation Bonn 1903. 64 S.

2145. **Sverges traktater** med främmande magter jemte andra dit hörande handlingar. V. delens 1 hälft (1572—1632) utgifven af O. S. Rydberg och C. Hallendorff. — Stockholm, Norstedt u. Söner, 1903.
Vergl. die Anzeige durch J. Kretzschmar: Göttinger Gelehrte Anzeigen 1903. Nr. 7. S. 594—599.

2146. **Kindler, P.**
Geschichte der Stadt Neumarkt. — 2 Bde. Breslau 1903 u. 1907.
Bd. 2. S. 1—18: Neumarkt in den Jahren 1619—37.

2147. **Haüsser, L.**
Geschichte des Zeitalters der Reformation 1517—1648. — 3. Aufl. Hggb. von W. Oncken. Berlin, Weidmann, 1903. XVI, 816 S.

2148. **Elster, H.**
Die Piccolomini-Regimenter während des dreißigjährigen Krieges, besonders das Kürassier-Regiment Alt-Piccolomini . . . . Nach den Akten des Archivs zu Schloß Nachod. — Wien, Seidel, 1903. 116 S.

2149. **Droysen, G.**
Gedruckte Relationen über die Schlacht bei Lützen 1632. — 2. Druck. Halle 1903.
Materialien zur neueren Geschichte, hggb. von G. Droysen. Heft 1.

2150. **Denis, Ernest.**
La Bohême depuis la Montagne-Blanche. — 2 Bde. Paris, E. Leroux, 1903. 8°.

2151. **Zahn, W.**
Die Altmark im 30jährigen Kriege. — Halle a. S., Niemeyer, 1904. 63 S.

2152. **Wißdorf, W.**
Untersuchungen über die Beziehungen Gustav Adolfs zu Frankreich vom schwedisch-polnischen Kriege des Jahres 1629 bis zum Vertrage von Bärwalde. — Rostocker Dissertation 1904. 116 S.

2153. **Wehrmann, Martin.**
Geschichte von Pommern. — 2 Bde. Gotha, F. A. Perthes, 1904—06.
Allgemeine Staatengeschichte. Abt. 3. Werk 5.

2154. **Sveriges ridderskaps och adels riksdaep protokoll,** D. 1: 1627—32. — 2a. uppl. Utg. af S. Bergh. — Stockholm, Norstedt, 1904. VI, 227 S.

2155. **Bonin, W. v.**
Grundzüge der Gerichtsverfassung in den deutschen Heeren zu Beginn der Neuzeit. — Weimar, Böhlau, 1904. XII, 175 S.

2156. **Meßler, J. B.**
General Tilly der Siegreiche. — München, Seyfried, 1904. 216 S.

2157. **Kurze, Fr.**
Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation und der Religionskriege (1500—1648). — Leipzig, Göschen, 1904. 149 S.
Sammlung Göschen Nr. 34.

2158. **Schillers Werke.** Säkular-Ausgabe in 16 Bänden. Hggb. von Ed. v. d. Hellen. — Stuttgart, J. G. Cotta Nachf.
Bd. 13—15: Historische Schriften. Mit Einleitung von R. Fester. 3 Teile. XL, 324, 454 und 413 S. 1904 und 05.

2159. **Kretzschmar, Joh.**
Gustav Adolfs Pläne und Ziele in Deutschland und die Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg. — Hannover u. Leipzig, Hahn, 1904. 525 S.
A. u. d. T.: Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, hggb. vom Historischen Verein für Niedersachsen. Band 17.

2160. **Jacob, Karl.**
Von Lützen nach Nördlingen. Ein Beitrag zur Geschichte des 30jährigen Kriegs in Süddeutschland in den Jahren 1633 und 1634. — Straßburg, E. v. Hauten, 1904. VIII, 236, 152 S. 8°.

2161. **Consentius, Ernst.**
Die Berliner Zeitungen bis zur Regierung Friedrichs des Großen. — Berlin, Haude und Spener, 1904. 127 S.
S. 19 f: Abdruck von Nachrichten einer Berliner Zeitung „Auß dem Friedländischen Veldtläger" vom 4. April 1626.

2162. **Breuer, K.**
Der Kurfürstentag zu Mühlhausen 18. Oktober bis 12. November 1627. — Dissertation Bonn 1904. 122 S.

2163. **Wintera, L.**
Braunau und der dreißigjährige Krieg. — Warnsdorf, Opitz, 1905. 84 S.
Vgl. die Anzeige in dieser Zeitschrift 1906. Lit. Beil. S. 60 f.

2164. **Wilmanns, E.**
Der Lübecker Friede 1629. — Bonner Dissertation 1905. 83 S.

2165. **Scheibe, A.**
Schiller als Geschichtsschreiber und Politiker. — Progr. d. Realgymnasiums Tarnowitz 1905.

2166. **Macherl, F.**
Geschichte Österreichs für das Volk. — 3. Aufl. Mit zahlr. Illustr. Graz, Styria, 1905. XV, 779 S.

2167. **Krebs, J.**
Acta publica. Verhandlungen und Korrespondenzen der schlesischen Fürsten und Stände. Mit einem Anhange: Beiträge zur Geschichte der Gegenreformation in Schlesien vornehmlich für das Jahr 1628 (bzw. 1629). Namens des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens hggb. Bd. 7: Das Jahr 1628. Bd. 8: Das Jahr 1629. — Breslau, E. Wohlfarth, 1905. 1906. 4°.
Aus dem reichen Material zur Geschichte Wallensteins ist besonders hervorzuheben: Bd. 7. S. 163 ff.: W. und die Gegenreformation. S. 147: W's. Militärdiktatur. S. 130: W's. Ruf. S. 129 ff.: Überlassung des Fürstentums Sagan an W. Bd. 8. S. 125 ff.: W. als Gläubiger der schlesischen Fürsten und Stände.

2168. **Hoffmann, M.**
Geschichtsbilder aus Leopold von Rankes Werken. — Leipzig, Duncker und Humblot, 1905. 399 S.

2169. **Heyck, E.**
Deutsche Geschichte. Volk, Staat, Kultur und geistiges Leben. — 3 Bde. Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing, 1905—06.

2170 **Schiller.** Geschichte des 30jähr. Krieges. Geschichte der Unruhen in Frankreich, ausgew. und eingel. von J. E. Frhr. v. Grotthuß. — Stuttgart, Greiner und Pfeiffer, 1905. 273 S.

2171. **Funk, H.**
Erläuterungen zu Schillers Geschichte des 30jährigen Krieges. — Leipzig, H. Beyer, 1905. 131 S.

2172. **Fischer, W.**
Die Gräuel des 30jährigen Krieges. — Stuttgart, Strecker und Schröder, 1905. 80 S.

2173. **Wintera, L.**
Der 30jährige Krieg in seinen Motiven und Folgen. Für das kathol. Volk kurz dargelegt. — Warnsdorf, A. Opitz, 1906. 64 S.

2174. **Schneider, B.**
Der Mantuanische Erbfolgestreit. — Bonner Dissertation 1906. 92 S.

2175. **Körömy, A.**
Die öffentlichen Zustände während des 30jährigen Kriegs. Wallenstein. (In ungar. Sprache.) — Budapest, Wodianer, 1906. 86 S.

2176. **Jordan, R.**
Chronik der Stadt Mühlhausen in Thüringen. — Bd. 3. 1600—1770. — Mühlhausen 1906. V, 231 S.

2177. **Högl, A.**
Des Kurfürsten Maximilian Soldaten in der Oberpfalz und an der böhmischen Grenze von 1621 - 1626. — Regensburg 1906. VII, 172 S.

2178. **Herold, R.**
Gottfried Heinrich Graf zu Pappenheim, seine kriegerische Tätigkeit im westlichen Mitteldeutschland und sein Feldzug an die untere Elbe 1630. — München, Beck, 1906.

2179. **Heimann, F.**
Die Landesverteidigung im Fürstentum Anhalt von der Auflösung der Union bis zum Einmarsch der Kaiserlichen. Mai 1621 bis Jän. 1626. — Leipzig, W. Fiedler, 1906. 452 S.

2180. **Harrach, Otto Gf.**
Rohrau, die Grafschaft und deren Besitzer. — Wien, Selbstverlag, Gerold in Comm., 1906. 197 S.
Betr. auch die Beziehungen Wallensteins zur Familie Harrach.

2181. **Haendtke, B.**
Deutsche Kultur im Zeitalter des 30jährigen Krieges. — Leipzig, Seemann, 1906. X, 464 S.

2182. **Hebauer, J.**
Geschichte des dreißigjährigen Krieges (1618—1648). — Mit 33 Illustr. Berlin, Leipzig, H. Hillger 1906. 85 S.
Hillgers illustrierte Volksbücher Bd. 59.

2183. **The Cambridge Modern History.** Planned by the late Lord Acton edited by A. W. Ward . . . — Vol. 4: the thirty years war. — Cambridge, University Press, 1906. XXX, 1003 S.

2184. **Bodart, G.**
Militärhistorisches Kriegslexikon (1618—1905). — Wien und Leipzig, Stern, 1906. 956 S.

2185. **Svenske residenten** Lars Nilsson Tungels efterlämnade papper. Utg. . . . genom. P. Sondén. — Heft 1. Stockholm, Nordiska Bokh., 1907. 191 S.
Enthält Tungels Papiere, die früher schon teilweise in Irmer's „Schwedens Verhandlungen mit Wallenstein und dem Kaiser" veröffentlicht sind.

2186. **Schnell, H.**
Mecklenburg zur Zeit des dreißigjährigen Krieges 1603—1658. — Berlin, W. Süßerott, 1907. 185 S. 8°.
Mecklenburgische Geschichte in Einzeldarstellungen. Heft 10.

2187. **Sarpi, P.**
La Politica di Carlo Emmanuele I nella guerra per la successione di Mantova. — Turin, Sella e Guala, 1907.

2188. **Kirchhoff.**
Seemacht in der Ostsee. Ihre Einwirkung auf die Geschichte der Ostseeländer im 17. u. 18 Jahrhundert. — Kiel, R. Cordes, 1907. XX, 481 S.

2189. **Archivalien zur neueren Geschichte Österreichs.** Verzeichnet im Auftrage der Kommission für neuere Geschichte Österreichs. Bd. 1. Heft 1 ff. — Wien, A. Holzhausen, 1907 ff.
Nachrichten über Archivalien zur Geschichte Wallensteins und seiner Zeit finden sich insbesondere:
S. 5, 11 (Lobkowitzsches Archiv in Raudnitz).
S. 13—15 (Schwarzenbergsches Archiv in Krumau).

S. 43 (Bugnoysches Archiv in Gratzen).
S. 62, 93 (Archiv des Museums des Königreichs Böhmen).
S. 174 (Waldstein-Wartenbergsches Archiv in Dux).
S. 181 (Colloredo-Mansfeldsches Archiv in Opočno).
S. 206—229 (Schaumburg-Lippesches Archiv in Nachod. Der größte Teil der Archivalien betrifft Octavio Piccolomini, über Wallenstein speziell siehe S. 221 ff.).
S. 283 f. (Czerninsches Archiv in Neuhaus).
S. 290—312 (Collaltosches Archiv, früher in Pirnitz, jetzt im Landesarchiv zu Brünn. Von besonderer Ergiebigkeit für die Zeit Wallensteins.

2190. **Briefe und Akten zur Geschichte des 30jährigen Krieges.** Neue Folge. Die Politik Maximilians I. von Bayern und seiner Verbündeten. 1618—1651. II. Teil. 1. Band 1623, 1624. Bearbeitet von Dr. Walter Goetz . . . Hrsgb. durch die histor. Kommission bei der kgl. Akademie der Wissenschaften zu München. - - Leipzig, Teubner, 1907. XVII, 680 S.

2191. **Willig, E.**
Gustav II. Adolf König von Schweden im deutschen Drama. Ein literar-historischer Versuch. – Dissert. Rostock 1908. 95 S.

2192. **Wiens, E.**
Faucan und die französische Politik 1624—1627. — Heidelberg, Winter, 141 S. 1908.

2193. **Schubert, H.**
Michael Morgenbessers Geschichte von Schlesien. Hggb. von . . . — 4. verbess. Aufl. Breslau, Woywod, 1908. IX, 447 S.
S. 182 ff.: Das Zeitalter Wallensteins.

2194. **Klopp, O.**
Deutschland und die Habsburger. Hggb. von L. König. – Graz, Styria, 1908. 440 S.

2195. **Ritter, M.**
Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des dreißigjährigen Krieges. — 3 Bde. Stuttgart, Cotta, 1887 - 1908.

2196. **Günter, Heinr.**
Die Habsburger Liga 1625 - 1635. Briefe und Akten aus dem General-Archiv zu Simancas. — Berlin, E. Ebering, 1908. XVI, 487 S.
Historische Studien, veröffentl. von Dr. E. Ebering. Heft 62.

2197. **Jagel, J.**
Warburg im 30jährigen Kriege. — Hildesheim, Lax, 1909. 96 S.
Beiträge für die Geschichte Niedersachsens und Westfalens Heft 13.

2198. **Ringel, H.**
Das Theatrum Europaeum. Ein Beitrag zur Publizistik des 17. u. 18. Jahrhunderts. — Berlin, Ebering, 1909. 123 S.

2199. **Rikskansler A. Oxenstierna's Skrifter och Brefvexling.** Afd. I. Bd. 4: Bref 1628—29. — Stockholm 1909. XXIII, 868 S.

2200. **Mayer, Fr. M.**
Geschichte Österreichs mit besonderer Rücksicht auf das Kulturleben. — 3. Aufl. 2 Bde. Wien 1909.

2201. **Gartenhof, K.**
Die Politik der Reichsstadt Schweinfurt im 30jährigen Kriege mit besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zum Hochstifte Würzburg. — Würzburg, L. Freudenberger, 1909. 82 S.

2202. **Ranke, L. v.**
Geschichte Wallensteins. — 6. durchgesehene Auflage. Leipzig, Duncker und Humblot, 1910. VIII, 371 S.

2203. **Krebs, J.**
Aus dem Leben des kaiserlichen Feldmarschalls Grafen Melchior von Hatzfeldt. (1593—1631). — Breslau, W. G. Korn, 1910. VIII u. 324 S.
S. 25—191: Unter Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg 1625—1631.

b) in Akademie-, Vereins- und Zeitschriften.

2204. **Bimund, F.**
Beiträge zu einer Geschichte der Hannoverschen Lande während des 30jährigen Kriegs.
Neues Vaterländ. Archiv 10 (1826) S. 1—30. 16 (1829) S. 91—129.

2205. **Klopp, O.**
Das Verhalten der Stadt Hannover im Jahre 1625.
Zeitschrift des Histor. Vereins für Niedersachsen (1856). S. 113—120.

2206. **Klopp, O.**
Das Herzogtum Lüneburg in den Jahren 1626 und 1627.
Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen 1858. S. 176—192.

2207. **Klopp, O.**
Das Restitutionsedikt im nordwestlichen Deutschland.
Forschungen zur deutschen Geschichte. Bd. 1 (Göttingen 1862). S. 75—132.

2208. **Odhner, C. T.**
Nagra anmärkningar rörande slaget vid Lützen.
Historisk Bibl. D. 4 u. 6. 1877 u. 79.

2209. **Francke.**
Die Stadt Lüneburg vor und in dem 30jährigen Kriege.
3. u. 4. Jahresbericht des Museumsvereins für das Fürstentum Lüneburg (1882). S. 1—84.

2210. **Ulrich, A.**
Die Einnahme Eimbecks durch Pappenheim im Jahre 1632.
Zeitschrift des Histor. Vereins für Niedersachsen (1888). S. 245—265.

2211. **Schmidt, H.**
Die Stadt Hannover im 30jährigen Kriege.
Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen (1895). S. 164—206.

2212. **Tecklenburg.**
Beiträge zu den Ereignissen des Jahres 1626 in Göttingen
Protokolle des Vereins für die Geschichte Göttingens 5 (1897). S. 4—35.

2213. **Gmelin.**
Der Kriegszug des Grafen Franz Egon von Fürstenberg gegen Württemberg im Jahre 1631.
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte N. F. Bd. 7 (1897). S. 107—122.

2214. **Schnitzer, J.**
Zur Politik des heiligen Stuhles in der ersten Hälfte des 30jährigen Krieges.
Römische Quartalsschrift . . Bd. 13 (1899). S. 151—262.

2215. **Schäfer, Dietr.**
Die Schlacht bei Lutter am Barenberge.
Neue Heidelberger Jahrbücher. Bd. 10 (1899). S. 1—37.

2216. **Mencik, F.**
Die Hofratssitzungen im Jahre 1625.
Sitzungsberichte der Kgl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Klasse für Philosophie, Geschichte und Philologie. Jahrg. 1899.
Abdruck von im Harrachschen Archiv zu Wien beruhenden, von Freiherr Karl v. Harrach, dem Schwiegervater Wallensteins geführten Protokollen. Sie betreffen insbes. Abwehr der von Mansfeld und Dänemark drohenden Gefahr.

2217. **Jordan.**
Mühlhausen (Thür.) und das Restitutionsedikt von 1629.
Neue Mitteil. aus dem Gebiete histor.-antiquar. Forschungen. Bd. 20 (1899). S. 211—296.

2218. **Teuber, O.**
Auf Piccolominis Spuren.
Wiener Zeitung 1900. Nr. 266, 269.

2219. **Schnackenburg, E.**
Wallenstein der erste deutsche Admiral.
Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Bd. 17 Berlin. 1900. S. 363 f.

2220. **Riezler, S.**
Der Aufstand der bayerischen Bauern im Winter 163³/34.
Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften zu München. Phil.-hist. Klasse 1900. S. 33—95.

2221. **Merk, G.**
Zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges in Oberschwaben und im Allgäu von 1628—1632.
Allgäuer Geschichtsfreund 12 (1900). S. 84—104.

2222. **Lory, K.**
Wallensteins Tod.
Die Umschau. (Frankfurt a. M. 1900). Nr. 33.
Anknüpfend an P. Schweizer, Die Wallensteinfrage. Vgl. Nr. 1867.

2223. **Heller, A.**
Wallenstein in Altdorf.
Deutscher Hausschatz. Regensburg 1900. Nr. 47 und 48. Mit 2 Illustr.

2224. **Haarhaus, Jul. R.**
Das Lützner Schlachtfeld.
Leipziger Zeitung 1900. Nr. 265

2225. **Marian, A.**
Aussig während des 30jährigen Krieges.
Mitteil. des Nordböhmischen Exkursionsklubs 22 (1900). S. 209—32.

2226. **Doerr, A. v.**
Genealogische Daten über einige böhmische Exulanten in Sachsen aus dem 17. Jahrhundert.
Sitzungsberichte der Kgl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Klasse für Philosophie ꝛc. Prag. Jahrgang 1900.

2227. **Ein bisher unbekannter Originalbericht** über die Schlacht an der Dessauer Elbbrücke.
Blätter für Handel ꝛc. (Beiblatt der Magdeburgischen Zeitung). 1901. Nr. 15.

2228. **Zarchin, O.**
Eine unbekannte Flugschrift über die Schlacht bei Hessisch-Oldendorf.
Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte N. F. Bd. 24 (1901). S. 149—158.

2229. **Wittich, K.**
Zur Würdigung Hans Georgs von Arnim.
Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 22. Dresden 1901. S. 21—68.

2230. **Schäfer, D.**
Die Zusammenkunft Gustav Adolfs mit Christian IV. von Dänemark zu Ulfsbäck 1629.
Preußische Jahrbücher 105 (1901). S. 39—62.

2231. **Schmertosch v. Riesenthal, R.**
Die böhmischen Exulanten unter der kursächsischen Regierung in Dresden.
Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde. Band 22. Dresden 1901. S. 291—343.

2232. **Knoll, R.**
Ein Beitrag zur Geschichte der Ermordung Wallensteins.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Jahrg. 39. Prag 1901. S. 77—80.
Teilt aus dem Archive zu Mantua zwei Wiener Berichte über die Stimmung und Vorgänge am kaiserlichen Hofe mit.

2233. **Crane, St.**
Gustavus Adolphus's campaign in Germany. — Lippincott's Monthly Magazin T. 56.

2234. **Jahnel, E.**
Die kurbrandenburgischen Regimenter in Böhmen im Jahre 1634.
Norddeutsche Allgemeine Zeitung (Berlin) 1901. Nr. 250.

2235. **Hirn, J.**
Beiträge zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges. Aus den nachgelassenen Schriften Anton Gindely's herausgegeben.
Archiv für Österreichische Geschichte. Bd. 89. Wien 1901. S. 1—244.
Inhalt: 1. Kampf gegen den Administrator von Halberstadt und gegen Mansfeld (1623—1624). — 2. Französische Vermittlungsversuche im Jahre 1624. Zusammenkunft in Schleusingen. — 3. Die englischen Heiratsverhandlungen mit Spanien und Frankreich (1623—1624). — 4. Die Unterhandlungen mit Dänemark und Schweden über die Führung des Krieges (1624—1625). — 5. Klagen über Waldstein und die Verhandlungen über das Kriegswesen im Reich (Mülhausener Collegialtag) 1627.

2236. **Heinemann, O.**
Des pommerschen Hofrats Georg Lichtfuß Bericht über seine Sendung nach Großpolen im Jahre 1633.
Zeitschrift der Histor. Gesellschaft für die Provinz Posen. Bd. 16 (1901). S. 145—188.

2237. **Grotefend, O.**
Mecklenburg unter Wallenstein und die Wiedereroberung des Landes durch die Herzöge.
Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte. Bd. 66 (1901). S. 224—283.

2238. **Fäh, F.**
Das Zeitalter des 30jährigen Krieges und des Absolutismus. In: Festschrift zum 400. Jahrestage des ewigen Bundes zwischen Basel und den Eidgenossen 1901. S. 68—106.

2239. **Estorf, O. v.**
Diarium belli Bohemici et aliorum memorabilium v. 23. Mai 1618 bis 10. März 1627, nebst einer Vorerinnerung des früheren Besitzers dieses Manuskr. A. E. E. L. v. Duve.
Archiv des Vereins f. Geschichte Lauenburgs 6 (1901). II. S. 1—52. III. S. 1—74.

2240. **Erben, W.**
Ursprung und Entwicklung der deutschen Kriegsartikel.
Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Ergänzungsband 6. Innsbruck 1901. (Festgabe für Theodor v. Sickel.) S. 473—529.
S. 509 ff.: Das sogen. Wallensteinsche Reiterrecht.

2241. **Consentius, E.**
Zur Quellenfrage von Schillers Geschichte des 30jähr. Krieges.
Archiv für das Studium der neueren Sprachen. Bd. 106 (1901). S. 241—257.

2242. **Wallenstein Herzog von Mecklenburg** kaiserlicher Admiral und Gustav Adolf.
Marinerundschau (Berlin) 1902. S. 767—770.

2243. **Weber, Ottocar.**
Wallenstein.
Deutsche Arbeit in Böhmen. (Prag) 1902. S. 765—793.

2244. **Siegl, K.**
Ein ungedruckter Brief Wallensteins.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Jahrg. 40. Prag 1902. S. 398—400.
Teilt ein in den Besitz des Stadtarchivs zu Eger gelangtes Schreiben Wallensteins an Gallas vom 26. Oktober 1632 mit.

2245. **Piderit, Joh.**
Der 30jähr. Krieg Relatio historica 1621/27.
Blätter für Lippische Heimatkunde 1 (1901) Nr. 2—12. 2 (1902) Nr. 1—7, 9—12.

2246. **Michael, W.**
Wallensteins Vertrag mit dem Kaiser.
Historische Zeitschrift, hggb. von Fr. Meinecke. Band 88 (1902). S. 385—435.
Will nachweisen, daß die sogen. „Khevenhillerschen Artikel" den wirklichen Inhalt des bei Antritt des zweiten Generalats zwischen Wallenstein und dem Kaiser geschlossenen Vertrages wiedergeben.

2247. **Knott, R.**
Über Einquartierung und Verpflegung der Truppen in der Teplitzer Gegend im dreißigjährigen Kriege.
Festschrift des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen zur Feier des 40jähr. Bestandes. Prag 1902. S. 61—71.

2248. **Hallwich, H.**
Wallensteins „Dame".
Festschrift des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen zur Feier des 40jähr. Bestandes. — Prag 1902. S. 22–49.
Behandelt die Bemühungen des Herzogs, während des Mantuanischen Kriegs sein Herzogtum Mecklenburg gegen Besitzungen in Oberitalien einzutauschen. Wo Wallenstein den Tausch erwähnt, spricht er meist von der „Dame Commutation".

2249. **Gräbert, K.**
Dienstlicher Bericht der kurbrandenburgischen Räte an die herzoglich Pommerschen über die Ermordung Wallensteins.
Monatsblätter der Gesellschaft für Pommersche Geschichte 1902. S. 150–152.

2250. **Erben, W.**
Kriegsartikel und Reglements als Quellen zur Geschichte der k. u. k. Armee.
Mitteilungen des k. u. k. Heeresmuseums. Wien. 1 (1902). S. 1—200.

2251. **Egelhaaf, G.**
Gustav Adolf und die deutschen Reichsstädte.
Deutsche Rundschau. (Berlin). Bd. 111.

2252. **Ritter, M.**
Das Kontributionssystem Wallensteins.
Historische Zeitschrift, hggb. von Fr. Meinecke. Band 90 (1903). S. 193—249.
Kap. 1: Der Entschluß zur Errichtung der Wallensteinschen Armee. — Kap. 2: Wallensteins Vollmachten. — Kap. 3: Die Ordinanzen. — Kap. 4: Die Kontribution. — Kap. 5: Die Nachwirkungen des Wallensteinschen Systems. — Als Ergebnis seiner Untersuchung betrachtet R die Tatsache, daß Wallenstein der „Schöpfer eines kühn gedachten und kühn durchgeführten Systems der Heeresunterhaltung" ist. Auf der von Wallenstein gelegten Grundlage weiter zu bauen, war eine der größten Aufgaben, die den deutschen Staaten nach dem Westfälischen Frieden gestellt war.

2253. **Müller, Joh.**
Reichsstädtische Politik zur Zeit des Frankfurter Konvents vom Jahre 1633.
Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Bd. 24. Innsbruck 1903. S. 238–282.
Beruht auf den Akten des Stadtarchivs zu Augsburg. Die dargestellten Verhandlungen betreffen namentlich die Beziehungen zu Frankreich.

2254. **Janko, W. v.**
J. S. Graf Piccolomini genannt Max.
Wiener Zeitung 1903. Nr. 275.

2255. **List, E.**
Eine Büste Octavio Piccolominis (von F. Mangiotti). Zur Ikonographie Piccolominis.
In: Beiträge zur Kunstgeschichte F. Wickhoff gewidmet. Wien, Schroll, 1903.

2256. **Jahnel, K.**
Der dreißigjährige Krieg in Aussig und Umgebung.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Jahrg. 41. Prag 1903. S. 149—190, 387—414, 606–626.

2257. **Schweitzer, B.**
Christian IV. von Dänemark und die niederdeutschen Städte 1618—1625.
Histor. Jahrbuch der Görresgesellschaft 1904. S. 99—125, 741—753.

2258. **Aeber, K.**
Wallenstein als Student in Altdorf.
Der Bär (Berlin) 1904. Nr. 7.

2259. **Ritter, M.**
Wallensteins Eroberungspläne gegen Venedig 1629.
Historische Zeitschrift, hggb. von F. Meinecke. Band 93 (1904). S. 47—58.
Als Zweck seiner Darlegungen bezeichnet es Ritter, „einen neuen Beleg zu geben für die maßlose Ländergier Wallensteins und die übermütige Politik des kaiserlichen Hofes". Er weist nach, daß die von Hallwich dargelegten Absichten Wallensteins und Collaltos auf Verabredungen beruhten, die zwischen der kaiserlichen und spanischen Regierung getroffen waren.

2260. **Elster, O.**
War Octavio Piccolomini der Verräter Wallensteins? Ein Beitrag zur Geschichte Wallensteins aus den Akten des Archivs zu Nachod.
Die Grenzboten. Jahrg. 63. (1904). II. S. 447—457, 511—517.

2261. **Urban, M.**
Zur Lösung über Wallensteins Verrat (sic!).
Egerer Zeitung. 16. Sept. 1905. Nr. 109.

2262. **Steuer, Fr.**
Zur Kritik der Flugschriften über Wallensteins Tod.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Jahrg. 43. Prag 1905. S. 141—168, 318—352, 480—504. — Vgl. Nr. 2096.

2263. **Siegl, K.**
Wallenstein in den Ausgabsbüchern des Egerer Stadtarchivs.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Jahrg. 43. Prag 1905. S. 27—50.

2264. **Meyer, Chr.**
Aus Waldsteins Privatleben.
Wiener Zeitung. 1905. 1. u. 4. Oktober.

2265. **Ludwig, K.**
Wallenstein in Karlsbad.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Jahrg. 43. Prag 1905. S. 519—526.

2266. **Stork, B.**
Die Ausführung des Restitutionsedikts von 1629 im Erzbistum Bremen.
Zeitschrift des Histor. Vereins für Niedersachsen. (1906) S. 212—234. (1907) S. 39—80.

2267. **Kloppenburg, H.**
Die Jesuiten in Goslar.
Zeitschrift des Harzvereins. Bd. 39 (1906). S. 139—166.

2268. **Salis-Soglio, A. v.**
General Hans Wolff von Salis. Lebensbild eines Soldaten aus der Zeit des 30jährigen Krieges.
Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte. Bd. 52. Heft 2. (München 1906). S. 1—108.

2269. **Ritter, M.**
Der Untergang Wallensteins.
Historische Zeitschrift, hggb. von Fr. Meinecke, Band 97 (1906). S. 237—303.
Die Arbeit will nur einige noch nicht genügend geklärte Punkte ausführlicher erörtern. Sie behandelt: 1. Wallensteins Vollmachten und Rechte in seinem zweiten Generalate. — 2. Die politischen Unterhandlungen Wallensteins im Jahre 1633. — 3. Das Verfahren des Kaisers gegen Wallenstein.

2270. **Hardegg, J. Graf.**
Briefregesten aus Wallensteins Zeit.
Jahrbuch der Heraldischen Gesellschaft „Adler" (Wien). Neue Folge 18, 185—205.
Enthält 312 Regesten, meist aus dem Briefwechsel Hardeggs mit den Offizieren seines Regiments.

2271. **Gorge, S.**
Zur Geschichte Schlesiens im 30jährigen Kriege.
Zeitschrift für Geschichte und Kulturgeschichte Österr.-Schlesiens 1906/07. S. 117—123.
Betrifft die Konfiskationen.

2272. **Urban, M.**
Wallensteins letztes Nachtquartier im Schlosse zu Plan.
Vgl. diese Zeitschrift. Jahrg. 45 (1907). Liter. Beil. S. 27.

2273. **Tille, J.**
Niemes von Albrecht von Wallenstein nicht eingeäschert.
Jahrbuch des deutschen Gebirgsvereins für das Jeschken- und Isergebirge. Jahrgang 17. Reichenberg 1907. S. 127 ff.

2274. **Strobl v. Ravelsberg, F.**
Wallenstein und die deutsche Armeesprache.
Streffleurs Zeitschrift . . 1907. S. 67—73.

2275. **Kloß, W.**
Vorkommen der Namen Waldstein und Wallenstein im Heere Gustav Adolfs.
Der deutsche Herold (Berlin) 1907. S. 133.

2276. **Hölscher, A.**
Henning Cramer v. Clausbruch, Burgermeister der Stadt Goslar 1626—1646.
Zeitschrift des Harzvereins . . Bd. 40 (1907). S. 1 - 52.

2277. **Hallwich, H.**
Aldringens letzter Ritt.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Jahrg. 45. Prag 1907. S. 21—38.

2278. **Gorge, S.**
Zum Besitzwechsel böhmischer Güter im dreißigjährigen Kriege.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Jahrgang 46 (1907). S. 36—59.

2279. **Gorge, S.**
Zu den ersten Güterkäufen Wallensteins.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Jahrgang 45. Prag 1907. S. 433 - 436.

2280. **Gorge, S.**
Beiträge zur Geschichte der Konfiskationen nach Albrecht von Wallenstein und seiner Anhänger.
Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen. Band 46 (1907 u. 08). S. 158—176, 246—264, 357 - 375.
Nach Akten des Wiener Hofkammerarchivs.

2281. **Neubauer, E.**
Peter Meyers Tagebuch 1626 in Magdeburg geführt.
Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. Bd. 42 (1907). S. 110—212.

2282. **Hahn, E.**
Die Wallensteinfrage und L. v. Ranke.
Pädagogisches Archiv. Leipzig 1907. S. 641—663.

2283. **Balck.**
Mecklenburg im 30jährigen Kriege.
Jahrb. d. Ver. f. Mecklenburg. Geschichte. Bd. 68.

2284. **Ein Beitrag zur Strategie Wallensteins.**
Militärwochenblatt (Berlin) 1908. Nr. 157.

2285. **Siegl, K.**
Die Überrumpelung der Stadt Eger durch die Sachsen im Jahre 1631 und ihre Befreiung durch Wallensteinsche Truppen im Jahre 1632.
Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen. Bd. 47 (1908). S. 18—46.

2286. **Siegl, K.**
Wallensteinsche Quartierlisten vom Jahre 1632 im Egerer Stadtarchiv.
Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen. Bd. 46 (1908). S. 265—281.

2287. **Siegl, K.**
Zur Charakteristik Wallensteins.
Deutsche Arbeit (Prag). Jahrg. 7 (1908). 7 S.

2288. **Siegl, K.**
Wallensteinsche Quartierlisten vom Jahre 1630 im Egerer Stadtarchiv.
Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen. Bd. 47 (1908). S. 253—262.

2289. **Fester, R.**
Schiller als historischer Materialiensammler.
Euphorion. Zeitschrift f. Literaturgeschichte. 15 (1908). S. 456—474.

2290. **Salz, A.**
Wallenstein als Merkantilist.
Mitteil. des Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen. 47 (1909). S. 433—461.
Bruchstück einer größeren Arbeit über die Geschichte der Preise in Böhmen.

2291. **Gorge, S.**
Zur Geschichte der Smiřickyschen Güter.
Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen. 48 (1909). S. 60—65.
Die Smiřickyschen Güter wurden 1622—23 zwischen dem Fiskus und Wallenstein geteilt.

2292. **Gebauer, J.**
Die Städte Alt- und Neustadt Brandenburg zur Zeit des dreißigjährigen Krieges.
Forschungen zur Brandenburg. und Preußischen Geschichte. Bd. 22 (1909). S. 1—93.

2293. **Fester, R.**
Schillers historische Schriften als Vorstudien des Dramatikers.
Deutsche Rundschau 1909. S. 48—58.

2294. **Elster, O.**
Octavio Piccolominis Sohn.
Österreichische Rundschau. Bd. 21 (Wien 1909). S. 49—58.
Weist aus dem Archiv zu Nachod nach, daß Octavio Piccolomini einen unehelichen Sohn, Ascanio, hatte, der 1643 auf dem Schlachtfeld fiel. Schiller wußte nichts von ihm.

II. Verhältnis zur Astrologie.

2295. **Sokal, E.**
Keppler und Wallenstein.
Vossische Zeitung (Berlin) 1901. Beilage Nr. 26.

2296. **Pflugk-Harttung, J. v.**
Weltgeschichte. Die Entwicklung der Menschheit in Staat und Gesellschaft, in Kultur und geistigem Leben. — Bd. 3. Berlin, Ullstein u. Co. (1907).
S. 457: Das Astrolabium Wallensteins.

2297. **Sokal, E.**
Wallensteins Wahrsager.
Allgemeine Zeitung. 1902. Nr. 22.

2298. **Seilliére, E.**
L'horoscope de Wallenstein.
Journal des débats (Paris) 1903. 10. février.

III. Münzwesen und Münzstätte.

2299. **Pflugk-Harttung, J. v.**
Weltgeschichte. — Bd. 3 (Neuzeit). Berlin, Ullstein u. Co. (1907).
S. 478: Gitschiner Thaler Wallensteins vom Jahre 1629.

IV. Besitzungen und Todesstätte.

2300. **Floegel, Joh.**
Beiträge zur Geschichte des königl. katholischen Gymnasiums zu Sagan von seiner Stiftung bis zur Gegenwart. Abteil. 1. — Progr. des Gymn. zu Sagan 1846.
Behandelt die Gründung des Gymnasiums durch Wallenstein.

2301. **Die Großindustrie Österreichs.** — Bd. 1. Wien 1898.
S. 10 ff.: H. Hallwich, Wallenstein als Schöpfer der nordböhmischen Industrie.

2302. **John, A.**
Das städtische Museum in Eger. Mit 8 Illustr. u. 3 Plänen. — Eger 1901.
Nr. 1: Das Wallensteinzimmer.

2303. **Nessel, A.**
Geschichte des Friedländer Bezirks. Nach den glaubwürdigsten Quellen zusammengestellt. Sonderabdruck aus der „Friedländer Zeitung". — Friedland, F. Riemer, 1902. 450 S.
Vgl. die Anzeige in dieser Zeitschrift. Jahrg. 1903. Liter. Beilage S. 66 f.

2304. **Helbig, J.**
Über den mehrmaligen persönlichen Aufenthalt Waldsteins in der Herrschaft Friedland.
Reichenberger Zeitung. Jahrg. 1897.
Hier zitiert nach der Notiz in dieser Zeitschrift. Jahrg. 1901. S. 299. Anm. 2.

2305. **Buchwald, E.**
Adriaen de Vries. — Leipzig, Seemann, 1899. 119 S. u. 8 Tafeln.
Beiträge zur Kunstgeschichte. Neue Folge XXV.
Behandelt auch die Aufträge Wallensteins für den Künstler. Über den Neptunsbrunnen, früher im Prager Waldsteingarten, jetzt im Schloßpark von Drottningholm siehe: J. Böttiger, Bronsarbeten af Adrian de Fries i Sverge särskiedt å Drottningholm. (Stockholm 1884).

2306. **Reichl, E.**
Wallensteins Todesstätte (das Mordzimmer).
Egerer Jahrbuch für das Jahr 1900. Jahrg. 30. S. 175—193.

2307. **Neuwirth, J.**
Prag. — Leipzig und Berlin, E. Seemann, 1901. 141 S. mit 119 Abbild.
Berühmte Kunststätten Nr. 8. Enthält Abbildungen des Palais Waldstein u. a.

2308. **Helbig, J.**
Geschichte der Gegenreformation und der gleichzeitigen Kriegsereignisse in der Herrschaft Friedland.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Jahrg. 39. Prag 1901. S. 287—312. 453—474.
S. 290 ff.: Periode Wallensteins.

2309. **Dvorský, F.**
Založení kláštera Valdického Albrechtem z Waldšteina. (Die Gründung des Klosters Waldiz durch Albrecht v. Waldstein.)

Časopis musea království Českého. (Zeitschrift des Museums des Königreichs Böhmen.) Jahrg. 75 (1901). S. 179–204.

Die Gründung einer Karthause durch W. erfolgte zuerst in dem mährischen Orte Stipy, nach Vernichtung dieser Gründung 1624 in Waldiz.

2310. **Alt-Prag.** 80 Aquarelle von V. Jansa. Mit Begleittext von k. k. Konservator J. Herain und J. Kamper. — Prag, Kunstverlag V. Kočí; 20. Liefer. Fol. 1902.

2311. **Siegl, K.**
Was geschah mit der Leiche Wallensteins? Wo liegt Wallenstein begraben? Egerer Jahrbuch 1902. S. 73–80.

2312. **Waldstein als Grundherr.** — Wissenschaftliche Beilage zur Leipziger Zeitung 1902. Nr. 124.

2313. **John, A.**
Wallensteinstätten. — Deutsche Arbeit. Bd. 4 (Prag 1905). Nr. 8.
Das Egerer Stadthaus. — Schiller in Eger.

2314. **Meyer, Chr.**
Wallenstein als Grundherr. — Vossische Zeitung. (Berlin.) 1905. Beilage Nr. 40.

2315. **Siegl, K.**
Führer durch das städtische Museum, die alte Kaiserburg und sonstige Sehenswürdigkeiten von Eger. — Eger 1906. 51 S. mit 7 Ansichten. — 2. Aufl. 1908.

2316. **Krebs, J.**
Beiträge zu Waldsteins Regententätigkeit im Herzogtum Sagan.
Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens. Bd. 42. Breslau 1908. S. 220–239.
Betrifft besonders Wallensteins Verhältnis zu dem Landeshauptmann v. Nechern und seine Stellung zu der gewaltsamen Bekehrung seiner Saganer Untertanen.

2317. **Hrdy, Joh.**
Aus dem Isergebirge. Ein Beitrag zur Geschichte der Gablonzer, Tannwald-Morchensterner Gegend und des oberen Kamnitztales. — Gablonz, Rößler, 1907. 144 S.
S. 45 ff.: Wallenstein als Besitzer der Herrschaft Morchenstern.

2318. **Pflugk-Harttung, J. v.**
Weltgeschichte. — Bd. 3 (Neuzeit). Berlin, Ullstein u. Co., 1907.
S. 488: Loggia im Garten des Wallensteinschen Palais in Prag.

2319. **Sorge, M.**
Die Wallensteinfestspiele in Eger. — Leipziger Illustrierte Zeitung 1908. Juli 30.

2320. **Siegl, K.**
Die Wallensteinspiele in Eger am 18. und 19. Juli 1908. — Eger, Selbstverlag des Vereines zur Veranstaltung historischer Festspiele in Eger, 1908. 12 S. — 2. Aufl. 1909.

2321. **Pohl, J.**
Die Wallensteinfestspiele in Eger im Jahre 1908. — Progr. des Staatsgymnasiums in Eger 1909.

2322. **Pohl, J.**
Zwei seltene Wallenstein-Reliquien im Egerer Archiv und Museum. — Egerer Zeitung 4. September 1909.
Vgl. diese Zeitschrift. Jahrg. 48. Liter. Beilage S. 37.

2323. **Hysel, H.**
„Der große Wallenstein-Festzug in Eger anno domini 1909" (Gedicht). — Egerer Jahrbuch 1910. Kalender für das Egerland und seine Freunde. S. 86–90.

V. Dramatische Bearbeitungen.

a) Vor Schiller.

2324. **Fresenius, A.**
Eine alte Wallensteintragödie.
Münchener Neueste Nachrichten (1901). Nr. 476.
Berichtet über eine Aufführung in Berlin wahrscheinlich 1660. Das Stück, von dem nur der Theaterzettel erhalten ist, war vielleicht von Kaspar v. Zimmern.

2325. **Greizenach, W.**
Die Wallenstein-Aufführung in Bremen.
Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft. 41 (1905). S. 201 ff.

b) Von Schiller.

1. Trilogie samt Erläuterungen.

2326. **Heldmann.**
Über Schillers Wallenstein.
Gütersloher Jahrbuch 1892. S. 214—241.

2327. **Schiller-Galerie.** Nach Original-Kartons von W. v. Kaulbach, C. Jäger, A. Müller u. a., mit erläuterndem Text von E. Förster. — München, Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft, 1896. 88 S. mit 21 Heliograv. 4°.

2328. **Breul, K.**
Wallensteins Tod. Edited with introduction, notes . . — Cambridge, University Press, 1896 LXVII, 304 S.

2329. **D[istel], Th.**
Die Gustel von Blasewitz und ihr Grab.
Über Land und Meer. Bd. 77 (1898). S. 94.

2330. **Zernial, A.**
Schillers Wallenstein und Shakespeare.
Neue Jahrbücher für das klassische Altertum . . Bd. 2 (1898). S, 447.

2331. **Mehring, F.**
Die hundertjährigen Gedenktage der Wallensteindichtung.
Deutsche Bühnengenossenschaft. 27 (1898). S. 329 f.

2332. **Mehring, F.**
Angezweifelter Wortlaut einer Stelle in Schillers Wallenstein.
Deutsche Bühnengenossenschaft. Bd. 27 (1898). S. 513.

2333. **Stagl, A.**
Theodor Körner als Dramatiker mit besonderer Berücksichtigung Schillerschen Einflusses. Progr. der n.-ö. Landesrealschule und Obergymnasiums Stockerau 1899/1900. 22 S.

2334. **Kraus, G. M.**
Wallensteins Lager. Nach der ersten Aufführung in Weimar am 12. Oktober 1798 dargestellt.
Gartenlaube (Leipzig). Bd. 40 (1898). S. 673 f.

2335. **Faurnier, A.**
Schillers Wallenstein und die österreichische Zensur.
Neue Freie Presse. (Wien) 1898. Nr. 12.661.

2336. **Hafner, J.**
Die Nachahmung Schillers im Erstlingsdrama Grillparzers: Blanca von Castilien. — Progr. des k. k. Obergymnasiums Meran 1899/1900. 63 S.

2337. **Engel, J.**
Spuren Shakespeares in Schillers dramatischem Wirken. — Progr. des Realgymnasiums Magdeburg 1900/01. 24 S.

2338. **Chuquet, A.**
Etudes de littérature allemande. — Serie 1, 2. Paris, Plon 1900—02.
1: Goetz de Berlichingen, Hermann et Dorothée. Le camp de Wallenstein.

2339. **Cauer, P.**
Die Wallensteinaufführungen des Rheinischen Goethevereins.
Deutsche Stimmen. Jahrg. 2 (1900). S. 311-16.

2340. **Müller, E.**
Regesten zu Schillers Leben und Werken. Mit einem kurzen Überblick über die gleichzeitige Literatur. In tabellarischer Anordnung. — Leipzig, Voigtländer, 1900. VII, 178 S.

2341. **Briefwechsel zwischen Schiller und Wilhelm v Humboldt.** Dritte vermehrte Ausgabe mit Anmerkungen von A. Leitzmann. — Stuttgart, Cotta, 1900. 456 S.

2342. **Schillers Werke** mit Einleitung und zahlreichen Orig.-Illustr. von E. Brüning. Hggb. von C. Sturmhöfel. — 2 Bde. Leipzig, Meier, 1901.

2343. **Bockeradt, Heinr.**
Wallenstein. Ein dramatisches Gedicht von Fr. v. Schiller. Für d. Schulgebrauch hrsgb. — Münster i. W., Aschendorff, 1901. 445 S. 8°.
Aschendorffs Ausgaben für den deutschen Unterricht 2.

2344. **Wallenstein.** Ein dramatisches Gedicht. Von Schiller. Schulausgabe mit Anmerkungen von Prof. Dr. J. W. Schäfer. — Stuttgart, J. G. Cotta Nachf., 1901—1904. 2 Bde. 8°.
1, 1: Wallensteins Lager. 2: Die Piccolomini. 1901. 2. Wallensteins Tod. 1904.

2345. **Zwei Berichtigungen zu Schillers Wallenstein.**
Tägliche Rundschau. (Berlin) 1901. Nr. 207.

2346. **W. W.**
Seni in Schillers Wallenstein.
Bühne und Welt. (Berlin) 4 (1901). S. 1011.

2347. **Weitbrecht, K.**
Schiller und die deutsche Gegenwart. — Stuttgart, Bonz, 1901. VII u. 175 S.

2348. **Thomas, Calvin.**
The Life and Works of Friedrich Schiller. — New-York, H. Holt u. Co., 1901. XVI u. 481 S. 8°.

2349. **Straß, A.**
Ehrgeiz und Liebe in Schillers Dramen.
Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Bd. 15 (1901). S. 681—703, 745—766.

2350. **Simons, R.**
Wallenstein.
Deutsche Bühnengenossenschaft. 30 (1901). S. 337 f.

2351. **Müller, E.**
Schiller-Büchlein. Hilfsbuch für Schule und Haus. — Prag und Wien, Tempsky, G. Freytag, 1901. IV u. 164 S.

2352. **Maddalena, E.**
Modena als Wallenstein.
Deutsche Thalia. 1 (1901). S. 84—92.

2353. **Machule, P.**
Zu Piccolomini. V, 197.
Zeitschrift f. deutsche Philologie. 33 (1901). S. 286 f.

2354. **Kilian, E.**
Der einteilige Theater-Wallenstein. Ein Beitrag zur Bühnengeschichte von Schillers Wallenstein. — Berlin, A. Duncker, 1901. VII, 100 S. 8°.
Forschungen zur neueren Literaturgeschichte 18.

2355. **Gnad, E.**
Schiller und die moderne Dramatik. — Graz, Leuschner u. Lubensky, 1901. 200 S.

2356. **Gebeschus, J.**
Die Nibelungen und die Wallensteintrilogie.
Magazin für Literatur. (Berlin) 1901. Nr. 30.

2357. **Berendt, M.**
Schiller-Wagner. Ein Jahrhundert der Entwicklungsgeschichte des deutschen Dramas. — Berlin, A. Duncker, 1901. IV u. 192 S.

2358. **Baillen, P.**
Königin Luise in Weimar. — Goethe-Jahrbuch 22 (1901). S. 110 f.
Bericht der Prinzessin Therese von Turn und Taxis über eine Wallensteinaufführung in Weimar 1799.

2359. **Bartels, Ad.**
Geschichte der deutschen Literatur. — 2 Bde. Leipzig, E. Avenarius, 1901—02.

2360. **Bellermann, Ludw.**
Schiller. — Leipzig, Berlin, Wien: E. A. Seemann, 1901. 259 S. 4°.
Dichter und Darsteller 7.

2361. **Wolkan, R.**
Die politischen Dichtungen der Deutschen in Böhmen.
Deutsche Arbeit. (Prag 1902). 1. S. 386—401, 794—812.
Behandelt auch Wallenstein.

2362. **Weizsäcker, P.**
Noch ein Wort zum Butlerbrief, hoffentlich das letzte.
Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Bd. 16 (1902). S. 502—05.

2363. **Allsperger, F.**
Schillers Wallenstein. — 2. Aufl. Leipzig, G. Freytag, 1902. 336 S.

2364. **Thimme, A.**
Wallensteins Lager. Eine Symphonie über den Krieg.
Zeitschrift für den deutschen Unterricht (1902). S. 492—98.

2365. **Schuller, H.**
Zur Betonung einiger Stellen in Schillers Prolog zum Wallenstein.
Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Bd. 16 (1902). S. 373 f.

2366. **Schmitt-Hartlieb, M.**
Schiller-Karte für Schulen. Graphische Darstellung von Schillers Leben und Werken. — Rheydt, Langewiesche (1902).

2367. **Hörtnagl, J.**
Die Figur des Octavio Piccolomini in Schillers Wallenstein. — Progr. des k. k. Obergymnasiums Feldkirch. 1902/03. 23 S.

2368. **Holzgrefe, W.**
Schillersche Einflüsse bei Heinrich von Kleist. — Progr. der höheren Staatsschule Cuxhaven 1902. 32 S.

2369. **Burggraf, Jul.**
Goethe und Schiller. Im Werden der Kraft. — Stuttgart, C. Krabbe, 1902. 468 S. 8°.

2370. **Barthels, K. L.**
Steht die Episode Theklas und Piccolominis in wesentlicher Verbindung mit der ganzen Handlung des Schillerschen Dramas „Wallenstein"? Johann Gottfried Seume. 2 Vorträge. Heidelberg, J. Hörning, 1902. 51 S. 8°.

2371. **Schillers Sämtliche Werke** in 12 Bänden. Mit einer Einleitung von F. Düsel. Illustriert von ersten deutschen Künstlern. — Leipzig, A. Schumann, 1903.

2372. **Schiller, Fr. v.**
Wallenstein. Mit Einleitung und Anmerkungen, hggb. von A. Köster. — Leipzig, Hesse, 1903. XX, 219 S.
Meisterwerke der deutschen Bühne. Bd. 2/3.

2373. **Wallenstein.** Ein dramatisches Gedicht von Friedr. v. Schiller. — Paderborn, F. Schöningh (1903). 2 Bde.
Schöninghs Textausgaben alter und neuer Schriftsteller. 14, 15.

2374. **Wallenstein.** Ein dramatisches Gedicht in 2 Teilen von Friedr. v. Schiller. Für Schulgebrauch und Selbstunterricht, hggb. von Dr. H. Gaudig. — Leipzig und Berlin, B. G. Teubner, 1903. 144 S. 8°.

2375. **Wallenstein.** Ein dramatisches Gedicht von Fr. v. Schiller. Mit ausführl. Erläut. . . . von Schulrat Dr. A. Funke, Sem.-Dir. — 7. verbesserte Aufl. Paderborn, F. Schöningh, 1901. 362 S. 8°. — 8. Aufl. 1903. 10. Aufl. 1906. Schöninghs Ausgaben deutscher Klassiker. Bd. 7.

2376. **Tieck, L.**
„Die Piccolomini." „Wallensteins Tod." In: Ausgewählte Werke, hggb. von G. Witkowski. — Leipzig, Hesse, 1903. Bd. 4. S. 55—75.

2377. **Sprenger, R.**
Zu Schillers Wallenstein und Goethes Götz von Berlichingen.
Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Bd. 17 (1903). S. 589 f.

2378. **Sprenger, R.**
Zu Schillers Wallenstein und „Macbeth".
Archiv für das Studium der neueren Sprachen. Bd. 111 (1903). S. 405/06.

2379. **Schneider, M.**
Zu Schillers Wallenstein und Maria Stuart.
Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Bd. 17 (1903). S. 519 f.

2380. **Kohlrausch, R.**
Die Piccolomini.
Bühne und Welt. Bd. 6 (1903). S. 141/48, 197—204.

2381. **Howald, J.**
Goethe und Schiller. Eine Monographie. -- Constanz, Hirsch, 1903. 169 S.

2382. **Koenig, W.**
Wallensteins Gestalt in der Volksmythe und auf der Bühne.
Deutsche Arbeit in Böhmen (Prag) 1903. S. 289—305.

2383. **Schillers Sämtliche Werke.** Säkular-Ausgabe in 16 Bänden. In Verbindung mit R. Fester u. a., hggb. von Ed. v. d. Hellen. — Stuttgart und Berlin, J. G. Cotta Nachf. (1904—05). 8°.
Bd. 5: Wallenstein. Mit Einleit. u. Anmerk. von Jakob Minor.

2384. **Evers, M.**
Schillers Wallenstein. — 3. Aufl. Leipzig, Bredt, 1904. 204 S.

2385. **Westenholz, F. v.**
Wallenstein und Macbeth. In: Marbacher Schillerbuch zur 100jähr. Wiederkehr von Schillers Todestag. — Stuttgart 1904. S. 132—143.

2386. **Saure, H.**
Erzählungen nach Dramen deutscher Klassiker zur Einführung in Lessing, Schiller, Goethe. — Leipzig, Dieterich, 1904. 218 S.

2387. **Petersen, Jul.**
Schiller und die Bühne. Ein Beitrag zur Literatur- und Theatergeschichte der klassischen Zeit. — Berlin, Mayer u. Müller, 1904. 497 S. 8°.
Palaestra Nr. 32.

2388. **Lex, M.**
Die Idee im Drama bei Goethe, Schiller, Grillparzer, Kleist. — München, Beck, 1904. 314 S.

2389. **Schillers Werke.** Illustrierte Volksausgabe mit Biographie von H. Kraeger. — Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt, 1905.

2390. **Schiller, Frdr. v.**
Wallensteins Lager. Für die Jugend hggb. — Leipzig, A. Hahn, 1905. 48 S.

2391. **Schiller.**
Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Wallensteins Tod. — Hamburg 1905.
Volksbücher der deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung. Heft 4, 5.

2392. **Wallenstein.** Ein dramatisches Gedicht von Friedrich v. Schiller. — Breslau, F. Goerlich, 1905. 2 Bde. 8°.
Franz Webers Hausbibliothek. Nr. 70—75.

2393. **Wallenstein.** Ein dramatisches Gedicht von Friedrich v. Schiller. Mit Einl. u. Anmerk. Hggb. im Auftrage der Literar. Vereinigung des Berliner Lehrervereins von Paul Schneider. — Berlin, A. Anton u. Co., 1905. XV, 296 S. 8°.
Weises Deutsche Bücherei. 8/9.

2394. **Wallenstein.** Ein dramatisches Gedicht von Friedrich v. Schiller. Mit Einleitung von Karl Goedecke. T. 1, 2. — Stuttgart u. Berlin, J. G. Cotta Nachf., 1905. 8°.
Cottasche Handbibliothek. Nr. 113, 114.

2395. **Ziegler, Th.**
Schiller. — Leipzig, Teubner, 1905. VII, 118 S.
Aus Natur- und Geisteswelt. 74.

2396. **Wychgram, J.**
Schiller. Volksausgabe. — Bielefeld u. Leipzig, Velhagen u. Klasing, 1905. 399 S. 8°.

2397. **Koennecke, G.**
Schiller. Biographie in Bildern. — gr. 4. Marburg, Elwert, 1905. 48 S. m. A.

2398. **Schiller-Galerie deutscher Bühnen.** Illustrationen sämtlicher Orig.-Dramen Schillers nach Orig.-Bühnenaufnahmen. — 11 Liefer. Berlin-Steglitz, Neue Photograph. Gesellschaft, 1905—06. (54·5 × 42 cm).

2399. **Schiller im Urteil des 20. Jahrhunderts.** Stimmen über Schillers Wirkungen auf die Gegenwart, eingeführt von E. Wolff. — Jena, Costenoble, 1905. 172 S.

2400. **Warnatsch, O.**
Anklänge an Racines Britannicus in Schillers Wallenstein und Maria Stuart. — In: Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte 5. Ergänzungsheft (1905): Zur 100. Jahrfeier von Schillers Todestag. — Berlin, A. Duncker, 1905. S. 180—194.

2401. **Schiller als Philosoph und seine Beziehungen zu Kant.** Festschrift der „Kantstudien", hggb. von H. Vaihinger und B. Bauch. — Berlin, Reuther u. Reichardt, 1905. 166 S.

2402. **Sprenger, A.**
Zu Schillers Wallenstein. (Lager 11. Auftritt).
Zeitschrift f. d. deutschen Unterricht. Bd. 19 (1905). S. 665/66.

2403. **Sprenger, A.**
Zu Schillers Wallenstein. III. 3.
Monatsschrift für höhere Schulen. Bd. 4 (Berlin 1905). S. 284/85.

2404. **Sevenig, N.**
Schiller als dramatischer Dichter im Urteile von O. Ludwig. Eine psychologisch-literar. Untersuchung. — Progr. des Großherzogl. Gymnasiums zu Diekirch in Luxemburg 1905. 41 S.

2405. **Schneider, Max.**
Zu Schillers Wallenstein. (Tod IV, 7).
Zeitschrift f. d. deutschen Unterricht. Bd. 19 (1905). S. 314.

2406. **Robertson, J. G.**
Schiller after a century. — London, Blackwood, 1905. 172 S.

2407. **Petsch, Robert.**
Freiheit und Notwendigkeit in Schillers Dramen. — München, C. H. Beck, 1905. IX, 300 S. 8°.
Goethe- und Schillerstudien. Bd. 1.

2408. **Peters.**
Die historische Wahrheit im Wallenstein I.
Streffleurs Österreichische Militärische Zeitschrift 1905. S. 581/5.

2409. **Parry, E. E.**
Friedrich Schiller in Amerika. A Contribution to the Literature of the Poet's Centenary 1905. — Philadelphia 1905. 116 S. 8°.
Americana Germanica N. S. 3.

2410. **Mehring, F.**
Schiller. Ein Lebensbild für deutsche Arbeiter. — Leipzig 1905. VI, 119 S.

2411. **Maltar, St.**
Die Gustel von Blasewitz. Ein Beitrag zur Schillerfeier. — Würzburg, N. Philippi, 1905. 32 S.

2412. **Ludwig, A.**
Das Urteil über Schiller im 19. Jahrhundert. Eine Revision seines Prozesses. Von der Gesellschaft für Literatur und Kunst in Bonn gekrönte Preisschrift. — Bonn, Cohen, 1905. 113 S.

2413. **Lienhard, F.**
Schiller. — Berlin, Schuster u. Löffler, 1905. 85 S. mit 12 Taf. u. 2 Faks.

2414. **Kühnemann, Eugen.**
Schiller. — München, C. H. Beck, 1905. XII, 614 S. 8°.

2415. **Kohut, A.**
Friedrich Schiller als Humorist. — Gr. Lichterfelde, Eisselt, 1905. VII, 157 S.

2416. **Kohlrausch, R.**
Wallensteins Tod in Geschichte und Dichtung.
Bühne und Welt. Bd. 7 (1905). S. 307—319.

2417. **Kilian, E.**
Dramaturgische Blätter. Aufsätze und Studien aus dem Gebiete der praktischen Dramaturgie, der Regiekunst und der Theatergeschichte. — München, Müller, 1905. VII, 400 S.

2418. **Koltzhof, M.**
Die geschichtlichen Helden der Schillerschen Dramen.
Über Land und Meer. Bd. 93 (1905). Nr. 31.

2419. **Harnack, O.**
Schiller. — 2. verbesserte Auflage. 2 Bde. Berlin, E. Hofmann u. Co., 1905.
Geisteshelden. Bd. 28, 29.

2420. **Gruber, K.**
Butlers Lohn. Dialog nach dem Feste.
Hochland. (München.) Bd. 2 (1905). S. 179—91.

2421. **Gracevenitz, G. v.**
Die Entstehungsgeschichte von Wallensteins Lager.
Tägliche Rundschau. (Berlin 1905. Nr. 264/65).

2422. **Evers, M.**
Der Gegensatz des Realismus und Idealismus in Schillers Wallenstein.
Zeitschrift für d. deutschen Unterricht. 19 (1905). S. 162–186.

2423. **Elster, E.**
Schiller-Rede. — Marburg, N. G. Elwert, 1905. 36 S.

2424. **Schillers Wallenstein.** Wallensteins Tod. Edited with introduction and notes by Charles A. Eggert. — Boston, D. C. Heath, 1905.

2425. **Diez, M.**
Schiller. — Stuttgart, F. Frommann, 1905. 184 S. 8°.

2426. **Deetjen, W.**
Die Schiller-Feier der Bühnen im Jahre 1905. — Leipzig, Dietrich, 1905. 65 S.

2427. **Burggraf, J.**
Schillerpredigten. — Jena, H. Costenoble, 1905. 396 S.

2428. **Burdach, K.**
Schiller-Rede. — Berlin, Weidmann, 1905. 33 S.

2429. **Bulwer, E. L.**
Schillers Leben und Werke. Deutsch von H. Kletke. — 2. Aufl. Berlin, Dümmler, 1905. 188 S.

2430. **Bojanowski, E. v.**
Schiller-Gedenkbuch. — Weimar, Böhlau, 1905. IV, 383 S.

2431. **Fürst, A.**
Travestierte und parodierte Klassiker. — Bühne und Welt. 9 (1906). S. 61 ff.: Schiller.

2432. **Schillers Sämtliche Werke** in 6 Bden. (Großherzog Wilhelm Ernst-Ausgabe. Hggb. im Auftrage von A. W. Heymel). — Leipzig, Inselverlag, 1906.
Bd. 1 u. 2: Dramat. Dichtungen. Hggb. von A. Köster.

2433. **Schillers Wallenstein.** Edited with introduction, notes and map by M. Winkler. — New-York, Macmillan. LXXVI, 466 S.

2434. **Wychgram, J.**
Schiller. Dem deutschen Volke dargestellt. — 5 durchges. u. verm. Aufl. Mit 50 Lichtdr. . . . sowie 215 Abb. i. d. Text. — Bielefeld, Velhagen u. Klasing, 1906. VIII, 542 S.

2435. **Wagler.**
Zu Schillers Wallenstein.
Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Bd. 20 (1906). S. 402.

2436. **Wiedt, E.**
Zu Schillers Wallenstein und Maria Stuart.
Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Bd. 17.

2437. **Wea, Thomas.**
Schiller's dramas and poems in England. — London, T. F. Unwin, 1906. XI, 155 S.

2438. **Walleske, E.**
Schillers Leben und Werke. 2 Teile in 1 Bd. 16. Aufl., durchgesehen von H. Fischer. — Stuttgart, Krabbe, 1906. XVI, 368 u. XII, 432 S.

2439. **Wohrs, H.**
Und setzet Ihr nicht das Leben ein, nie wird Euch das Leben gewonnen sein. — Erläutert von O. v. Bismarck.
Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Bd. 20 (1906). S. 467.

2440. **Engel, Ed.**
Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. — 2 Bde. Leipzig, Freytag, 1906.

2441. **Schillers Wallenstein** erklärt von J(akob) Stoffel. 2. Aufl. — Langensalza, Beyer, 1907. 155 S.
Klassische Dramen und epische Dichtungen für den Schulgebrauch erläutert. 5.

2442. **Weltbrecht, Karl.**
Schiller in seinen Dramen. — 2. Aufl. Stuttgart, F. Frommann, 1907. 272 S. 8°.

2443. **Vorländer, K.**
Kant-Schiller-Goethe. Gesammelte Aufsätze. — Leipzig, Dürr, 1907. 294 S.

2444. **Heinze, H.**
Siehe die folgende Nummer 2445.

2445. **Heinze, H. u. Schröder, W.**
Aufgaben aus klassischen Dramen, Epen und Romanen. Bändchen 3: Aufgaben aus Wallenstein, zusammengestellt von Heinze. — 6. verbesserte Aufl. Leipzig, Engelmann, 1907. X, 151 S.

2446. **Gloël, H.**
Der seelische Gehalt von Schillers Wallenstein.
Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Bd. 21 (1907). S. 169 ff.

2447. **Frick, G.**
Wegweiser durch die klassischen Schuldramen. 2. Abteil.: Schillers Dramen. — Leipzig, B. G. Teubner, 1907. IV, 386 S.
Aus deutschen Lesebüchern. Epische, lyrische und dramatische Dichtungen, erläutert für die Oberklassen der höheren Schulen und für das deutsche Haus.

2448. **Schiller, Fr. v.**
Wallenstein. Ein dramatisches Gedicht. — Leipzig, Schmidt und Günther 1908.

2449. **Schillers Werke.** Auf Grund der Hempelschen Ausgabe von R. Borberger und W. v. Maltzahn neu hggb. mit Einleit. u. Anmerkungen von A. Kutscher u. H. H. Zisseler. — 1908.
Goldene Klassikerbibliothek. Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong.

2450. **Schiller, Fr. v.**
Wallenstein, ein dramatisches Gedicht. Mit Einleitung und erläuternden Bemerkungen von Herm. Müller. XXXV, 295 S. — Nürnberg, C. Koch, 1908.
Kochs deutsche Klassikerausgaben. Billigste Schulausgaben. Bd. 11.

2451. **Schiller, Fr. v.**
Wallenstein. Ein dramatisches Gedicht, hggb. von M. Ignatia Breme. — Münster, H. Schöningh, 1908. 282 u. 107 S.
Deutscher Lesestoff für Mädchenbildungsanstalten. Bd. 4.

2452. **Unbescheid, H.**
Die Behandlung der dramatischen Lektüre erläutert an Schillers Dramen. — 3. Aufl. Berlin, Weidmann, 1908. 190 S.

2453. **Thiel.**
Zu Wallensteins Lager.
Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Bd. 22 (1908). S. 393.

2454. **Sänger.**
Wallensteins Lager. Eine Erklärung für Schüler der Oberklassen. — Progr. Oels 1908. 35 S.

2455. **Wélanges Godefroid Kurth.** — 2 Bde. Lüttich, Vaillant-Carmanne, 1908.
Darin u. a.: Th. Mathias, Widerklänge zwischen Goethes Faust und Schillers Wallenstein.

2456. **Kilian, Eugen.**
Schillers Wallenstein auf der Bühne. Beiträge zum Probleme der Aufführung und Inszenierung des Gedichtes. — München u. Leipzig, G. Müller, 1908. VII, 200 S. 8°.

2457. **Wallenstein.** Ein dramatisches Gedicht von Fr. v. Schiller. Hggb. von K. Heilmann. — 2. Aufl. Leipzig, Dürr, 1908.

2458. **Arnold, E.**
Illustrierte deutsche Literaturgeschichte. — Berlin, Ullstein u. Co., 1908. VII u. 648 S.

2459. **Baumgarten, B.**
Der Einzelne und die Masse bei Schiller. — Progr. der Realschule zu Magdeburg 1908. 18 S.

2460. **Schillers Sämtliche Werke.** Historisch-kritische Ausgabe in 20 Bänden. Hggb. von O. Güntter und G. Witkowski. — Leipzig, Hesse, 1909.
Bd. 1: O. Güntter, Schillers Leben. — Bd. 6: Wallenstein. Mit Einleitung und Anmerkungen von A. Köster. — Bd. 14 u. a.: Schiller als Historiker. Von E. Brandenburg.

2461. **Weilen, A. v.**
Schillers Wallenstein und die Bühne.
Neue Freie Presse (Wien) 1909. Nr. 15.979.
Anknüpfend an Kilian. Siehe Nr. 2456.

2462. **Vogel, Fr.**
Schreibfehler oder Druckfehler in Schillers Wallenstein?
Zeitschrift für den deutschen Unterricht, 23 (1909). S. 722 f.

2463. **Sturtevant, A. M.**
A new trace of Shakespeares' influence upon Schillers Wallenstein.
Modern Language Notes, 24 (1909). S. 129—132.

2464. **Schlag, H.**
Das Drama. Wesen, Theorie und Technik des Dramas. — Essen, Fredebeul und Koenen (1909).
Über Schillers Wallenstein siehe Register.

2465. **Sadée, L.**
Schiller als Realist. Eine literarisch-psychologische Studie. — Leipzig 1909. XI u. 190 S.

2466. **Potthoff, E.**
Zur Frage des einteiligen Theater-Wallenstein.
Der neue Weg. Berlin. Jahrg. 1. Nr. 19 u. 20 (1909).

2467. **Ludwig, Albert.**
Schiller und die deutsche Nachwelt. Von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien gekrönte Preisschrift. — Berlin, Weidmann, 1909. XII, 679 S.

2468. **Ebrard, F.**
Die neu aufgefundenen Briefe Wilhelm von Humboldts.
Frankfurter Zeitung. 1909. Nr. 128.
Gibt Auszüge aus einer bisher unbekannten Abhandlung Humboldts über Schillers „Wallenstein".

2469. **Draheim, H.**
Schillers Metrik. — Berlin, Weidmann, 1909. VII u. 101 S.
Behandelt u. a. Wallensteins Lager 2c.

2470. **Berger, Karl.**
Schiller. Sein Leben und seine Werke. — 4. Aufl. 2 Bde. München, C. H. Beck, 1909.

2471. **Weitbrecht, W.**
Deutsche Literaturgeschichte der Klassikerzeit. 2. durchgesehene und ergänzte Aufl. von K. Berger. — Leipzig 1910. 186 S.
Sammlung Göschen Nr. 161.

2472. **Stahl, E. L.**
Joseph v. Auffenberg und das Schauspiel der Schillerepigonen. — Hamburg u. Leipzig, Voß, 1910.
(Theatergeschichtliche Forschungen hggb. von B. Litzmann. Bd. 21.)
S. 97—132: Anlehnungen in den Dramen Auffenbergs an Schillers Wallenstein.

2473. **Potthoff, E.**
Wallenstein. Eine Tragödie in 5 Aufzügen und einem Vorspiel, Wallensteins Lager, nach Schillers 3teil. dramat. Gedicht zu einem Stück zusammengezogen und für die Bühne bearbeitet. Leipzig, Reformverlag, 1910. VIII, 200 S.
Theater-Bibliothek Bd. 1.

2474. **Chuquet, A.**
Littérature allemande. — Paris, Colin, 1910. 489 S.

2. Übersetzungen.

2475. **Verkrüzen, M.**
Schillers Wallensteins Lager in freier metrischer Übersetzung ins Englische mit Gegenüberstellung des Originals. — Hamburg, Boysen, 1899. 167 S.

2476. **Teatro tragico di F. Schiller.** Prima edizione fiorentina. — Firenze, Le Monnier, 1862—65. 4 Bde.

2477. **Teatro completo di F. Schiller.** Trad. di A. Maffei e Carlo Rusconi. — Napoli, F. Bideri. 1891.

2478. **Teatro completo di F. Schiller.** Trad. di A. Maffei. — Torino, Pomba, 1857—58. 5 Bde.

2479. **Roscher, H.**
Die Wallensteinübersetzung von Samuel T. Coleridge und ihr deutsches Original. — Diss. Leipzig, 1905. 170 S.

2480. **Klausner, J. W. u. Kroner, Th.**
Die Kapuzinerpredigt in Schillers Wallenstein hebräisch übersetzt. — Israelitische Wochenschrift 1898. S. 41/42.

2481. **Schiller.**
Wallenstein. Ungarische Übersetzung von L. Dóczi. — Budapest, Wodianer, 1905. 240 u. 265 S.

2482. **Fasola, E.**
Schillers Werke in italienischer Übersetzung. — Euphorion. Zeitschr. für Literaturgeschichte, 8 (1901). S. 116—128.

2483. **Schiller.**
Wallenstein. Traduction française par A. Regnier. — Paris, Hachette, 1901. 387 S.

c) Nach Schiller.

2484. **Ettlinger, J.**
Benjamin Constant. Der Roman eines Lebens. — Berlin, Egon Fleischel u. Co., 1909. XVI, 324 S.
S. 179 ff.: Constants „Wallenstein". Siehe auch: G. Rudler, Bibliographie critique des oeuvres de Benjamin Constant. Paris 1909.

2485. **Berger, A. Frh. v.**
Otto Ludwig und Friedrich Schiller. In: Studien und Kritiken. Wien, Literarische Gesellschaft, 1896. S. 124—47.

2486. **Eick, H. E.**
Otto Ludwigs Wallensteinplan, geordnet, besprochen und hggb. mit einer Einleitung über des Dichters dramaturgische Ansichten. — Dissert. Greifswald 1900. 106 S.

2487. **Kühnlein, H.**
Otto Ludwigs Kampf gegen Schiller. Eine dramaturgische Kritik. — Leipzig, Fock, 1900. 76 S.

2488. **Ludwig, Otto.**
Shakespeare-Studien. Mit einem Vorbericht und sachlichen Erläuterungen. — 2. Aufl. Halle, Gesenius, 1901.
Studien aus den Jahren 1851—55: u. a. „Wallenstein von Schiller".

2489. **Stern, Adolf.**
Otto Ludwig. Ein Dichterleben. 2. vermehrte Aufl. — Leipzig, F. W. Grunow, 1906. IX, 398 S.

2490. **Ludwig, O.**
Ausgewählte Werke in 4 Bänden. Hggb. von F. Bernt. — Leipzig, Hesse, 1907.
2: Meisterdramen und Fragmente.

2491. **Hees, J.**
Otto Ludwig und Schiller. — Köln 1902.

2492. **Ludwig, O.**
Skizzen und Fragmente. Mit einer Einleitung und sachlichen Erläuterungen von M. Heydrich. — Halle, Gesenius.
Nr. 13: Der Wallensteinplan. Trauersp.

VI. Volks- und Kriegslieder, Grabinschriften ꝛc.

2493. **Günther, O.**
Katalog der Handschriften der Danziger Stadtbibliothek. Teil 2. — Danzig, Saunier, 1903.
S. 145: Manuskr. 1104. S. 811: „Ad Albertum Friedlandiae ducem etc. Egerae interemtum XVII, Febr. 1634"; 11 kurze lateinische und deutsche Epigramme auf den Tod Wallensteins. — S. 129: Manuskr. 1202, Bl. 175: „Epitaphium Fridlandi ducis anno 1634 . ."

2494. **Becker, J.**
Über historische Lieder und Flugschriften aus der Zeit des 30jährigen Krieges. — Dissert. Rostock, 1907.

2495. **Blümml, E. K.**
Zwei historische Lieder auf Wallenstein.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Jahrg. 45. Prag 1906. S. 11—20.

2496. **Hallwich, H.**
Eine Hymne an Wallenstein. — In: Beiträge zur neueren Geschichte Österreichs. September 1906. Festgabe (der Gesellschaft für neuere Geschichte Österreichs) . . Wien, Holzhausen, 1906. S. 57—70.
Die aus dem Jahre 1632 stammende Hymne ist von Graf Fulvio Testi verfaßt. Sie ist bisher nur in den italienischen Originalausgaben Testis gedruckt und wird hier in deutscher Übersetzung geboten.

2497. **Jacob, K.**
Die ältesten Zürcher Zeitungen. — In: Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1908.
II: Inhalt der Jahrgänge 1633/38 der „Zeitung Post". S. 161 f.: 2 gereimte Berichte: Herzog von Wallsteins Grabschrift (1634, Nr. 13) und Newere Herzog von Friedlands Grabschrift (1634, Nr. 16).

VII. Romane, Erzählungen.

2498. **Frey, W.**
Wallensteins Ermordung. Erzählung aus den Zeiten des 30jährigen Krieges. — Mühlheim a. R., J. Bagel, 1905. 64 S.

2499. **Herloßsohn, K.**
Die Mörder Wallensteins. Historisch-romantisches Gemälde. — 2 Teile. Teschen, K. Prohaska, 1906. 191 u. 208 S.

2500. **Laube, Heinrich.**
Gesammelte Werke in fünfzig Bänden. Unter Mitwirkung von Alb. Hänel hggb. von H. H. Houben. — Leipzig, Hesse, 190[illegible], 1909.
Bd. 14—22: Der deutsche Krieg. Historischer Roman. Teil 2: Waldstein.

VIII. Bibliographisches.

a) Zur Geschichte und Biographie.

2501. **Rentwig, H.**
Silesiaca in der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Majoratsbibliothek zu Warmbrunn herausgegeben von . . . — Leipzig, Harrassowitz in Comm., 1900—02.
Nr. 3157—3254: Literatur zur Geschichte Wallensteins.

2502. **Loewe, V.**
Die Wallenstein-Literatur. Vierte Ergänzung. (Geschlossen 10. November 1900.) Bibliographische Studie.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Jahrg. 40. Prag 1902. S. 514—538.

2503. **Spezial-Katalog** über Egerländer Musik und Literatur. J. Kobertsch und Gschihay, Sortiments- und Verlagsbuchhandlung in Eger (1907).
Enthält u. a. eine Übersicht über die Wallenstein-Literatur.

2504. **Dahlmann-Waitz.** Quellenkunde der deutschen Geschichte. 7. Aufl. Unter Mitwirkung von P. Herre u. a. hggb. von E. Brandenburg. — Leipzig, Dieterich, 1906.
S. 517 ff.: Das Zeitalter Wallensteins.

b) Zum Drama.

2505. **Jahresberichte für neuere deutsche Literaturgeschichte.** Unter Mitwirkung von E. Alt u. a. hggb. von J. Elias u. a. — Berlin, Behr, 1900 ff.
E. Müller: Schiller.

2506. **Schillerfeier te 's-Gravenhage 1805—9 mei—1905.** Festrede von E. F. Koßmann. Met eene Nederlandsche Schiller-Bihliogr. door Wouter Nijhoff. — 's-Gravenhage: M. Nijhoff, 1905. 83 S. 8°.

2507. **Tibal, A.**
Le Centenaire de Schiller. Revue bibliographique. — Revue Germanique. Bd. 2 (1906). S. 97—111.

2508. **Petsch, R.**
Die Schiller-Literatur des Jubiläumsjahres. — Archiv für das Studium der neueren Sprachen. Bd. 117 (1906). S. 165—185.

2509. **Bartels, A.**
Handbuch zur Geschichte der deutschen Literatur. — Leipzig, Avenarius, 1906. XV, 789 S.
S. 290 ff.: Die Literatur über Schiller.

2510. **Goodnight, S. H.**
German Literature in American Magazines prior to 1846. — Bulletin of the University of Wisconsin. Philology and Literature Series vol. 4. Nr. 1. Dec. 1907.
Behandelt auch Schillers Werke.

2511. **Schwerdfeger, O.**
Katalog der im Schillerhause zu Leipzig-Gohlis befindlichen, auf die Schiller-Literatur bezüglichen Werke des Dichters selbst und der betreffenden Erläuterungsschriften. Vom Jahre 1781—1907. — Leipzig. O. Leiner, 1908. III, 88 S.

IX. Faksimiles.

2512. **Markgraf, R.**
Die Gustav-Adolf-Sammlung von O. Planer in Lützen. — Antiquitätenzeitung, Stuttgart 1900. Nr. 44. Mit Faksim.

2513. **Pflugk-Harttung, J. v.**
Weltgeschichte. — Bd. 3 (Neuzeit). Berlin, Ullstein u. Co. (1907).
S. 472: Faksimile eines Briefes Wallensteins an den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg vom 25. Juni 1627 nach dem Original im Geh. Staatsarchiv zu Berlin.

2514. **Heyck, E.**
Deutsche Geschichte. Volk, Staat, Kultur und geistiges Leben. — Bd. 2. Bielefeld u. Leipzig, 1906.
S. 658: Faksimile aus dem 2. Pilsener Schluß. Nach dem Original in der Schaffgotsch'schen Bibliothek in Warmbrunn.

2515. **Pflugk-Harttung, J. v.**
Weltgeschichte. — Bd. 3 (Neuzeit). Berlin, Ullstein u. Co. (1907).
S. 496: Faksimile der zwei letzten Seiten des ersten Pilsener Schlusses.

2516. **Siegl, K.**
Zur Charakteristik Wallensteins. — Deutsche Arbeit. Prag. Jahrg. 7 (1908).
Faksimile eines Briefes Wallensteins vom Jahre 1632.

2517. **Faksimile** eines eigenhändigen Schriftstückes Wallensteins. In: Autographenkatalog von B. G. Boerner, Leipzig. Katalog XVI, 1909. S. 51.

X. Porträte.

2518. **Bauer, Karl.**
Charakterköpfe zur deutschen Geschichte. 32 Federzeichnungen. — Leipzig, B. G. Teubner.
Enthält u. a.: Wallensteins Porträt.

2519. **Siegl, K.**
Zur Charakteristik Wallensteins. — Deutsche Arbeit. Prag. Jahrg. 7 (1908).
Abbildung des Gemäldes in Eger angeblich von van Dyck.

2520. **Pflugk-Harttung, J. v.**
Weltgeschichte. — Bd. 3 (Neuzeit). Berlin, Ullstein u. Co. (1907).
S. 463: Albrecht von Wallenstein. Nach einer Farbenskizze des A. van Dyck zu München.

2521. **Heyck, E.**
Deutsche Geschichte. Volk, Staat, Kultur und geistiges Leben. — Bd. 2. Bielefeld u. Leipzig, Velhagen u. Klasing, 1906.
S. 645: Porträt Wallensteins nach einem in Eger befindlichen Gemälde angeblich von van Dyck.

XI. Bildliche Darstellungen.

2522. **Pflugk-Harttung, J. v.**
Weltgeschichte. — Bd. 3 (Neuzeit). Berlin, Ullstein u. Co. (1907).
S. 497: Die Ermordung Wallensteins und seiner Anhänger. Nach dem Kupferstich von Merian im Theatrum Europaeum.

XII. Pläne von Schlachten und Belagerungen.

2523. **Heyck, E.**
Deutsche Geschichte. Volk, Staat, Kultur und geistiges Leben. — Bd. 2. Bielefeld u. Leipzig, 1906.
S. 655: Die Schlacht bei Lützen. Aus dem Theatrum Europaeum.

2524. **Pflugk-Harttung, J. v.**
Weltgeschichte. — Bd. 3 (Neuzeit). Berlin, Ullstein u. Co. (1907).
S. 490: Das Feldlager von Gustav Adolf und Wallenstein bei Nürnberg-Fürth. Nach dem Stich von Merian im Theatrum Europaeum.

Register.

A.

Archivalien zur neueren Geschichte Österreichs. — 2189.
Arnold, E. — 2458.

B.

Bailleu, P. — 2358.
Balck. — 2283.
Bartels, A. — 2359. 2509.
Barthels, K. L. — 2370.
Bauer, K. — 2518.
Baumgarten, B. — 2459.
Becker, J. — 2494.
Bellermann, L. — 2360.
Berendt, M. — 2357.
Berger, A. Frh. v. — 2485.
Berger, K. — 2470.
Bergh, S. — 2154.
Berndt, R. — 2110.
Beyerle, K. — 2126.
Bielik, C. — 2135.
Bippen, W. v. — 2120.
Blümml, C. K. — 2495.
Bodart, G. — 2184.
Bojanowski, C. v. — 2430.
Bonin, B. v. — 2155.
Bratt, C. — 2113.
Breme, F. — 2451.
Breuer, K. — 2162.
Breul, K. — 2328.
Buchwald, C. — 2305.
Buchwald, G. v. — 2114.
Bülow, H. v. — 2107.
Bulwer, C. L. — 2429.
Burdach, K. — 2428.
Burggraf, F. — 2369. 2427.

C.

Cauer, P. — 2339.
Chuquet, A. — 2338. 2474.
Consentius, C. — 2161. 2241.
Crane, St. — 2233.
Creizenach, W. — 2325.

D.

Dahlmann-Waitz, — 2504.
Dahn, E. — 2282.
Deetjen, W. — 2426.
Denis, E. — 2150.
Diez, M. — 2425.
Distel, H. — 2329.
Doebner, R. — 2133.
Dóczi, L. — 2481.
Doerr, A. v. — 2226.
Draheim, H. — 2469.
Droysen, G. — 2149.
Dvorský, F. — 2309.

E.

Ebrard, F. — 2468.
Egelhaaf, G. — 2132. 2251.
Eggert, E. A. — 2424.
Eick, H. E. — 2486.
Elster, E. — 2423.
Elster, O. — 2148. 2260. 2294.
Engel, E. — 2440.
Engel, F. — 2337.
Erben, W. — 2240. 2250.
Estorf, O. v. — 2239.
Ettlinger, J. — 2484.
Evers, M. — 2384. 2422.

F.

Fabricius, Joh. — 2101.
Fäh, F. — 2238.
Fasola, E. — 2482.
Fester, R. — 2158. 2289. 2293.
Fischer, W. — 2172.
Floegel, J. — 2300.
Förster, E. — 2327.
Fournier, A. — 2335.
Francheville. — 2105.
Francke. — 2209.
Fresenius, A. — 2324.
Frey, W. — 2498.
Frick, G. — 2447.
Funk, G. — 2171.

Funke, A. — 2375.
Fürst, R. — 2431.

G.

Gallati, F. — 2139.
Gardiner, S. R. — 2119.
Gartenhof, K. — 2201.
Gaudig, H. — 2374.
Gebauer, J. — 2182. 2292.
Gebeschus, J. — 2356.
Gloël, H. — 2446.
Gmelin. — 2213.
Gnad, E. — 2355.
Goedecke, K. — 2394.
Goodnight, S. H. — 2510.
Gorge, S. — 2271. 2278—80. 2291.
Goetz, W. — 2190.
Gräbert, K. — 2249.
Graevenitz, G. v. — 2421.
Grotefend, O. — 2237.
Grotthuß, Frh. v. — 2170.
Gruber, K. — 2420.
Günter, H. — 2134. 2196.
Günther, O. — 2493.

H.

Haarhaus, J. R. — 2224.
Hafner, A. — 2336.
Hallwich, H. 2097. 2248. 2277. 2301. 2496.
Haendtke, B. — 2181.
Hardegg, J. Gf. — 2270.
Harnack, O. — 2419.
Harrach, O. Gf. — 2180.
Haüsser, L. — 2147.
Hees, J. — 2491.
Heilmann, K. — 2457.
Heimann, F. — 2179.
Heinemann, O. — 2236.
Heinze, H. — 2445.
Helbig, J. — 2304. 2308.
Heldmann. — 2326.
Heller, U. — 2223.
Herain, J. — 2310.
Herlossohn, K. — 2499.
Herold, R. — 2178.
Heyck, E. — 2169.
Hirn, J. — 2235.
Hjärne, H. — 2131.
Hoffmann, M. — 2168.
Högl, M. — 2177.
Hölscher, U. — 2276.
Holthof, M. — 2418.
Holzgrefe, W. — 2368.
Hoenig, B. — 2382.
Hörtnagl, J. — 2367.
Howald, J. — 2381.
Hrdy, J. — 2317.

J.

Jacob, A. — 2497.
Jacob, K. — 2160.
Jahnel, E. — 2234. 2256.
Janko, W. v. — 2254.
John, A. — 2302. 2313.
Joran, Th. — 2118.
Jordan. — 2217.
Jordan, R. — 2176.

K.

Keller, R. — 2138.
Kilian, E. — 2354. 2417. 2456.
Kindler, P. — 2146.
Kirchhoff. — 2188.
Klausner, B. W. — 2480.
Klock, v. — 2275.
Klopp, O. — 2194. 2205. 2206. 2207.
Kloppenburg, H. — 2267.
Knapp, H. — 2137.
Knott, R. — 2232. 2247.
Kohlrausch, R. — 2380. 2416.
Kohrs, H. — 2439.
Kohut, A. — 2415.
Koennecke, G. — 2397.
Konze, F. — 2099.
Körömy, A. — 2175.
Köster, A. — 2432. 2460.
Kraus, G. M. — 2334.
Krebs, J. — 2167. 2203. 2316.
Kretzschmar, J. — 2145. 2159.
Kühnemann, E. — 2414.
Kühnlein, H. — 2487.
Kurze, Fr. — 2157.

L.

Laube, H. — 2500.
Lavisse, E. — 2115.
Leitzmann, A. — 2341.
Lex, M. — 2388.
Lienhard, F. — 2413.
Lippert, Fr. — 2130.
List, C. — 2255.
Lory, K. — 2222.
Loewe, B. — 2502.
Ludwig, A. — 2412. 2467.
Ludwig, K. — 2265.
Ludwig, O. — 2488. 2490. 2492.

M.

Macherl, P. — 2166.
Machule, D. — 2353.
Maddalena, E. — 2352.
Maffei, A. — 2477. 2478.
Makar, St. — 2411.
Marian, A. — 2225.
Markgraf, R. — 2512.
Mathias, Th. — 2454.
Mayer, F. M. — 2200.
Mehler, J. B. — 2156.
Mehring, F. — 2410.
Mehring, H. — 2331. 2332.
Menčik, F. — 2216.
Merk, G. — 2221.
Meyer, Chr. — 2264. 2314.
Michael, W. — 2246.
Minor, J. — 2383.
Müller, A. — 2122.
Müller, E. — 2340. 2351.
Müller, H. — 2450.
Müller, J. — 2253.

N.

Nentwig, H. — 2501.
Neubauer, E. — 2281.
Neuwirth, J. — 2307.
Nijhoff. — 2506.

O.

Odhner, C. T. — 2208.

P.

Palleske, E. — 2438.
Parry, E. C. — 2409.
Peters. — 2408.
Petersen, J. — 2387.
Petsch, K. — 2508.
Petsch, R. — 2407.
Pflugk-Harttung, J. v. — 2100.
Piderit, J. — 2245.
Pohl, J. — 2321. 2322.
Potthoff, E. — 2466. 2473.

R.

Ranke, L. v. — 2202.
Rea, Th. — 2437.
Regnier, A. — 2483.
Reichl, C. — 2306.
Reffel, A. — 2303.
Riezler, S. — 2220.
Ringel, H. — 2198.
Ritter, M. — 2195. 2252. 2259. 2269.
Robertson, J. G. — 2406.
Roos, W. — 2123. 2136.
Roscher, H. — 2479.
Rydberg, O. S. — 2145.

S.

Sadée, L. — 2465.
Sagel, J. — 2197.
Salis-Soglio, R. v. — 2268.
Salz, A. — 2290.
Sänger. — 2454.
Sarpi, P. — 2187.
Saure, H. — 2386.
Schäfer, D. — 2129. 2215. 2230.
Schäfer, J. W. — 2344.
Scheibe, A. — 2165.
Schlag, H. — 2464.
Schlippenbach, Gf. v. — 2128.
Schmertosch v. Riesenthal, R. — 2231.
Schmidt, H. — 2211.
Schmidt-Hartlieb, M. — 2366.
Schmied, B. G. — 2102.
Schmitz, O. — 2144.
Schnadenburg, E. — 2219.
Schneider, B. — 2174.
Schneider, P. — 2383.
Schneider, M. — 2379. 2405.
Schnell, H. — 2186.
Schnitzer, J. — 2214.
Schönaich, G. — 2143.
Schramm, W. — 2142.
Schubert, H. — 2112. 2193.
Schuller, H. — 2365.
Schwartz, P. — 2124.
Schweitzer, V. — 2257.
Schwertfeger, O. — 2511.
Seiffert, B. — 2125.
Seillière, E. — 2298.
Seraphim, A. — 2095.
Sevenig, N. — 2404.
Siegl, K. — 2244. 2263. 2285—88. 2311. 2315. 2320. 2516. 2519.
Simmet, L. — 2127.
Simons, R. — 2350.
Sokal, E. — 2295. 2297.
Sondén, P. — 2185.
Sorge, M. — 2319.
Spannagel, K. — 2141.
Sprenger, R. — 2377. 2378. 2402. 2403.
Stagl, R. — 2333.
Stahl, E. L. — 2472.
Stavenow, L. — 2116.

Steenſtrup, J. — 2117.
Stern, A. — 2489.
Steuer, F. — 2096. 2262.
Stoffel, J. — 2441.
Stork, V. — 2266.
Strack, A. — 2349.
Strobl v. Ravelsberg, F. — 2274.
Sturtevant, A. M. — 2463.
Syſel, G. — 2323.

T.

Tecklenburg. — 2212.
Teuber, O. — 2218.
Thiel. — 2453.
Thimme, A. — 2364.
Thomas, C. — 2348.
Tibal, A. — 2507.
Tieck, L. — 2376.
Tille, J. — 2273.

U.

Ueber, K. — 2258.
Ullsperger, F. — 2363.
Ulrich, A. — 2210.
Unbeſcheid, H. — 2452.
Urban, M. — 2261. 2272.

V.

Vaihinger, H. — 2401.
Verkrüzen, M. — 2475.
Viedt, E. — 2436.
Vincke, Frh. v. — 2108.
Vockeradt, H. — 2343.
Vogel, Fr. — 2462.
Vorländer, K. — 2443.

W.

Wagler. — 2435.
Ward, A. W. — 2183.
Warnatſch, O. — 2400.
Wäſchke, H. — 2140.
Weber, O. — 2098. 2243.
Wedekind, E. L. — 2109.
Wehrmann, M. — 2153.
Weilen, A. v. — 2461.
Weitbrecht, K. — 2347. 2442. 2471.
Weizſäcker, P. — 2362.
Wernicke, E. — 2111.
Weſtenholz, F. v. — 2385.
Wiens, E. — 2192.
Willig, E. — 2191.
Wilmanns, E. — 2164.
Wimund, F. — 2204.
Winkler, M. — 2433.
Wintera, L. — 2163. 2173.
Wißdorf, W. — 2152.
Wittich, K. — 2229.
Wolff, E. — 2399.
Wolkan, R. — 2361.
Wychgram, J. — 2396. 2434.

Z.

Zahn, W. — 2151.
Zaretzky, O. — 2228.
Zernial, U. — 2330.
Ziegler, Th. — 2395.
Zwiedineck-Südenhorſt, H. v. — 2100.

Aus dem Briefwechsel zwischen Komotau und Eger, besonders über den Brand zu Komotau im Jahre 1598.

Von

Dr. Karl Siegl.

Wie alle Städte Deutschböhmens stand auch die Stadt Komotau in alter Zeit mit den Egerern in regem schriftlichen Verkehr und reicht die älteste Korrespondenz des Komotauer Rats mit dem zu Eger bis in die erste Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts zurück. Fast alle Briefe der älteren Zeit sind noch mit dem gut erhaltenen Komotauer Stadtsiegel versehen, das der Ausführung und der Schrift nach sicherlich noch der Zeit vor oder um 1400 angehören dürfte. Es zeigt uns in kräftiger Darstellung das Komotauer Stadtwappen: zwei mit je einem gegitterten Fenster versehene Türme hinter einer gezinnten Stadtmauer mit offenem Tor, darin einen aufrecht stehenden, doppelt geschwänzten Löwen und die Umschrift: sigillum : civitatis : chomuttaw.

Aber nicht bloß die Stadt Komotau, auch die Erbherren daselbst, die Herren von Lobkowitz, von Wrsesowitz, von Steinberg (Kamená hora), das Haus von der Weitmühl und deren Burggrafen und Hauptleute: Jan Rülke von Tussitz, Getrzich von Lungwitz, Hans von Zedwitz, Jorg Sagk von Neschitz, Balthasar von Liebnau, Niklas Lang von Langenhart u. a. nahmen häufig die Dienste des Egerer Rats in Anspruch.

Befassen sich viele der älteren Korrespendenzen mit Erbschaftsstreitigkeiten zwischen Komotauer und Egerer Bürgern und bieten uns diese Dokumente glaubwürdige Belege dafür, daß einzelne Komotauer Familien ursprünglich in Eger seßhaft waren und als Zweige des Egerer Hauptstammes nach Komotau „sich verzogen" hatten, so legen andere Briefe wiederum ein rühmliches Zeugnis dafür ab, daß Egerer Künstler und Bauhandwerker, Goldschmiede, „Harnuschmacher und Plattner" auch anderwärts in hohem Ansehen standen und viel begehrt wurden.

So bewirbt sich, um nur einige Beispiele anzuführen, am 10. März 1476[1]) Jan von Lobkowitz im Auftrage König Wla-

1) mitwoch nach palmarum ao. 1476.

dislaws um den Egerer Steinmetz, Meister Erharten, der in späteren Briefen Erhart Bauer genannt wird und in Eger durch Ausführung großer Bauten, insbesondere von Türmen an der Stadtbefestigung und des steinernen Röhrbrunnens am oberen Marktplatz sich hochverdient gemacht hatte und König Wladislaw schreibt dann auch selbst einige Tage später, unterm 31. März 1476,[1]) um diesen Mann mit dem Beifügen, daß er ihn dringend zu seiner „notturfft gebrauche".[2])

Am 11. April 1480[3]) ersucht Benesch von der Weitmühl von Komotau aus den Egerer Rat, ihm den Egerer Stadtmeister Hannsen Schaffer „zu vergunnen", damit er ihm sein abgebranntes Brüxer Schloß wieder aufführe, auch würde ihm große Gunst erwiesen, wenn er diesen Schaffer fortan als „werckmeister" behalten könne.

Benesch scheint auch noch nicht lange im Besitze dieses Schlosses gewesen zu sein, denn ein Jahr zuvor, unterm 11. März 1479,[4]) klagt er den Egerern von Komotau aus unter andern, „daß er itzt mit bezalung und einnemung des Brüxer schlosses zu sehr beladen sei".

Der Egerer Rat hat dem Ansuchen des Weitmühlner, der als Burggraf auf Karlstein und Obrister Müntzmeister der Krone Böhmens häufig auch den Egerern gefällig war, auch entsprochen, und scheint Benesch mit dem genannten Meister jedenfalls sehr zufrieden gewesen sein, denn, wie aus einem Briefe vom 13. Feber 1482[5]) hervorgeht, empfiehlt er Meister Hannsen auch dem Puotha von Riesenberg, Herrn zu Schwihau, zur Ausführung eines größeren Bauwerkes.

Im Jahre 1490 finden wir diesen Schaffer wieder bei Benesch von der Weitmühl in Komotau beschäftigt, denn am 29. Oktober d. J.[6]) berichtet „meyster hans schaffer, mitburger zu eger", dem Egerer Rat unter gleichzeitiger Mitteilung von politischen Ereignissen, daß ihm sein Bauherr, der genannte Benesch, auf die Burg Karlstein zitiert habe, Benesch sei jetzt zum obersten Prokurator über das ganze Land Böhmen bestellt, besorge „fleyßigk alle dyngk, zeuch von eynem" (königlichen)

1) am suntag judica ao. 1476.
2) Um diesen Erhard Bauer bewirbt sich im Jahre 1489 in mehreren Briefen auch der Rat zu Leipzig zum Bau der dortigen St. Thomaskirche.
3) donnerstag vor tiburtii ao. 1480.
4) sabbato post concepcionis marie ao. 1479.
5) mittichen vor valentini ao. 1482.
6) freitagk vor aller heyligen tagk ao. 1490.

„schloß zu dem andern pe tag vnd auch pe nacht, nu sull ich machen," schreibt er weiter, „dem Künigk, vnserm gnedigen herrn, zwu stüben, vnd do muß ich eyligk wegk zien, vnd den torm auch pauen, do dy landtoffel innen ist, vnd die Kron" (die Wahl) „hoth vnser genediger herr, der Konigk, selbest pesteldt auff mich" und empfiehlt zum Schlusse seine Familie dem Schutze des Rats.

Schaffer bleibt dann auch beständig im Dienste des Benesch zu Komotau, denn unterm 30. November 1491 [1]) ersucht „meister hanß schaffer, itzt zu Comatau", den Egerer Rat um einen „gelimpfflichen urlap", dankt dem Rat für das ihm stets bezeigte Wohlwollen und bittet zum Schlusse, mit seinem Eidam Jorgen Lochner zu verhandeln, damit ihm dieser für das übernommene Haus in Eger „ausrichtung thue". Noch am 18. März 1495 ersucht Benesch von Prag aus die Egerer zu veranlassen, daß seinem Meister Hans Schaffer ein (wahrscheinlich gegen den genannten Schwiegersohn) eingeklagtes Geld ausgezahlt werde, Schaffer wollte zu diesem Zweck selbst nach Eger kommen, aber er könne ihm keinen Urlaub geben, da er ihn jetzt dringend „zur nothdurfft eines Baus in Komotau" benötige.

Am 26. Mai 1487 [2]) kündigt derselbe Benesch von der Weitmühl von Elbogen aus dem Rat zu Eger an, daß er „itzt walferten gen Culm, zu unser lieben Frawen zeuch", man wolle ihm Meister Pauln, den Maler, dahin schicken, „wan" (da) „Ich etlicher meiner notdurfft mit Im zu reden hab." Neuerlich begehrt er diesen Meister in einem Briefe vom 6. August desselben Jahres [3]) zu dringenden Arbeiten nach Komotau und betreibt dieses Ersuchen unterm 16. August [4]) von Komotau aus mit dem Beifügen, daß er auch dem Abt in Tepl, in dessen Kloster und Kirche Meister Paul zur Stunde beschäftigt sei, geschrieben und ihn gebeten habe, ihm den Meister, dem er bereits ein Pferd beigestellt und zehn Gulden auf die Arbeit, „insunderheit zwen gülden, das er zu der arbeit Oell kauffen soll" gegeben habe, ehestens nach Komotau zu schicken.

Auch andere Handwerksleute werden öfters von Eger nach Komotau erbeten. So ersucht Getzich von Lungwitz, Burggraf in Ko-

1) am tag s. andree ao. 1491.
2) am sambstag nach sandt urbans tag ao. 1487.
3) feria secunda post marie nivis ao. 1487.
4) feria quinta post assumpcionis Sanctissime virginis marie ao. 1487.

motau, am 26. Auguſt 1486[1],) ſeinem gnädigen Herrn, dem genannten Beneſch von der Weitmühl, Ziegeldecker nach Komotau zu ſchicken und in einem ſpäteren Schreiben vom 30. Oktober desſelben Jahres[2]) um „überziente plech vnd negl".[3])

Aus dieſen wenigen Beiſpielen iſt zu erſehen, daß die Verbindung der Komotauer mit den Egerern eine ſehr innige war, und daß man Egerer Künſtlern und Handwerkern ein beſonderes Vertrauen entgegenbrachte.

Von größerem Intereſſe für die Geſchichte der Stadt Komotau ſelbſt dürfte aber ein Schreiben ſein, in welchem die Komotauer den Egerern über den Brand ihrer Stadt am 24. Juli 1598 berichten, und das wir ſeinem vollen Wortlaute nach im nachſtehenden wiedergeben:

»Den Edlen Ehrnuesten Hochachtbaren Hochweisen Erbaren vnd Namhafften Herren Burgermaister vnd Rathmannen der Statt Eger, Vnserenn hochgünstigen Herren vnd Förderen.

Edle Ehrnueste Hochachtbare Hochweise Erbare Namhaffte Hochgünstige Herren vnd Förderer! Euer Wohl- vndt Hochweißheit sind vnsere geflissene dinst mit wünschung von Gott dem Allmechtigen alles glückhlichen heilwertigen zustandes in treuen zuuoran. Vnd fügen Euer Edl- vnd Hochweißheit kläglich vnd anflehentlich zu wissen, wie daß aus Gottes gehaimen vndt vnergründlichen verhengnus am viervndzwainzigisten Monatstage Julii, freytags Jacobi, im veruckten achtvndneunzigisten Jahre, zwischen zehen vnd eilf schlägen halber vhr vormittags in der Niedern Präger Vorstatt alhier in einem Beckhen hause das feuer aufgangen vnd in ainem fang von der domals gewesenen grossen dürre vnd hitze so starckh vnd mechtig worden, das es mit dabei gepflogener allerhandt menschlichen hülff gar nicht zu dempffen noch zu erwehren gewesen, vnd ehe es an das vierdte hauß khommen, hat sich der windt auf die Statt zugewendt vnd die feuerigen glutten vnd funckhen in der lufft vnd hohe hienein gefürt, welche dan alsobalde mitten am ringe auf zweyen heusern gegeneinander

1) sabbato post s. Bartholomaei ao. 1486.
2) feria secunda post simonis et jude ao. 1486.
3) Dergleichen Bleche und Nägel wurden nach vorhandenen Briefen auch für König Wladislaw zu den Dachungen des Prager Schloſſes aus Eger bezogen.

creuzweise über gehafftet, der Loh an dachern vnd bayderseits von gedachten heusern die kwer vnd leng auf vnd ab am Marckt vnd in den gassen so schnell gefahren vnd geflammet, das inner zweyen stunden nit allein die gantz Statt in der Ringmauer, Kirche, Pfarr, Schuel, Domus pauperum (Armenhaus) im Collegio, sowol das Schloß, Rathhauß, die Stattthor, Türne sambt den gemeinen vnd bürgerlichen gebenden vnd wohnheußern, zweien Vhrwerckhen, Sieben glockhen, grossen vnd kleinen, Siebenzigen Meltzheußern, sieben Breuheußern, Fleischbäncken, sondern auch die Vorstatt gegen der anfenglich erbranten Vorstatt in gleicher Linien überzuflammen vnd Feuer worden, darumben dan ob solcher mit hitz erhobenen vnd vberhandt genohmenen Brunst die Inwohnere mit Weib vnd Kindern das Leben mit lauffender Flucht zur Statt hienauß durch die Thor vnd Schlos retten müssen. Es hat auch solch Feuer keinen stillestandt noch ende genommen, biß es alles, was da von holtzwerck gewesen vnd dasselb erraichen künnen zu grund vnd boden eingeäschert, daher nit wenig gefahr vnd müh, die nach dem gefallenen Brand gebliebenen gewelb, Keller vnd mauerwerckh wegen des erhitzten vnd vielfeltigen schutts wie auch von darauf eruolgten regenwetter vnd grossen winden die giebel vom ein- vnd niederfallen zu retten vnd zu schützen.

Seind also in allem von Brand- vnd Feuerstädten, baides bewohnten vnd vnbewohnten, so mit vnd ohne Feuer gehalten werden eingeäschert: zweyhundert vnd sechzig, In der Statt vnd Ringmauer zweyhundert vnd fünff, in der Niedern Präger Vorstatt sechzehen im Truneken Virtel sambt dem Turn im Stattgraben virtzig.

Alldieweil dan gehörtermassen dieser jâmmerliche Brandschaden dermassen so groß vnd vnaussprechlich, das auch nicht müglich ohne frommer Christlicher gutthertziger Leute hülff vnd Bausteuer die gemainen vnd Bürgerlichen Brandstädte vnder die dächer zu bringen vnd Baulich zu restituiren, Wier auch wegen des inzwischen in der Cron Behaimb vnd sonsten ausser Landes eingerissenen hafftenden sterbensleufften bißhero mit auß- vnd abschickhung der Bittbriefe impediret vnd verhindert, nunmehr aber Gott der Allmechtige aus sonderlicher Vätterlicher gnad

vnd gütte solch sterben gemittelt vnd gelindert, So ist demnach an Euer Hochweißheit vnser flehentlich diemütig dinstlich ersuchen vnd bitten: die wollen vns, die Gemain, vnd die Burgerschafft mit Christlicher handtreichung vnd verhülflichen beisteuer behertzigen vnd versehen. Was auch also an solcher ersuchten hilf zur Gemain vnd zur Burgerschafft mildiglich contribuirt wird, in das hirzu diesen Abgesandten verordnet Büchlein vnbeschwert verzaichnen lassen, das wird Gott der Allmächtig seiner vnwandelbaren verhaischung nach einem ieden mit zeitlicher vnd Ewiger wolfarth an Leib vnd seele auch allerhandt gnedigen Bewahrung reichlich belohnen vnd vergelten, Darumben dan wir in vnserm Gebett zu Gott treulich seufftzen vnd bitten.

Datum Comuthau, den 19. Februarii anno (15) 99.

Euer Ev. vnnd Hochweißheit

dienstgeflissene

Burgermaister vnd Rath
der Statt Comuthau.«

Das Schriftstück ist mit dem gut erhaltenen Stadtsiegel versehen. (Legende: S. (igillum) CIVITATIS COMOTAVIE.)

Auf dieses Ansuchen bewilligte der Egerer Rat laut Stadtbuch 1599, Fol. 45 a, in der Sitzung vom 16. Feber „eine Beisteuer von 6 Tlrn." Anscheinend ein bescheidenes Sümmchen, bei der damaligen Kaufkraft des Geldes aber immerhin ein ansehnlicher Betrag. Dabei muß bemerkt werden, daß die Stadt Eger um solche Beisteuern nur zu oft angegangen wurde und solche Rechnungsposten jedes Jahr in den Ausgabsbüchern zu finden sind.

Neue Forschungen über den Markgräflich-Badischen Hofkapellmeister Johann Kaspar Ferdinand Fischer.

Von

Franz Ludwig

Max Seifferts eingehende Würdigung Joh. K. F. Fischers („Geschichte der Klaviermusik" von Weitzmann-Seiffert) sowie Ernst von Werras[1]) Neuausgabe der Werke Fischers regten mich zu eigenen Studien an, die ich in Schlackenwerth und in Stift Tepl unternahm.

In Schlackenwerth, einer westböhmischen Stadt, die an einem linken Nebenflusse der Eger gelegen ist, hielt sich Fischer im Jahre 1696 laut dem Titelblatte der »Pieces de clavessin« auf, er war Hofkapellmeister des Markgrafen[2]) Ludwig von Baden (Türkenlouis), der seit 1690 in Schlackenwerth residierte.

Mit Stift Tepl, das eine halbe Tagereise von Schlackenwerth entfernt, an einem rechten Nebenflusse der Eger liegt, steht Fischer dadurch in Beziehung, daß er dem Abte dieses Klosters, Raymundus II. Wilfert (1688—1724), seine »Ariadne musica« dedizierte.

Tepl bot meinen Forschungen nichts Positives über Fischer, nur allgemein bemerkenswert für unsere Wissenschaft ein Orgelbuch, in Tabulatur notiert, und viele Pergamenteinbanddecken mit Neumenzeichen, die bei gründlicher Untersuchung jedenfalls manches Interessante bieten werden.

1) E. v. Werra gab zuerst in seinem „Orgelbüchlein" Stücke aus dem „Blumenstrauß" neu heraus, 1901 aber (bei Breitkopf & Härtel) Fischers „Sämtliche Werke für Klavier und Orgel" („Blumenbüchlein", „Parnassus", »Ariadne« und „Blumenstrauß") sowie 1903 auch das »Journal du printemps« (Denkm. deutscher Tonk. Bd. 10, 1).

2) Bis 1689 herrschten in Schlackenwerth die Herzoge von Sachsen-Lauenburg, auch unter diesen bestand schon eine Hofkapelle. Unter den Akten des Schlackenwerther Schloßarchives fand ich einen Sachsen-Lauenburgischen Bestallungsbrief de anno 1680, in welchem der „ehrsame" Augustin Pfleger als Kapellmeister an den Hof berufen wird. Über Augustin Pfleger findet sich nur noch im Musik.-Konversationslexikon, Bd. VIII, S. 67, eine Bemerkung.

Die Annalen des Stiftes führen bei Raymundus II. Wilfert nicht einmal unseres Meisters Widmung der »Ariadne musica« an diesen Abt an; hingegen sprechen sie über den Kunstsinn des Abtes folgendermaßen und erklären damit Fischers Sympathien für diesen: Reverendissimus Dominus Abbas utpote Musicus longe peritissimus simulque amantissimus Musicalia tam vocalia quam instrumentalia impressa Selectissima pro choro nostro comparavit. Zu den Kirchenfesten, die in den Gemeinden des Stiftssprengels gefeiert wurden, folgte dem Abt, wie eine weitere Notiz besagt, stets der Stab seiner besoldeten Musiker, mit deren Kunstleistungen er jedenfalls viel Aufsehen machte. Ruhmvoll für die Musiker des Stiftes berichten die Annalen: Als der als musikkundig bekannte Graf Anton Lozy aus Tachau zum Feste des hl. Augustin zwei Tage in Tepl weilte, ließ er den Musikern einen Ehrensold von 16 fl. überreichen, da ihn ihre Kunstleistungen befriedigten.

Es ist sehr wohl anzunehmen, daß zwischen dem Abte Raymundus II. und dem unweit zu Schlackenwerth residierenden Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden vertrauliche Beziehungen bestanden, die öftere Besuche beiderseits zur Folge hatten. Gelegentlich eines solchen Besuches wird auch Fischer den kunstsinnigen Abt durch die Widmung der »Ariadne musica« erfreut haben.

Außer dem Titelblatte der »Pieces de clavessin« dokumentieren folgende Daten in der Taufmatrikel des Schladenwerther Pfarramtes Fischers Aufenthalt in Schlackenwerth:

1. Am 23. Sebt. anni 1692 ist getauft worden Johann Franciscus Antonius, infans des Edlen und kunstreichen Herrn Johann Caspar Fischern fürstl. Capellmeisters; uxor: Maria Francisca.

2. Am 20. Junii 1695 ist getauft worden Maria Anna Josepha. Parentes: Herr Joh. Kaspar Fischer, Capellmeister; uxor: Maria Francisca.

3. Anno 1697 den 10. Juny ist Maria Francisca des Herrn Caspar Fischer hochfürstl. marggr. Badisch. Kappelmeisters und seiner Frau Anna Francisca Eheliches Kindl getauft worden.

4. Anno 1700 2ten Dezembris ist getauft worden Maria Teresia Herrn Kappelmeisters Caspari Fischers hfürstli. Kappelmeisters und seiner Frau Ehelichs Kindl.

5. 1702 den 3ten November getauft Joannes Josephus, Herrn Johann Caspar Fischer, Kapellenmeisters und seiner Frau Ehelichs Kindl.

6. Anno 1704 den 1. April ist getauft worden Joannes Casparus des H. Joannis Caspari Fischers Kapellmeisters und seiner Frau Anna Francisca Ehelichs Kindl.

Nach diesen Dokumenten währt Fischers Aufenthalt in Schlackenwerth von 1692—1704. Das »Album discipulorum in Ducali Gymnasio Slacoverdensi scholas pias[1]) frequentantium«, welches zwei Söhne Fischers als Schüler aufweist, berechtigt uns, den Aufenthalt Fischers bis 1716 festzustellen:

Johann Franciscus Fischer besuchte das Gymnasium von 1705 bis 1710 und absolvierte in diesem Jahre.

Joannes Josephus, das zweitjüngste Kind Fischers, ist als Schüler nicht eingetragen; es dürfte also frühzeitig gestorben sein.

Joannes Caspar, Fischers dritter jüngster Sohn, besuchte die Anstalt bis 1716; im folgenden Jahre findet man seinen Namen nicht mehr im Namenregister. Da nun einerseits Joannes Caspar, als 11jähr. Knabe die Schule noch lange nicht absolviert hat, andererseits aber, wenn er gestorben wäre, die entsprechende Notiz nicht fehlen würde, die in vielen anderen Fällen im Album discipulorum immer angemerkt ist, so haben wir anzunehmen, daß sich die Verhältnisse am Hofe änderten und daß Fischer samt seiner Familie Schlackenwerth im Jahre 1716 verließ und nach der neuen Residenz des markgräflichen Hofes wanderte.

Dieses zur Feststellung der Zeit, in welcher Fischer zu Schlackenwerth lebte.[2])

Mir bleibt es nun noch übrig, über eine **Handschrift** zu berichten, die ich in der Bibliothek der Piaristen[3]) vorfand und die mit unserm Fischer in Zusammenhang steht, wiewohl sie auf ihren 164 Seiten keinen einzigen Namen vorführt. Es ist ein Notenbuch im Orgelquerformat mit Orgel- und Klavierstücken. Von den Orgel-

1) Das Schlackenwerther Piaristenkollegium wurde im Jahre 1666 von Frau Anna Magdalena Popelia, Herzogin zu Sachsen Engern und Westphalen, gestiftet, 1852 aufgelöst, 1856 wieder eingerichtet und 20 Jahre darauf endgültig aufgelöst (Historia Gymnasii Slacoverdensis).

2) Der Mitteilung wert ist auch die „Consignation des Ambts Schlackenwerth 1701", in der Fischer als besoldeter Hofbeamter angeführt ist. Darnach betrug seine Besoldung 150 und sein Kostgeldt 156, zusammen 306 fl. rhn.

3) Die Piaristen haben ihre Bibliothek zurückgelassen und sie der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt.

stücken sind 7 davon identisch mit Präludien aus den »Pieces de clavessin« J. K. F. Fischers, jenem Werk, das als Fischers Oeuvre II zu Schlackenwerth anno 1696 im Selbstverlage des Verfassers erschien. In der Handschrift findet sich statt »Praeludium« stets die Bezeichnung »Toccata«, ein Beweis, wie den Komponisten aus dem Beginne des 18. Jahrhunderts der Unterschied zwischen diesen Formen unklar war.

Außerdem finden sich in dieser Schlackenwerther Handschrift sämtliche 20 Präludien und Fugen der »Ariadne musica«, welches Werk bekanntlich dem Abte Raymundus II. Wilfert gewidmet wurde, und zwar als Fischer noch in Schlackenwerth lebte, denn im Jahre 1715, in dem die »Ariadne musica« bei Joseph Frid. Leopold in Augsburg erschien, war Fischer, wie ich oben nachwies, noch in Schlackenwerth.

Die übrigen Stücke der Schlackenwerther Handschrift finden sich unter den gedruckten Werken Fischers nicht.

Ich bin aber trotz eifrigen Nachsuchens auch nicht imstande, eines von den übrigen, bisher also als Original anzusehenden Stücken bei irgend einem Komponisten der hier in Betracht kommenden Zeit nachzuweisen Wir haben es hier also nicht mit einem Sammelbuche zu tun, sondern eben mit einem Buche, das 27 Stücke nachweislich von J. K. F. Fischer enthält und dreimal soviel originelle, für die wir einen hochbedeutsamen Komponisten des 18. Jahrhunderts als Schöpfer suchen müssen, wenn wir das Naheliegende nicht gleich aussprechen wollen, daß wir es hier mit einem Originalmanuskripte J. K. F. Fischers selbst zu tun haben.

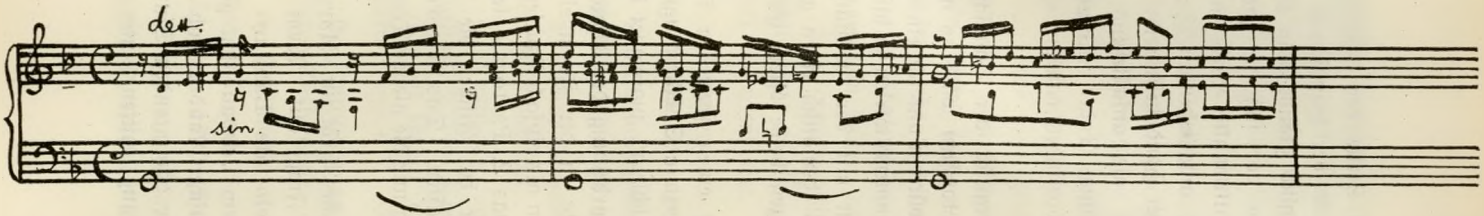
Auf der ersten Seite des Buches rechts oben findet sich eine zeitliche Notiz: Chori Slacoverdensis post obitum P . . . . . Der Name, welcher nach dem letzten leserlichen Buchstaben »P«, d. i. Pater, auf einen Vorstand des Piaristenkollegiums schließen läßt, ist nicht mehr zu entziffern.

Das Buch ist, wie aus den analogen Zeichen ersichtlich, von einer Hand niedergeschrieben, jedoch in einem größeren Zeitraume.

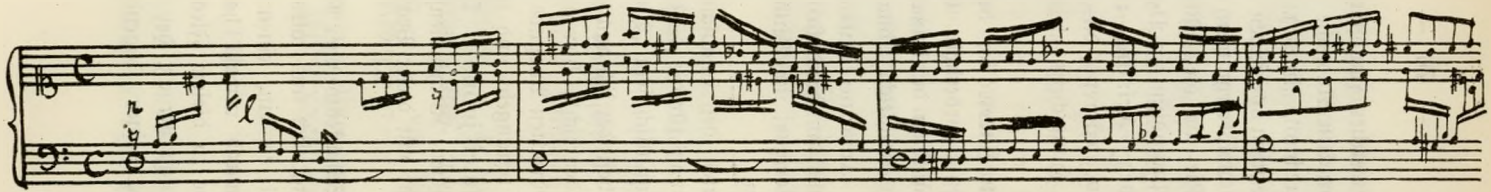
Folgendes spricht außerdem dafür, daß wir es in der Handschrift mit Werken Fischers zu tun haben: Analogien von nachgewiesen Fischerschen Werken mit nicht autorisierten der Handschrift: z. B. Praeludium XII[1]) der »Ariadne musica« und Toccatina cum vel sine

1) Es ist immer die Neuausgabe Werras gemeint.

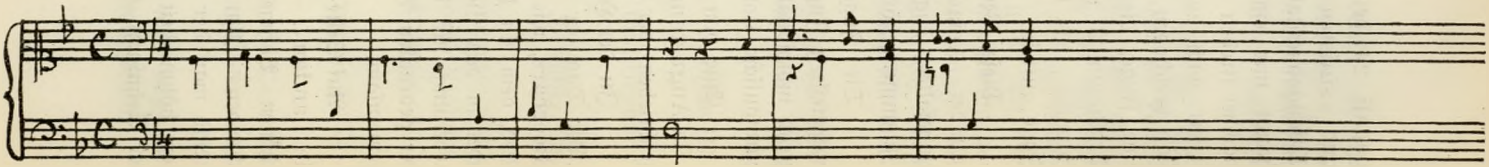
Praeludium XII der »Ariadne musica« (Publikation von Franz v. Werra).



Toccatina cum vel sine pedali 24 (Schlackenwerter Handschrift).



Fuga X der »Ariadne musica«.



pedali 24 der Schlackenwerther Handschrift (an Stelle des »dextra« und »sinistra« der gedruckten Ausgabe stehen in der Handschrift die Anfangsbuchstaben von „rechts", „links"). Anfänglich glaubt man überhaupt nur eine Transposition desselben Stückes vor sich zu haben; nachher streben aber die Achtelbewegungen der Kontrapunkte etwas modifiziert nach aufwärts. Die an diese Präludien anschließenden Fugen sind verschoben; an das Präludium in D-moll der Handschrift reiht sich eine Fuge, die wir in der »Ariadne musica« als anschließend an Präludium 3 wiederfinden, während das Präludium 3 der »Ariadne musica«, das sich in der Handschrift gleichfalls vorfindet, daselbst ohne Fuge auftritt.

Diese Verschiebungen finden sich beim Vergleich der Handschrift mit der »Ariadne musica« wiederholt. Einem Kopisten wäre es nicht eingefallen, Fugen und Präludien durcheinanderzuwürfeln und als einziges Zusammengehörigkeitsgesetz die gleiche Tonart bestimmend wirken zu lassen.

Die Fuge X der »Ariadne musica« hat mit der vollständig mitgeteilten Fuge in D-dur der Handschrift schon thematisch einen ganz gleich individualistischen Vorwurf, im Verlaufe zeigen beide öfters gleiche harmonische Konstruktionen.

Eine von den Tokkaten der Handschrift hat einen speziellen Titel »La Augustana«; sie ist wohl für die Fürstin Franzisca Sybilla Augusta geschrieben, der Fischer bekanntlich sein „Blumenbüschlein" zugeeignet hat.

In der Handschrift befindet sich auch eine Bearbeitung des Chorals: „Der Dag der ist so freudenreich", hier aber nicht in der Form eines Ricercars, wie in der gedruckten Ausgabe, sondern als einfach figuriertes Lied, dem ein Pastorale vorangeht und folgt; das 2. Pastorale leitet über in das Lied: »In dulci jubilo«. Offenbar hat Fischer die Bearbeitung für den praktischen Kirchendienst geschaffen. Das Ricercar der gedruckten Ausgabe hat mit dieser Bearbeitung nur die gleiche Tonart gemeinsam.

Auf Seite 104 des Schlackenwerther Notenbuches steht ein »Marche de Landau«. Hier drängt sich uns wieder die Frage auf: Wem im schönen Böhmerlande fiel es ein, einen »Marche de Landau« zu schreiben? Ihn mußte jemand verfaßt haben, dem Landau nicht ganz fremd war, der seine Liebe zu diesem Flecken deutschen Landes auch auf dem böhmischen Schlosse nicht vergaß, der in einer dämmernden Stunde der Sehnsucht dieses Stück seiner Jugenderinnerung mitten unter die

Orgelstücke zeichnete. Ich glaube, gerade dieser Marsch verrät gar sehr Fischer als den Komponisten des Schlackenwerther Notenbuches, da Fischer aus dieser Gegend Deutschlands kam, um ein Vierteljahrhundert in einem Orte und in einem Lande zu leben, dessen Namen vielleicht vorher kaum zu seinen Ohren gedrungen war.

Wenn einmal das ganze Notenbuch in Neudruck vor uns da liegt, werden die Leser sich jedenfalls selbst überzeugen können, daß die Handschrift hochbedeutsame Werke enthält, die J. K. F. Fischer wohl ebenbürtig sind; und, wenn es nun nicht Fischer war, der die hunderttausend Notenköpfe in das Buch malte, da der Gedanke zu wunderbar ist, daß man von Fischer, nach dem Werra 17 Jahre grub, um nur einiges von dem Manne zutage zu fördern, plötzlich ein Autogramm gefunden hätte, sondern ein Anonymus, ein stiller Klosterbruder des Schlackenwerther Piaristenkollegiums, so werden wir dazu kommen, diesen zu den Vorläufern des großen Thomaskantors zu zählen und ihn würdigerweise in späten Tagen zu feiern.

Zum Schlusse will ich noch kurz aufzählen, was ich in der Piaristenbibliothek überhaupt an Musikalien vorfand; sehr wenig zwar, aber äußerst bemerkenswert.

1. Vesperae seu psalmi vespertini pro toto anno .... opus III. ..... von Jo. Casparo Ferdinando Fischer (gedruckt).

2. Kirchenstücke für Cantus, 2 Violinen, Viola und organo; der Verfasser ist nicht angegeben (Handschrift).

3. Sieben Messen, nur in 4 Stimmen erhalten; Verfasser unbekannt (Handschrift.)

4. Vesperae solennissimae a 4 Vocibus concertantibus 2 Violinis, 2 Violis necessariis, 4. Rip. pro pleno choro, Violone, ann duplici Basso continuo ..... von Benedicto Antonio Aufschnaiter, opus V. Anno MDCCIX (Druck).

5. Cornu-copiae vesperarum diversarum ..... exponit P. Valentinus Rathgeber, op. II. MDCCXXIII (Druck).

6. Psalmodia harmonica ..... von P. Oswaldo à S. Caecilia è Cleric. Regul. Scholarum Piarum Boemo, Carolo-Thermensi, op. I. Anno 1733 (Druck).

7. Kirchenlieder für Vox, II Violinen, Viola und organo. Authore P. Oswald à S. C. S. P. a. 1730 (Original-Manuskript).

ad 6 und 7 möchte ich anführen, daß der Piarist Oswald, der im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts zu Karlsbad, welches in nächster Nähe von Schlackenwerth liegt, geboren wurde, jedenfalls mit Fischer persönlichen Verkehr unterhielt, wahrscheinlich war er ein Schüler Fischers, denn es ist nicht anzunehmen, daß Fischer 25 Jahre in Schlackenwerth lebte, ohne mit seiner Kunst auf die musikalische Welt Böhmens Einfluß ausgeübt zu haben.

Außer diesen wenigen Musikalien findet sich gar nichts vor, wir können daraus schließen, daß in Schlackenwerth eigentlich nur eine kurze Zeit hindurch bessere Musik gemacht wurde, das war, als Fischer dort lebte; so stammen auch die wenigen Werke alle aus der gleichen Zeit, nämlich aus den ersten Dezennien des 18. Jahrhunderts.

Publikationen über Aussig.

Von

MUDr. Alexander Marian.

Adreßbuch des Aussig-Karbitzer Bezirkes. — Umfassend die Städte Aussig, Karbitz, Türmitz, sowie die gesamten Ortschaften des politischen Bezirkes Aussig. Selbstverlag des Stadtrates Aussig. 1907/08.

Chronik des Vereines „Aurora" in Aussig, 1861—1886. — Zusammengestellt anläßlich des 25jähr. Bestandes von Gustav A. Klepsch. 1888.

Brandeis Richard: Aussig und Umgebung. 1884.

Bruder Georg, k. k. Gymn.-Prof.: Geologische Skizzen aus der Umgebung Aussigs. — Mit 16 Lichtdrucktafeln und 17 Textfiguren. Verl. v. A. Becker, Buchhdlg. Aussig. 1904.

— Geographische Skizzen aus der Umgebung Aussigs. 1. Abt. — Separatabdruck aus dem Jahresbericht d. k. k. Staatsgymnasiums in Aussig f. d. Schuljahr 1905/06.

— Geographische Skizzen aus der Umgebung Aussigs. 2. Abt. — Jahresber. 1906/07.

— Die geologische Sammlung des Aussiger Stadtmuseums. — Sonderabdruck aus den „periodischen Blättern für Realien und Lehrmittelwesen". Tetschen. Otto Henckel 1904.

Eichler Karl: Böhmens Paradies. — Aussig 1896.
— und Pietzner Karl: Aussig in Wort und Bild. 1900.
Feistner Wilhelm, Phil. Dr.: Geschichte der kgl. Stadt Aussig bis zum Jahre 1547. — 1883. Verl. v. A. Schöpfer in Reichenberg.
Festschrift der Evangelischen Gemeinde A. C. in Aussig aus Anlaß des 30jähr. Gründungsfestes ihrer Schule 30. Novb. 1893. — Selbstverl. d. Presbyt. Aussig.
Fischer Herrmann, Ingen. und Stadtgeometer: Die Vermessung des Gebietes der Stadt Aussig. — Zeitschrift f. Vermessungswesen. 1898. 13. Heft.
— Höhenmessungen in Aussig. — Zeitsch. f. Verm. 1902. 3. Heft.
Foedisch J. C., Phil. Dr., k. k. Prof. in Leitmeritz: Die Geschichte von Aussig. — Histor.-topogr. Gemälde der Stadt und ihrer Umgebung. Mit vielen Illustrationen von C. G. Doerell und einer Karte. 1874. Verl. v. Frz. Hübl-Aussig.
— Geschichte des Aussiger Schützenkorps. — Mitt. d. Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 1875. Band 13.
Frind Anton P.: Johann Ernst Schösser, Primator in Aussig. — Bruchstück aus der Leitmeritzer Diözesangeschichte. Jahrbuch für Lehrer, Eltern und Erzieher v. Ignaz Jaksch und P. Johann Maresch. 1859. 24. Jhrg.
Gebirgsverein Aussig: Festschrift zur Feier der Schlußsteinlegung der „Ferdinandshöhe" in Aussig am 17. Oktober 1897.
Der Aussiger Gesangverein. — Festschrift zum 50jähr. Jubiläum. Verfaßt von Wenzel Senft, dz. Obmannstellvertreter. 1898. Druck von Ernst Rennert.
Gintl Wilhelm, Prof. Dr.: Der österreichische Verein für chemische und metallurgische Produktion in Aussig, 1856 bis 1906. — Jubiläumsfestschrift.
Haffner Karl Wilhelm, Superintendentialvikar: Bilder aus der evangelischen Geschichte von Aussig und Umgebung in Vergangenheit und Gegenwart. — Festschrift zum 25jähr. Amtsjubiläum Sr. Hochw. des Herrn Superintendenten Albert Gummi als Pfarrer der vor 30 Jahren gegründeten Evangelischen Gemeinde A. B. Aussig. Selbstverlag d. Presbyt. Aussig 1908.

Hallwich Hermann, Phil. Dr.: Das Lied von der Schlacht bei Aussig. — Übersetzung des tschechischen Liedes (212 Verse) nebst Erklärung. Mitt. d. V. f. G. d. D. i. B. 2. Band.

Herrmann H.: Sonst und Jetzt. — Über den Aufschwung Aussigs in den Jahren von ca. 1837—1862. Mitt. d. V. f. G. d. D. i. B. 1. Band.

Hieke W. und Horčička Dr. Adalbert: Das Urkundenbuch der Stadt Aussig bis zum Jahre 1526. — Prag. 1896.

Horčička Adalbert, Dr. Prof.: Kunstgeschichtliche Nachrichten über die Kirchen in Aussig. — M. d. V. f. G. d. D. i. B. 34. Jhrg. S. 404.

— Die Geschichte der Stadt Aussig von der Gründung bis zum Jahre 1526. — Vortrag auf der XI. Wanderversammlung des Vereins f. G. d. D. i. B. am 16. Mai 1896. M. d. V. f. G. d. D. i. B. 35. Jahrg. S. 111.

— Zur Geschichte des Nürnberger Handels nach Böhmen 1512. (Beziehungen zu Aussig.) — M. d. V. f. G. d. D. i. B. 38. Jhrg. S. 197.

Hrdy Johann, P.: Die Marienkirche in Aussig an der Elbe. — M. d. V. f. G. d. D. i. B. 45. Jhrg. 3. H. 46. Jhrg. 1. H. 48. Jhrg. 2. H.

— St. Adalbertskirche in Aussig. — Aus der Kirchengeschichte Nordböhmens. Beilage zur Zeitung: „Volk", Leitmeritz 5., 12. März 1894.

Jahnel Karl: Aus dem Aussiger Stadtbuche (1437). — Mitt. d. nordböhm. Exkursions-Klub. 17. Jhrg. 1894.

— Von der Schönpriesener Kirche. — Elbezeitung 1901. Nr. 85.

— Zur Baugeschichte der Kirche von Schönpriesen. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 20 Jhrg. 1897.

— Einige Nachrichten über den Maler Fabian Polierer und über den Literatenchor zu Aussig. — M. d. V. f. G. d. D. i. B. 1898.

— Vorgeschichtliches aus Aussig. — Aussiger Anzeiger 1898. Nr. 50, 51.

— Kriegschronik der k. k. Bezirkshauptmannschaft Aussig in Maria-Theresianischer Zeit. — Verlag von Stephan Tietze. Aussig 1897.

Jahnel Karl: Die Papiermühle zu Aussig im 16. Jahrhundert. — M. d. V. f. G. d. D. i. B. 23. Band.
— Noch einige Nachrichten über die Glatz von Althof und ihr Gut Kleische. — M. d. V. f. G. d. D. i. B. 1900. 1. Heft.
— Von der Königlichen Burg Aussig. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 26. Jhrg.
— Der dreißigjährige Krieg in Aussig und Umgebung. — M. d. V. f. G. d. D. i. B. 41. Jhrg.
— Geschichtliches von der Aussiger Stadtkirche — Elbezeitung 1900.
— Von den Schulen im alten Aussig. — Elbezeitung 1902.
— Einige Bemerkungen zur Geschichte der Marienkirche in Aussig. — M. d. V. f. G. d. D. i. B. 47. Jhrg. 1. H.
— Noch einmal das ehemalige Nonnenkloster in Aussig. — General-Anzeiger. 1897. Nr. 92.
— Versuch einer geschichtlichen Ortskunde der Bezirkshauptmannschaft Aussig bis 1346. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 17. Jhrg.
— Die Popel von Lobkowitz auf Schreckenstein. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 32. Jhrg.
— Aus dem Aussiger Elbetal vor 500 Jahren. — Geschichtliche Erinnerungen gewidmet dem Aussiger Gebirgsverein zu seinem 25jährigen Bestandsjubiläum. XXV. Jahresbericht des Gebirgsvereins Aussig. 1908.
Jahnel C. und Marian A. MDr.: Die Kirche und das Hospital St. Materni extra moenia in Aussig. — I. Von der Gründung bis um 1600. (Von C. Jahnel.) II. In der Neuzeit bis zur gänzlichen Auflassung. (Von Dr. A. Marian.) Manuskript im Besitze des Stadtrates.
Kirschner Adolf: Führer auf Burgruine und Dorf Schreckenstein bei Aussig. 1908. — Druck von Stephan Tietze-Aussig.
— Handwerksgruß der Aussiger Weißgerberzunft. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 23. Jhrg.
— Die Aussiger Bäckerzunft 1608. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 20. Jhrg.
— Geschichte der Aussiger Bürgergarde. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 19. Jhrg.

Kirschner Adolf: Prähistorische Funde im Aussig-Karbitzer Bezirk. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 21. Jhrg.

— Volksgesänge aus dem Aussiger Gau. — 1898. Leipa.

Kleinnickl Rudolf, P. Dominikanerprior: Wahrhafte Verzeichnuß derer in unserer treuen Stadt Aussig ob der Elbe fürgegangenen Vorfällen. — Manuskript. 2. Bände. 1790. Im Besitze des Dominikanerkonventes Aussig.

Klepsch Gust. A.: Aussig als Industrieort. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 13. Jhrg.

Krattner J., Prof.: Die bildende Kunst in der Aussiger Ausstellung. — Deutsche Arbeit. II. Heft. August. 1903.

Krondorf F. W.: Eine Vereinsheimstätte. Ressource in Aussig. — Nordböhm. Touristenzeitung. 1888. Nr. 7.

Laube Gustav, Prof. Dr.: Med. Dr. Johann Anton Stolz (Aussiger Stadtarzt). — M. d. V. f. G. d. D. i. B. 13. Jhrg. 1. H. 1875.

— Der Workotsch in Gefahr. — Bohemia v. 7. Feber 1894.

Marian Alexander, MDr.: Die Papiermühle in Aussig. — M. d. V. f. G. d. D. i. B. 34. Jhrg.

— Die kaiserlichen Richter in Aussig (1622—1783). — M. d. V. f. G. d. D. i. B. 35. Jhrg.

— Anton Raphael Mengs und das Aussiger Madonnenbild. — Auss. Anz. 1894. Nr. 82.

— Anton Raphael Mengs Geburtshaus. — Auss. Anz. 1894. Nr. 61.

— Der Röhrbrunnen am Aussiger Marktplatz. — A. A. 1895.

— Die alte Schule und das Bethaus Hospital intra moenia in Aussig. — Elbezeitung 1898.

— Das k. k. Zollamtsgebäude (früher: Elbezollamt, k. k. Salzhaus, k. k. Trankſteuerhaus). — A. A. 1896. Nr. 25.

— Ferd. Hieron. Ertl, Aussiger Stadtsyndicus von 1759 bis 1780. — A. A. 1898.

— Theresia Concordia, Schwester von Anton Raphael Mengs, eine geborene Aussigerin. — Elbezeitung. 1902. Nr. 84.

— Die Stadt Aussig während des 30jährigen Krieges. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 22. Jhrg.

Marian Alexander, MDr.: Das bürgerliche Bräuhaus in Aussig. — M. d. V. f. G. d. D. i. B. 39. Jhrg. 1900.
— Aussiger Stadtdechantswahlen in früheren Zeiten. — Elbeztg. Nr. 150 ai 1901. Nr. 4 und 7 ai 1902.
— Ein Majestätsgesuch der Aussiger Bürgerschaft aus dem Jahre 1817 (um Errichtung einer Mittelschule). A. A. 1895.
— Die Grabdenkmäler, Gräber und die Gruft in der Aussiger Dekanalkirche. — M. d. V. f. G. d. D. i. B. 40. Jhrg. 1902.
— Die Stadt Aussig und ihre Ausstellung. — Deutsche Arbeit. II. Heft. August 1903.
— Alt-Aussig auf der allgemeinen Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft 1903. — Selbstverlag der Ausstellungsleitung. Buchdruckerei Karl Weis, Aussig.
— Das Gasthaus zum Scheckenthal in Aussig. — Elbezeitung 1903. Nr. 47 und 50.
— Das Ende der Aussiger Steinmühle. — Elbeztg. Nr. 151. 1905.
— Die Aussiger Dekanalbibliothek. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 29. Jhrg. 1906.
— Das Aussiger Dechanteigebäude. — Elbeztg. Nr. 11. 1908.
— Alt-Aussiger Fabriksindustrie. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 31. Jhrg. 1908.
— Friedrich Sonnewend. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 30. Jahrgang. 1907.
— und Loos Max von: Das neue Krankenhaus in Aussig. — Festschrift zur Eröffnung desselben am 7. Oktober 1894. Verlag d. Stadtrates. Druck v. Ernst Rennert.
— Statistischer Bericht über die wichtigsten demographischen Verhältnisse. — Enthalten in den 12 Jahrgängen des Österr. Städtebuches. Wien.
— Der städtische Gesundheitsrat in Aussig. — Prager medizin. Wochenschrift 1887. Nr. 22.
— Berichte der städt. Gesundheitskommission in den einzelnen Jahren bis 1906.
— Berichte über die sanitären Verhältnisse der Stadt Aussig. — Prag. med. Wochenschrift 1889—1901. Elbezeitung 1901—1909.

Marian Alexander, MDr.: Die Ärzte und das Gesundheitswesen in Aussigs Vergangenheit. — Elbezeitung 1902. Nr. 39 u. ff. Besprechung in M. d. V. f. G. d. D. i. B. 41. Jhrg. 3. Heft.

Moissl E.: Der politische Bezirk Aussig. — Eine Heimatskunde für Haus und Schule. Aussig, 1887. Verlag des Aussig-Karbitzer Lehrervereins.

Müller Rudolf, Prof.: Zur Erhellung über das Mengsgemälde in Aussig. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 17. Jhrg. 1894.

— Kunst- und Baudenkmale Nordböhmens: Die Schloßkirche in Schönpriesen. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 15. Jhrg. 1892.

— Die St. Maternikirche in Aussig. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 17. Jhrg. 1894.

Paudler A., Prof.: St. Norbert in Aussig. — Marienberg. — Dulcethal. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 18. Jhrg. 1895.

— Auf dem Kipphorn. Hiebei auch ein Bericht über die auf der Aussiger Ferdinandshöhe am 18. Juni 1848 stattgefundene Volksversammlung. — M. d. nordb. Exk.-Kl. 23. Jhrg. 1900.

Pilk G.: Urkundlicher Beitrag zur Geschichte des Schreckensteins. — M. d. V. f. G. d. D. i. B. 28. Jhrg. S. 274. 29. Jhrg. S. 387.

— Podskaler Wein. — M. d. n.-b. Exk.-Kl. 39. Jhrg. S. 159.

Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Vereines Ressource in Aussig. 1856—1906. — Druck v. E. Rennert 1906.

Schindler Johann, Prof. d. städt. Handelsakademie: Mitteilungen aus alten und neuen Büchern über Aussig. — Jahresbericht d. Aussiger Handelsakademie f. d. Schulj. 1906/07.

— Das Urkundenbuch der Stadt Aussig in kulturgeschichtlicher und geschichtlicher Hinsicht. — Auss. Tagblatt. 1908. Nr. 43 u. ff.

Schmidt Robert: Geschichte des Aussiger Schießstandvereines von 1548—1872. — Verlag d. Vereins. Aussig 1894.

Seemann Fritz, Phil. Dr. Kustos des geolog.-mineral. Museums in Aussig: Der Marienberg und Steinberg bei Aussig. — Elbeztg. 1909. Nr. 48.

Sonnewend Friedrich, prov. Registrant und Chronist der Stadt B.-Leipa: Geschichte der kgl. Freistadt Aussig. — I. Aufl. 1844. II. Aufl. 1855. Druck u. Verlag von C. W. Medau. Prag u. Leitmeritz.

Sonnewend Friedrich, prov. Registrant und Chronist der Stadt B.-Leipa: Die Ferdinandshöhe nächst Aussig. — Druck von C. W. Medau. Leitmeritz 1860.

Thudichum F. v., Prof. Dr.: Rechtsgeschichtlicher Streifzug durch Nordböhmen. — Sonderabdruck a. d. Beil. z. „Allgem. Zeitung" Nr. 40 u. 41 ai 1901. (Über Aussig: S. 14, 15, 16.)

Tichtenbaum Johann Augustin: Usta ad Albim delineata carmine rebusque suis memorabilibus illustrata. — Prag. 1614. Kaspar Kargesius.

Turnverein Aussig: Festzeitung zur Eröffnung der Aussiger Turnhalle am 1. Jänner 1893. — Besprochen in M. d. nordb. Exk.-Kl. 16. Jhrg.

Wagner Eduard: Aussig und seine Umgebung. — 1. Teil 1900. 2. Teil 1902. Komiss.-Verlag August Grohmann in Aussig. (Mit zahlreichen Abbildungen.)

Weber Anton, Architekt: Über die Restaurierung und Wiederherstellung der Dekanalkirche von Aussig in Böhmen. — Sonderabdruck aus der allgemeinen Bauzeitung. 1906. Heft 3.

Woerl Leo: Führer durch Aussig und Umgebung. — Neueste Aufl. 1910.

Erinnerungen an Karl Wolfrum. — Eigene Aufzeichnungen, Briefe, Reden und Zeitungsartikel. Herausgegeben von seinen Söhnen. Als Manuskript gedruckt. Juni 1893.

Wolkan R., Dr.: Beiträge zu einer Geschichte der Reformation in Böhmen: I. Das Dekanat Aussig. — Sonderabdruck aus dem Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich. Prag 1886. J. G. Calve.

Über die Sperrung der Rosenberger Pfarrkirche und der Wallfahrtskapelle Herrnlesbrunn.

Von

Hans Waltenberger.

Die Zeit der Errichtung der dem heiligen Nikolaus geweihten Pfarrkirche in Rosenberg läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, da die ältesten Schriften vielleicht in Kriegszeiten oder durch Feuersbrünste vernichtet wurden.[1]) Daß die Kirche und Pfarre ihr Entstehen den Herren von der Rose dankt, läßt sich aber keineswegs bezweifeln. Wie überall auf den Burgen der Ritter, so hatten auch die Rosenberge auf ihrer Feste einen Burgkaplan. Als sich aber nach Gründung der Burg immer mehr Leute ansiedelten, so stellte sich die Notwendigkeit ein, für das Volk einen eigenen Seelsorger zu bestellen und ein geräumiges Gotteshaus zu errichten. Durch die fromme Mildtätigkeit der Herren von der Rose wurde diese Notwendigkeit auch erfüllt. Wann aber dies geschehen ist, läßt sich, wie schon erwähnt, nicht mit Sicherheit angeben.

Die älteste auf die Kirche Bezug habende Urkunde stammt aus dem Jahre 1271. In derselben bestätigt Bischof Johann von Prag eine von der Frau Hedwig, einst Gattin Woks, der Rosenberger Pfarrkirche gemachte Schenkung. Das Patronatsrecht übten bis 1279 die Herren von Rosenberg selbst aus. 1279 schenkte Heinrich von Rosenberg das Patronatsrecht über die Kirche Rosenberg und über die damit verbundene Filialkirche in Unterhaid feierlich mit allen damit verbundenen Vorrechten dem von seinem Vater gestifteten Kloster Hohenfurt. Zahlreiche Urkunden geben Zeugnis von der Mildtätigkeit der Herren von Rosenberg der Pfarre gegenüber.

Durch das Aussterben der Herren von Rosenberg im Jahre 1611 verlor die Kirche edle Gönner und Wohltäter.

Unter den Nachfolgern erlaubte sich der herrschaftliche Rentmeister Urban Neumann Eingriffe in die Rechte des Pfarrers über die Kirche,

1) Die Darstellung der Ereignisse erfolgt auf Grund der Aufzeichnungen im „Rosenberger Gedenkbuch".

wodurch ein heftiger Zwist hervorgerufen wurde, der zur Sperrung der Rosenberger Pfarrkirche am 11. Juli 1684 durch den Patronatskommissär P. Ludwig führte, als dieser gerade zur Aufnahme der Kirchenverrechnung in Rosenberg weilte. Die Ursache dieser Streitigkeiten soll im nachstehenden angegeben werden.

Im Jahre 1684 beklagte sich der damalige Rosenberger Pfarrer Michael Wagner über die herrschaftlichen Beamten, weil sie die Kirchenladen weggenommen hatten und am Rathaus verwahrten, ferner werden sie beschuldigt, daß sie eigenmächtig den Pfarr- und Kirchenuntertanen Losbriefe um schweres Geld verkauften, die Kirchendiener zur Eidesablegung im Schlosse zwangen, über Hochaltar und Kirchenuhr das gräfliche Wappen setzten und für ihren Herrn Grafen den Titel eines Ober-Collators beanspruchten. Weiters wird berichtet, daß der herrschaftliche Rentmeister Urban Neumann daran Anstoß nahm, weil man den Patronats-Kommissär und Stiftsprior P. Ludwig Wolf nach alter Gewohnheit einläutete, als er am 11. Juli 1684 zur Aufnahme der Kirchenrechnung nach Rosenberg kam, und er wollte für sich als Vertreter der Herrschaft die gleiche Auszeichnung. Da man ihm das Geläute versagte, so beteiligte er sich nicht an der Abrechnung und keine auch noch so freundliche Einladung seitens des Priors und Pfarrers bewog den Rentmeister zur Teilnahme. Infolgedessen schloß der Stiftsprior im Namen des Patronats feierlich die Kirche, nahm die Schlüssel zu sich, begab sich wieder nach Hohenfurt ins Kloster und brachte die Sache zur Kenntnis des Konsistoriums. Als der Graf von der Sperrung der Pfarrkirche erfuhr, untersagte er allen seinen Untertanen in der Pfarrgemeinde Rosenberg, dem Pfarrer fortan Zehent zu geben. Ja sogar die Pfarrer-Untertanen wurden aufs Schloß beschieden und unter Androhung der schwersten Strafen beauftragt, dem Pfarrer weder Gelddienst noch Robott zu leisten. Diese Zwistigkeiten und die Kirchensperrung dauerten zum großen Leidwesen der Pfarrkinder fort und erst als der gräfliche Rentmeister Urban Neumann am 3. August 1684 an der Spitze von 8 Rosenberger Ratsherren im Pfarrhofe erschien und um Öffnung des Gotteshauses und um eine Zusammenkunft mit dem Stiftsprior, wegen Beilegung der obwaltenden Streitigkeiten bat, fand am 9. August 1684, also nach 28tägiger Sperrung wieder die feierliche Eröffnung der Rosenberger Pfarrkirche statt. Aber schon im folgenden Jahre war der Pfarrer wieder genötigt, gegen den Rentmeister Neumann, wegen unrechtmäßigen Eingreifens in die Rechte des Pfarrers über die Kirche Herrnlesbrunn Klage

zu führen. Die Kapelle Herrnlesbrunn befindet sich etwa $^1/_2$ Stunde von der Stadt Rosenberg entfernt und ist eine der ältesten Wallfahrtskirchen im südlichen Böhmen. In einem Beschwerdeschreiben aus dem Jahre 1685 teilt der damalige Rosenberger Pfarrer Michael Wagner dem Hohenfurter Stiftsabte Johann IV. Clavey mit, daß Rentmeister Urban Neumann schon durch 3 Jahre das Opfergeld und Einkommen der Herrnlesbrunner Kapelle behalte, daß er ferner, ohne etwas zu melden, den zu dieser Kirche gehörigen Kelch und andere kirchliche Geräte, die bisher in der Sakristei verwahrt waren, von Laienhänden wegtragen und an einem ungehörigen Orte aufbewahren ließ. Weiters wird in dem Schreiben der Rentmeister Neumann beschuldigt, daß er herumziehenden Bettelmönchen ohne des Pfarrers Wissen und Erlaubnis gestatte in Herrnlesbrunn Messe zu lesen und daß er einen Priester aus dem Gratzner Serviten-kloster auf der Burg Rosenberg gleichsam wie einen Gefangenen halte und dieser müsse auf seinen Befehl in Herrnlesbrunn Messen lesen und zwar meistens die sogenannten Wettermessen. Damit die Leute ja recht zahlreich zu diesem Gottesdienst eilen, ließ der beschuldigte Rentmeister mit der Schloßglocke das Zeichen zur Messe geben und auch sogar von Haus zu Haus ansagen, wann immer in Herrnlesbrunn eine Messe gelesen wird. Aus Furcht vor der Ungnade des Grundherrn, heißt es in dem Schreiben, wurde der Pfarrer in der Pfarrkirche gemieden und dies ging soweit, daß er am Kirchen-Visitationsfeste selbst lange einen Ministranten suchen mußte. Diese Mißhelligkeiten führten zur Verhängung des Interdikts über die Herrnlesbrunner Kapelle, das am 8. Mai 1688 vom Konsistorium verfügt wurde. Diese Sperrung der Herrnlesbrunner Kapelle dauerte bis zum 2. November 1696, in welchem Jahre auf dem Schlosse Rosenberg die Ausgleichsverhandlungen zwischen Kirche und Grundobrigkeit stattfanden. Durch die kirchlichen Funktionen bei der Herrnlesbrunner Kapelle durfte nach diesen Verhandlungen fernerhin dem Pfarrer keinerlei Schaden erwachsen. Die kirchlichen Geräte der Kirche Herrnlesbrunn sollten bis zur Herstellung eines gesicherten Ortes in Herrnlesbrunn, einstweilen in der Rosenberger Pfarrkirche aufbewahrt werden. Die Erlaubnis zum Messelesen in der Herrnlesbrunner Kapelle für fremde Priester sollte in Hinkunft nur der Rosenberger Pfarrer erteilen. Nachdem diese Vertragsbestimmungen angenommen wurden, fand am 2. November 1696 seitens der geistlichen Oberbehörde die Aufhebung des über die Kapelle verhängten Interdiktes statt.

Anton Mörath.

Wieder hat der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen durch den Tod dieses wackeren Mannes einen schweren Verlust erlitten, denn er war ein Mitglied, welches mit wahrer großer Begeisterung die Interessen desselben immer und überall, vor allem aber auf der Scholle Landes, der er infolge seiner amtlichen Stellung gehörte, auf das wärmste vertrat und förderte. Er war weit über die Grenzen Krummaus hinaus wegen seines liebenswürdigen Charakters geschätzt, wegen seiner Pflichttreue geehrt, wegen seiner Gelehrsamkeit bewundert. Wir können es kaum hoffen, daß wir dem hohen, schwarzgekleideten Manne mit dem blühenden Gesicht im weißen Bartrahmen nie mehr begegnen sollen, daß er uns nicht mehr ansprechen soll auf der Gasse, um freundliche Grüße oder literarische, wissenschaftliche und völkliche Neuigkeiten auszutauschen![1]) Fürwahr ein charakterfester Mann, empfänglich für alles Gute und Schöne, eine rechte deutsche Natur ist mit ihm dahin geschieden, den insbesonders seine Freunde und engeren Fachgenossen, deren Bestrebungen er auf das Uneigennützigste und Liebenswürdigste entgegen kam, tief betrauern, da in ihrem Freundeskreise eine Bresche geschlagen wurde, die nicht mehr ausgefüllt werden kann.

Graz ist seine Vaterstadt, in welcher er am 31. Oktober 1848 als Sohn eines viel beschäftigten Arztes, der früher in Herbersteinschen Diensten stand, geboren wurde. Nach Beendigung der Gymnasialstudien (1859—1867) besuchte er die Grazer Universität, widmete sich der geschichtlichen Fachgruppe, betrieb nebenbei auch Pädagogik und germanistische Studien, bildete sich weiters an der Wiener Universität aus und holte sich seine Schulung in der geschichtlichen Forschung in dem daselbst damals so berühmten historischen Seminar. Wie ein Jüngling sprach er voll Anhänglichkeit und Liebe von seinen einstigen Lehrern, zu denen hervorragende Namen gehörten wie Weiß und Krones, Weinhold und Schönbach, Jaeger, Siegel, Lorenz u. a. Eine Episode aus seiner Jugend hat er mir erzählt, die für seinen Lebenslauf hätte bestimmend werden können. Sein Vater war Leibarzt des Grafen Anton Alexander Auersperg (Anastasius Grün), mit dem

1) So schreibt in dem Erinnerungsblatte Professor Dr. R. Jordan in der „Deutschen Böhmerwaldzeitung" vom 3. Juni 1910, Nr. 23. Auch Sonderabdruck, S. 8.

er in freundschaftlichster Weise verkehrte. Die erhaltenen Briefe, welche ich im Jahresberichte des k. k. Elisabethgymnasiums in Wien, V. Bezirk, 1909 veröffentlichte, beweisen den innigen Verkehr der beiden Männer miteinander. Bei den Besuchen, die der Arzt der gräflichen Familie auf ihrem Schlosse Thurn zu machen pflegte, nahm er gewöhnlich einen seiner Söhne, darunter auch den jugendlichen Anton mit. Durch den persönlichen Verkehr, den der Jüngling mit dem berühmten Dichter und Staatsmann hatte, wurde der Grundstein gelegt zu der großen Ehrfurcht, mit der Mörath stets von diesem Manne sprach, und der Graf gewann ihn so lieb, daß er ihn sehr gern für sein Söhnchen, den kleinen Theodor, als Erzieher gewünscht hätte. Mörath zog es aber vor, in den Staatsdienst zu treten und wurde für das Wintersemester 1870/71 Supplent am 2. Staatsgymnasium in Graz. Der Verkehr mit der Jugend war ihm so lieb, daß er stets mit Vergnügen an jene Tage zurückdachte. Ein unwiderstehlicher Drang nach wissenschaftlicher Tätigkeit lenkte ihn jedoch auf eine andere Bahn, die für ihn gegeben war, da er am 1. April 1871 als provisorischer Archiv-Adjunkt in den fürstlich Schwarzenbergschen Dienst eintrat. Er kam in das fürstliche Zentralarchiv in Wien, noch im Mai desselben Jahres nach Wittingau, machte zahlreiche Dienstreisen nach Cheinow, Postelberg, Lobositz und begleitete den damaligen fürstlichen Zentralarchivar Berger zur Archivenquete nach Schwarzenberg [1]) in Franken, den Stammsitz des fürstlichen Hauses, wohin er nach seiner definitiven Bestätigung (1. April 1872) mit 1. Juni versetzt wurde. Hier wurde er Pfleger des germanischen Museums in Nürnberg, pflegte viel Verkehr mit Essenwein, der gleichfalls ein Österreicher aus Linz war, und Mummenhoff, den er wegen seiner literarischen Tätigkeit hochschätzte. Sein weiterer Lebensgang ist sehr einfach und ruhig. 1876 wird er Archivassessor, 1886 Archivar und Vorstand des Zentralarchives in Wien, von wo er am 1. Juli 1892 mit der Verlegung des Zentralarchives nach Krummau übersiedeln mußte. Für seine Verdienste wurde er vom Fürsten am 1. Juli 1894 zum Zentralarchivsdirektor ernannt, in welcher Eigenschaft er bis zu seinem unerwartet rasch erfolgten Tode am 23. Mai d. J. tätig war. Er erreichte ein Alter von 62 Jahren und hinterließ eine Witwe mit zwei schon erwachsenen Kindern.

Der Zentralarchivdirektor in Krummau verwaltet ein wichtiges, verantwortliches Amt, denn er ist der Leiter von drei Archiven, die ihm

1) Jordan S. 3.

unterstehen: das Archiv der Herrschaft Krummau, das Zentralarchiv sämtlicher fürstlich Schwarzenbergschen Herrschaften und das Familienarchiv des fürstlichen Hauses, so daß die Besorgung der laufenden Geschäfte die volle Kraft eines Mannes in Anspruch nimmt. Mit seltenem Berufseifer und Fleiße oblag er diesen Pflichten, die das Amt mit sich bringt. Wer aber die Reichhaltigkeit des Krummauer Archivbestandes kennt, der auch so viele Schätze aus der Rosenbergschen und Eggenbergschen Zeit birgt, kann sich eine Vorstellung machen, daß an den Archivar von allen Seiten fortwährend Anfragen und Bitten nach Auskünften gelangen, die Mörath mit größter Zuvorkommenheit erteilte, denn er freute sich aufrichtig, wenn er imstande war, oft nach langem Suchen die gewünschte Anfrage möglichst ausführlich beantworten zu können. Wer in Archiven arbeitet, weiß, daß eine gute Ausnützung derselben nur dann möglich ist, wenn der Verwalter mit Liebe und Luft dem Forscher beisteht. Und Mörath hat als guter Kenner gegen jeden diese Liebenswürdigkeit geübt. Er erfreute sich auch des vollsten Vertrauens des fürstlichen Hauses, dem er mit Leib und Seele zugetan war, von dem er stets mit höchster Hochachtung sprach, das sich auch seines Rates bei Auktionen, bei Erwerbung von Kunstgegenständen, Archivalien u. ä. bediente. Mörath war ein braver Diener seines Hauses, dem er in drei Generationen mit Treuen diente.

Es ist begreiflich, daß bei dieser vielseitigen Tätigkeit seines amtlichen Berufes er nicht viel Zeit für große, wissenschaftliche Arbeiten erübrigte. Dazu kommt noch der Umstand, daß er eine mehr rezeptive, weniger produktive Natur war. Trotzdem verdankt ihm die geschichtliche Forschung eine Reihe größerer und kleinerer Abhandlungen von bedeutendem wissenschaftlichen Werte. Die Zahl derselben ist so groß, daß es zu weit führen würde, sie einzeln anzuführen. In erster Linie beschäftigte er sich mit der Geschichte des fürstlich Schwarzenbergschen Hauses, wozu ihm das reichhaltige Hausarchiv der Familie die reichlichste Ausbeute bot. Seine wichtigsten Arbeiten auf diesem Gebiete sind die „Stammtafel des mediatisierten Hauses Schwarzenberg“ (1901) und die Monographie „Schloß Schwarzenberg in Franken“, das Stammhaus der Fürsten zu Schwarzenberg (1902), dann eine Folge von kleineren Abhandlungen, meist kunstgeschichtlichen Inhaltes, welche sich mit Kunstschätzen befassen, die im Besitze des fürstlichen Hauses sind, oder mit Kunstförderungen durch dasselbe. Solche Artikel behandeln den Schwarzenbergschen Besitz in Murau in der Steiermark, Schwarzenberg in Franken, er schrieb über

die Uraufführung der Schöpfung Haydns im Palais Schwarzenberg in Wien, über die Porträts der letzten Rosenberger u. a.

Die Erwähnung letzterer Arbeit leitet uns in seinen Forschungen nach Böhmen, für welche seine Versetzung nach Krummau tonangebend war. Mörath war ein Steirer, hat es aber verstanden, namentlich seit der Verlegung des Zentralarchivs nach Krummau 1892 sich in die Geschichte Böhmens mit Leichtigkeit und Liebe einzuarbeiten, wobei er seine Forschungen ausschließlich auf Südböhmen und da meist auf das alte Rosenbergsche Herrschaftsgebiet beschränkte. Krummau, das Schloß und die Stadt, das benachbarte Gebiet des deutschen Volksstammes in Südböhmen, vor allem Goldenkron, waren in sein Herz eingeschlossen. Er hat mich zu wiederholtenmalen versichert, daß ihm Krummau, nachdem er sich daselbst in die Verhältnisse eingewöhnt hatte, zur zweiten Heimat geworden sei. Diese Beiträge zur Geschichte Südböhmens sind den Lesern unserer Mitteilungen bekannt, da sie unter dem Titel „Kleine Beiträge zur Geschichte der Deutschen in Südböhmen und insbesondere in Krummau" daselbst zum Abdrucke gelangten, die sich mit der Geschichte, dem Zunftwesen, dem Scharfschützenkorps, dem Schlosse, deutschen Grabinschriften auf dem alten Friedhofe um die St. Veitskirche, den Orgeln der Stadtkirche u. a. befassen. Aus allen diesen Arbeiten spricht die treudeutsche Liebe des Mannes zur Moldaustadt.[1]) Große Verdienste gebühren ihm um die Erhaltung und Erforschung der ältesten Kunstdenkmäler in Goldenkron, mit deren Leitung er über Wunsch des Fürsten betraut wurde. Auch handschriftliches Materiale muß in seinem Nachlasse vorliegen, das für die Veröffentlichung von ihm vorbereitet wurde, denn er sprach oft von einem „Wittingauer Urbar" und von einer Arbeit über die alten Stadttore Krummaus, von denen sich nur eines erhalten hat, die er mir für unsere Mitteilungen in Aussicht stellte. Es war ihm eine große Freude und eine Anerkennung seiner Bestrebungen, als er zum korrespondierenden Mitglied und am 6. Mai 1908 von der k. k. Zentralkommission zur Erhaltung und Erforschung der Kunst- und historischen Denkmale zum Konservator ernannt wurde.

In den letzten Jahren sind es hauptsächlich zwei Dichter gewesen, für welche Mörath ein ganz außerordentliches Interesse an den Tag legte. Für Adalbert Stifter war er seit seiner Jugend hoch begeistert. Seit ich Materiale für diesen Dichter sammle, verdanke ich viele neue und schöne

1) Jordan S. 7.

Beiträge den Bemühungen desselben, der nach dieser Seite einen nicht erlahmenden Sammeleifer an den Tag legte. Von den Zeitgenossen verkehrte er viel mit August Sperl, dessen großer Roman „Die Söhne des Herrn Budiwoi“ in Krummau spielt, der ihn daselbst zu wiederholtenmalen besuchte und über geschichtliche Einzelheiten sich bei ihm Aufschluß holte.

Unsern Verein hat er auf alle Weise gefördert. Er hat sich um die Vertretung desselben in Südböhmen große Verdienste erworben nicht bloß dadurch, daß er persönlich bestrebt war, demselben neue Mitglieder zu schaffen, sondern dadurch vor allem, daß er es verstand, für dessen Bestrebungen in den ihm nahestehenden Kreisen Stimmung zu machen. Unsere Publikationen, insbesonders jene, welche Südböhmen betreffen, hat er mit Kennerauge gewürdigt und durch zahlreiche Besprechungen in der „Deutschen Böhmerwaldzeitung“ den weitesten Kreisen zugänglich gemacht. Es war ihm ein Vergnügen und er rechnete es sich als hohe Ehre an, wenn er bei gelehrten Versammlungen z. B. beim Archivtag in Straßburg oder bei festlichen Gelegenheiten, wie bei der Enthüllung der Gedenktafel für Professor Matthias Pangerl oder des Denkmales für Adalbert Stifter u. a. den Verein vertreten konnte. Er ist es eigentlich gewesen, der die Idee gab, das große Urkundenwerk der Stadt Krummau herauszugeben, und er hat sich in den maßgebenden Kreisen bemüht durchzusetzen, daß die Stadtgemeinde so reichliche Mittel gewährte, um dem Verein die Drucklegung zu ermöglichen. Wir befürchten, daß mit dem Hinscheiden dieses wackeren deutschen Mannes, der seine Gesinnung immer offen und freimütig bekannte, der Verein einen Freund und Gönner verloren hat, der nicht so leicht zu ersetzen sein wird: Sein Andenken wird daher in den Gedenkblättern des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen für alle Zeit fortleben.

Dr. Ad. Horcicka.

MDr. Adolf Seifert.

Am 11. Juni 1910 ist in Saaz MDr. Adolf Seifert, der Geschichtsschreiber genannter Stadt, im Alter von 85 Jahren aus dem Leben geschieden.

Adolf Josef Seifert war am 4. März 1826 in Welletitz bei Saaz als Sohn des Bauers Johann Seifert geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Saaz und absolvierte dasselbe 1844. Dann hörte er zwei philosophische Jahrgänge an der Prager Universität, hierauf Medizin und Chirurgie an derselben Hochschule und promovierte am 24. Mai 1852. Während seiner Prager Studienzeit nahm er an allen Bestrebungen der deutschen Studentenschaft im Jahre 1848 hervorragenden Anteil. Er gehörte zu den Gründern der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag und wirkte ersprießlich im ersten Ausschusse. Mit ihm sank der letzte Mitbegründer der Halle ins Grab.

Im August 1852 ließ er sich als praktischer Arzt in Saaz nieder und war seiner Tüchtigkeit wegen durch eine lange Reihe von Jahren wohl der gesuchteste und beschäftigste Arzt der Stadt, der seinen ärztlichen Beruf mit vollster Hingebung erfüllte, und besonders viel für die arme Bevölkerung tat. An allen die Stadt berührenden Fragen nahm er lebhaften Anteil und spielte in früheren Jahren im politischen, kommunalen und wirtschaftlichen Leben der Stadt, um welche er sich bedeutende Verdienste erworben, eine hervorragende Rolle. Seinen Bemühungen ist besonders die 1860 erfolgte Errichtung des Saazer Hopfenmarktes zu danken. Er war 1878 bis 1889 Obmann des Stadt Saazer Hopfenbauvereines und er beteiligte sich als solcher hervorragend im Jahre 1884 an der Gründung der öffentlichen Hopfensignierhalle. Seifert war es auch, der im Jahre 1859 die erste deutsche Hopfenzeitung, die „Hopfenhalle“ (Wochenblatt für Hopfenkultur und lokale Interessen), welche als amtliches Organ des Hopfenmarktes erklärt wurde, herausgab. Im Jahre 1878 verfaßte er für die Pariser Weltausstellung „Bemerkungen über den Saazer Hopfenbau“; 1880 redigierte er die „Hopfenlaube“, 1893 bis 1895 die „Saazer Hopfenberichte“.

Seifert, der an dem Leben und den Interessen des deutschen Geschichtsvereines seit vielen Jahren regen Anteil nahm, widmete sich in

seinen Mußestunden mit inniger Liebe der heimischen Geschichtsforschung und hat auch auf diesem Gebiete sich einen Namen erworben. Im Jahre 1894 gab er im Selbstverlage heraus seine „Geschichte der königlichen Stadt Saaz von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart". Er wollte mit derselben keine gelehrte und streng wissenschaftliche, sondern eine volkstümliche und populäre Geschichte seiner geliebten Stadt Saaz für die Einheimischen und Kompatrioten schaffen. Gewissermaßen als Ergänzung hiezu veröffentlichte er 1902 „Die Stadt Saaz im 19. Jahrhundert". Mit diesem Werke wollte er die Kenntnis der Stadt Saaz erweitern, die Liebe zu derselben befestigen und vertiefen und den fruchtreifen Gemeinsinn kräftigen. Im Jahre 1898 gab er einen „Katechismus der Geschichte Böhmens" heraus und eine „Geschichte der Saazer Stadtdekanalkirche zur hl. Maria Himmelfahrt". Den Reinertrag des letzteren Werkchens widmete er zur Renovierung des Innern der Kirche. Wie er in der Vorrede angibt, wollte er mit der Veröffentlichung die Schicksale der Kirche mehr bekannt machen, die Liebe zur Vaterstadt und die Pietät für die deutschen und katholischen Vorfahren erhöhen und fördern. — 1899 schilderte er die „Leitmeritzer Diözese nach ihren geschichtlichen, kirchlichen und topographischen Beziehungen", 1901 veröffentlichte er eine „Geschichte der Saazer bürgerlichen Bräuerei". Seine letzte größere Arbeit war die Geschichte der Stadt Saaz in der Heimatskunde des politischen Bezirkes Saaz, die vom deutschen Landeslehrerverein daselbst 1904 herausgegeben wurde.

Außer den angeführten Werken erschien von Seifert noch eine große Anzahl kleinerer Arbeiten in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften. Dieselben an dieser Stelle anzuführen, ist unmöglich. Kurz erwähnt möge noch sein, daß Dr. Seifert sich um die Erhaltung und Ordnung des Saazer Stadtarchives besondere Verdienste erworben. Die letzten Reste des einst reichhaltigen und bedeutenden Saazer Stadtarchives lagen vor dem Jahre 1900 in einer alten Kammer des Rathauses wild durcheinander und Maurer und Zulanger schritten darüber hinweg. Er räumte die Akten in ein im zweiten Stockwerke des Rathauses gelegenes kleines Zimmer und ordnete dieselben 1903, in welchem Jahre man ihn zum prov. Archivar ernannte, in Regale ein. Im Jahre darauf übertrug er das ganze Archiv in ein geräumiges, lichtes Zimmer des Rathauses und inventarisierte dasselbe. Im Jahre 1905 legte er altershalber zwar seine Stelle nieder, er arbeitete jedoch auch später noch eifrig an den ihm liebgewordenen Akten.

Seifert, der stets bereit war, seine Kräfte in den Dienst seines deutschen Volkes zu stellen, war bis zu seinem Tode geistig frisch und rege tätig. Er war überaus freundlich, gefällig und entgegenkommend, weshalb auch alle, die ihn gekannt haben oder in irgendeine Berührung mit ihm gekommen waren, ihm ein treues Andenken bewahren werden.

Heinrich Ankert.

Bericht

über die am 17. Juni 1910 abgehaltene Hauptversammlung des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Zur Verlesung gelangt der Bericht über das 48. Vereinsjahr vom 16. Mai 1909 bis zum 15. Mai 1910, welcher vom Geschäftsleiter vorgetragen und von der Versammlung mit Stimmeneinhelligkeit angenommen wurde.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt 881. Neu eingetreten sind 18 ordentliche und 6 außerordentliche Mitglieder, so daß mit Einrechnung der Ehren- und stiftenden Mitglieder der gegenwärtige Stand die Zahl 999 aufweist. Ihren Austritt angemeldet haben 4 Mitglieder.

Durch Todesfälle haben wir leider im abgelaufenen Jahre den Verlust von 17 Mitgliedern zu beklagen, die durch eine lange Reihe von Jahren unserem Vereine in Treuen zugetan waren:

Unser Ehrenmitglied und Mitbegründer des Vereines Herr Julius Lippert, Direktor a. D. in Prag (vergl. den Nachruf im IV. Hefte); Herr Wilhelm Fuchs, Fabrikant in Graslitz, der unseren Verein durch viele Jahre vertreten hat; dann die stiftenden Mitglieder Herr Heinrich Edler von Mattoni, kaiserlicher Rat und Großgrundbesitzer in Karlsbad, Wilhelm Riecken, Großindustrieller in Rauschengrund und Franz Freiherr von Ringhoffer, Großindustrieller in Prag; ferner die ordentlichen Mitglieder Herren MUDr. Josef Cartellieri, Arzt in Franzensbad; Karl Eichler, Privater in Teplitz-Schönau; Josef Friedland, Stadtdechant i. R. in Dux; Karl Georg Fröhlich jun., Fabrikant in Warnsdorf; Adalbert Freiherr von Lanna, Herrenhausmitglied und Großindustrieller in Prag; Ludwig Freiherr von Oppenheimer, Herrenhausmitglied und Herrschaftsbesitzer in Kleinskal; Karl Ostermann, kaiserlicher Rat in Prag; Josef Rosenauer,

Privater in Budweis; Friedrich Seidel, Fabrikant in Obergrund; Wenzel Thurnwald, Apotheker in Graz; Robert Ritter von Weinzierl, k. k. Konservator, prähistorischer Inspektor in Teplitz, und MUDr. Emanuel Zaufal, k. k. Hofrat und Universitäts-Professor i. R. in Prag. Außerdem beklagt der Verein das Ableben des Herrn Bürgerschuldirektors Karl Schmöche, der zwar nicht Mitglied war, doch durch mehrere Jahre unseren Verein in Dux oertreten hat.

Ehre ihrem Andenken!

Die Bücherei ist die größte und bedeutendste Sammlung des Vereines, die mit vielen Mitteln gepflegt wird, um ihr eine den Bedürfnissen möglichst ausgestaltete Vollkommenheit zu geben. Sie hat im abgelaufenen Vereinsjahre wiederum einen starken Zuwachs erfahren durch Schenkungen, Neuanschaffungen und Ergänzungen, durch Ankauf antiquarischer Werke, insbesonders zur Ergänzung der geschichtlichen Literatur und solcher Bücher deutschböhmischer Belletristik, welche aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhundertes bisher noch nicht im Besitze des Vereines waren. Eine Anzahl von Werken aus dem Gebiete der Städte- und Ortsgeschichte Böhmens wurden der Bücherei gleichfalls einverleibt. Mit Schluß des Vereinsjahres beziffert sich der Zuwachs der Bücherei auf 1418 Bände, wovon 170 als selbständige Werke und 1248 als durch Kauf, Tausch und als Spenden bezogene Jahrgänge und Bände von Zeitschriften zählen. Somit ergibt sich ein Gesamtbestand von 29.097 Bänden, abgerechnet die Handschriften, Flugblätter und Landkarten, die in eigener Katalogisierung und als eigene Gruppen geführt werden. Unter den Geschenkgebern verdienen besonderen Dank: das k. u. k. Oberstkämmereramt, der hohe Landesausschuß des Königreiches Böhmen, die Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen, die Direktion des Deutschen Kasinos in Prag, welche dem Vereine die namhafte Spende von 356 Jahrgängen in 920 Bänden zugewiesen hat, und mehrere Direktionen von Staatsgymnasien und Realschulen mit deutscher Unterrichtssprache in Böhmen. Bei dieser Gelegenheit erneuert der Ausschuß das Ersuchen an die löblichen Direktionen der deutschböhmischen Lehranstalten, der Vereinsbücherei jene Jahresberichte zukommen zu lassen, welche geschichtliche oder sprachwissenschaftliche Abhandlungen enthalten. Außerdem wurde die Bücherei mit Spenden bedacht von den Herren: Hofrat Univ.-Professor Dr. Adolf Bachmann, Bruno Bischoff, Hofrat Univ.-Professor Dr. G. C. Laube, Chefredakteur Aladar Quido Przedak,

Univ.-Professor Dr. Ottokar Weber, Rubritius in Marienbad, R. Lepke in Berlin, Justizrat Lessing in Berlin, Dr. Michael Urban in Plan, Direktor Wagner in Prag und der Verlagsfirma H. G. Gutekunst in Stuttgart. Außerdem haben mehrere Herren Sonderabdrücke ihrer in verschiedenen Zeitschriften erschienenen Aufsätze eingesandt. Wie alljährlich haben auch in diesem Jahre 17 Schriftleitungen von deutschen Zeitungen in Böhmen durch unentgeltliche Übersendung ihrer Blätter und durch freundliche Berücksichtigung der Arbeiten und Unternehmungen des Vereines dessen Interesse gefördert und sich dadurch das volle Anrecht auf den Dank des Vereines erworben. Die vom Ausschuß gewählte Bibliothekskommission hat auch in diesem Jahre die Überwachung der Bücherei mit dankenswerter Umsicht besorgt und war darauf bedacht, durch Erwerbung neuer Werke wie auch durch Ergänzung lückenhafter Bestände den Wert der Bücherei für wissenschaftliche Ausbeute zu steigern, wobei selbstverständlich in erster Linie die Anschaffung von »Bohemica« berücksichtigt wurde, um auf diesem Gebiete der Forschung den Anforderungen der Leser und Benützer möglichst genügen zu können. Die Zahl der im Lesesaale des Vereines aufliegenden fachwissenschaftlichen Zeitschriften ist durch Kauf und Tausch um 7 vermehrt worden und beträgt am Schlusse des Vereinsjahres die stattliche Zahl 256. Zugewachsen sind: Prähistorische Blätter „Mannus", „Alt-Frankfurt", „Militär-Wochenblatt", „Deutsche Literaturzeitung", die „Umschau", „Literarisches Echo" und „Amtliche Berichte aus den königlichen Kunstsammlungen" (Berlin).

Die Revision, beziehungsweise Neukatalogisierung des Archivs ist fortgesetzt worden. Bisher wurde die Handschriftensammlung revidiert und ein weiterer Teil der Urkundenbestände katalogisiert.

Das Mitglied des Ausschusses Herr Bruno Bischoff hat auch im heurigen Jahre mit nicht erlahmendem, selbstlosem Fleiße die Ausgestaltung der Porträtsammlung fortgesetzt und den Katalog in bezug auf den Quellennachweis nahezu vollendet. Die Sammlung hat sich im abgelaufenen Vereinsjahre um 185 Stück vermehrt, so daß der Bestand 6624 Nummern beträgt.

Entlehnt wurden aus der Bücherei nach außen 457 Werke, wobei selbstredend die Benützung der Bücher im Lesesaale, die sich von Jahr zu Jahr steigert, nicht in Betracht gezogen wurde. Aus der Porträtsammlung wurden 5 Bilder ausgeliehen.

Die Münzsammlung hat in diesem Jahre einen Zuwachs von 2 Stücken erfahren.

Unter den Gönnern, die im abgelaufenen Jahre unseren Verein mit größeren Spenden bedachten, um ihm Gelegenheit zu bieten, an die Veröffentlichung umfangreicher Arbeiten zu schreiten, verzeichnen wir das hohe k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit einem Betrage von 2500 K, den hohen Landtag des Königreiches Böhmen, welcher wie bisher 4000 K für wissenschaftliche Zwecke und 2000 K Mietzinsbeitrag für das Jahr 1909/10 bewilligt hat, ferner die geehrte Direktion der Böhmischen Sparkassa in Prag, die den Betrag von 900 K zuwandte, die löbliche Stadtgemeinde Krummau, welche zur Herausgabe des Urkundenbuches der Stadt Krummau die zweite Rate im Betrage von 1000 K widmete, und die löbliche Stadtgemeinde Eger, die dem Verein zur Veröffentlichung des Werkes die „Egerer Zunftordnungen" von kaiserlichen Rat JUDr. Karl Siegl einen Druckostenbeitrag von 150 K überwiesen hat. In Würdigung der hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen unseres Vereines auf dem Gebiete der Erforschung heimatlicher Geschichte und der Literatur des deutschen Volksstammes in Böhmen haben mehrere Körperschaften den freiwillig erhöhten namhaften Jahresbeitrag auch im abgelaufenen Vereinsjahre gespendet. Das Amt des Zahlmeisters verwaltete Herr Univ.-Prof. Dr. Ottokar Weber. Die Herren Privatdozent JUDr. Robert Marschner, Landesadvokat und Direktor der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt, JUDr. Ludwig Pick, Landesadvokat, und k. k. Regierungsrat Franz Bardachzi, Direktor des deutschen Mädchenlyzeums in Prag, wirkten als Rechnungsprüfer der Vereinskassa und der Rechnungen.

Die wissenschaftliche Betätigung war eine sehr rege. In diesem Vereinsjahre erschien der 48. Jahrgang der „Mitteilungen" und der „Literarischen Beilage", zusammen in der Stärke von 38 Bogen unter der Schriftleitung der Ausschußmitglieder Dr. Ad. Horcicka und Dr. O. Weber. Als selbständiges Werk erschienen im Verlage des Vereines im abgelaufenen Jahre „Die Egerer Zunftordnungen", herausgegeben von dem Archivar der Stadt Eger Herrn kaiserlichen Rat JUDr. Karl Siegl, welches sowohl in wissenschaftlichen, als auch in breiteren Kreisen ganz besondere Würdigung gefunden hat. Unter der Presse befindet sich „Das älteste Stadtbuch von Böhmisch-Kamnitz", bearbeitet von Dr. Ad. Horcicka, und „Das Urkundenbuch der Stadt Krummau" (II. Band), herausgegeben von Dr. Valentin Schmidt und A. Picha. Beide Werke gehen demnächst ihrer Vollendung entgegen. Auch in den Sektionen wurde fleißig gearbeitet. Die I. Sektion, Vorsitzender k. k. Re-

gierungsrat Dr. Ludwig Chevalier, hat infolge der Kränklichkeit des Vorstandes unter dem Vorsitze des Stellvertreters Dr. O. Weber getagt. Die III. Sektion entwickelte ihre Tätigkeit unter der Leitung des k. k. Regierungsrates Dr. Hans Lambel. Die Sitzungen der beiden Sektionen fanden getrennt oder, je nach der Beschaffenheit des Vortrages und der Referate, vereinigt statt. In den 7 Sitzungen wurden Vorträge von den Universitäts-Professoren Dr. A. Zycha und Dr. O. Weber und dem Gymn.-Professor Dr. Ad. Horcicka gehalten, außerdem gelangten auch Berichte über neue Erscheinungen auf dem Gebiete der geschichtlichen Literatur, wie auch über Arbeiten, welche zum Abdrucke in den Mitteilungen bestimmt sind, zur Verhandlung und Beratung.

Der Verein veranstaltete seinen zweiten Wandervortrag in Krummau, welcher durch einen Zufall mit der Festfeier aus Anlaß des 600jährigen Gründungstages der Stadt zusammenfiel. Es sprach der bekannte Forscher der südböhmischen Geschichte und in den weiteren Kreisen seiner engeren Heimat beliebte Chorherr des Zisterzienserstiftes Hohenfurt Herr P. Dr. Valentin Schmidt über „Die kulturelle Bedeutung der Stadt Krummau". Für den schönen, volkstümlich gehaltenen Vortrag und die allgemein verständliche Darstellung des zeitgemäßen Stoffes erntete der Vortragende den wohlverdienten Dank und Beifall der Zuhörerschaft, die sich in ganz außerordentlicher Zahl eingefunden hatte, in reichlichstem Maße. Wir haben den gediegenen Vortrag vollinhaltlich im Novemberhefte der Mitteilungen veröffentlicht und auf besonderen Wunsch dem „Deutschen Böhmerwaldbunde" als Sonderabdruck zur Verteilung an seine Mitglieder und Freunde usw. überlassen. Bei dem Krummauer Feste war der Ausschuß des Vereines durch eine starke Abordnung vertreten, die aus folgenden Herren bestand: Dr. Ad. Horcicka, Dr. Johann Kiemann, Direktor Karl Köpl, Dr. Hans Lambel, Dr. J. Steinherz und Dr. Adolf Zycha. Wir sind in der erfreulichen Lage, die angenehme Tatsache zur Kenntnis zu bringen, daß die äußerst gelungene Veranstaltung die berechtigte Zuversicht festigt, daß diese neue, vom Ausschuß ins Leben gerufene Art wissenschaftlicher Betätigung zu regerem Verkehre zwischen dem Vereine und seinen Mitgliedern im Lande einem Bedürfnisse der Bevölkerung entspricht, die sich sehr zahlreich zu diesen Vorträgen einfindet. — Bei dem im Monate September 1909 in Trier abgehaltenen Tage für Denkmalpflege war der Verein durch sein Mitglied Hofrat Dr. Josef Neuwirth, k. k. Professor der Kunstgeschichte an der technischen Hochschule in Wien, vertreten.

Bei der Leichenbestattung Julius Lipperts in Leitmeritz hat namens des Vereines Herr Dr. Alois Bernt, k. k. Professor am Staatsgymnasium und unser Vertreter, einen Kranz mit einem warm empfundenen Nachrufe auf dem Grabe des verdienstvollen Mitbegründers niedergelegt. — Der Ausschuß hatte auch wiederholt in dem abgelaufenen Vereinsjahre Gelegenheit, deutschen Volksbüchereien und Fortbildungsvereinen in Böhmen Beiträge aus seinen Veröffentlichungen unentgeltlich zukommen zu lassen. Wie schon seit Jahren lag auch diesmal die Leitung der Vereinsgeschäfte in den bewährten Händen unseres Ehrenmitgliedes, des Hofrates und Universitätsprofessors Dr. Gustav C. Laube, der mit trefflicher Sachkenntnis, mit aufopferndem Fleiße und selbstloser Hingebung dieses zeitraubende Amt versah. Als Rechtsfreund stand auch in diesem Jahre Herr JUDr. Johann Kiemann dem Vereine in dankenswerter Weise zur Seite.

Für die Abhaltung der Wandervorträge hat der Ausschuß eine Kommission eingesetzt, in welche die Herren JUDr. Johann Kiemann, Universitätsprofessor Dr. O. Weber und Universitätsprofessor Dr. Adolf Zycha gewählt wurden.

Mit dem Danke an die Herren Vertreter außerhalb Prags, welche bei der Förderung der Vereinsinteressen vor allem darauf bedacht sind, durch Zuführung neuer Mitglieder die materiellen Interessen zur Erreichung der hohen Ziele des Vereines zu kräftigen und für dessen Beliebtheit in den breiten Schichten der Landbevölkerung zu sorgen, wird die Berichterstattung über das XLVIII. Vereinsjahr geschlossen. Als neue Vertreter wurden vom Ausschusse für Dux an Stelle des verstorbenen Vertreters Herrn Karl Schmöche Herr Fachlehrer Alois Jarosch, und für Komotau an Stelle des in Ruhestand getretenen Herrn Direktors der k. k. Lehrerbildungsanstalt J. L. Haase dessen Amtsnachfolger Herr Direktor Rudolf Piffl bestellt. Endlich gebührt noch der verbindlichste Dank der löblichen Direktion des Vereines des deutschen Kasinos in Prag, die wie auch in den früheren Jahren einen Saal zur Abhaltung der Hauptversammlung bereitwilligst zur Verfügung stellte.

Aus dem Vermögensberichte sei mitgeteilt:

Das Stammvermögen beträgt . . . . . 48.600 K — h.

Sehen wir von dem verfügbaren Vermögen ab, das zur Bestreitung laufender Ausgaben bestimmt ist, so hat sich dasselbe gegen das Vorjahr nicht vermehrt.

Der Ausschuß, der nach seiner Überzeugung allen Verpflichtungen in jeder Hinsicht vollauf nachkam, dankt allen Mitgliedern des Vereines, seinen Gönnern und Freunden für die Unterstützung im abgelaufenen Vereinsjahre mit der Bitte, „es mögen alle Mitglieder, Gönner und Freunde demselben auch künftighin ihr Wohlwollen nicht versagen und ihn durch eifrige und emsige Arbeit nach außen und innen zu heben und zu stärken trachten, da die Verwirklichung für die Zukunft, die gestellten bedeutsamen Aufgaben zum Nutzen des deutschen Volkes in Böhmen nach und nach zu lösen, nur durch ein vereintes, zielbewußtes Wirken wie bisher ermöglicht wird". Da auf der Tagesordnung kein weiterer Verhandlungspunkt stand, legt der Ausschuß sein Amt in die Hände der Versammlung zurück.

Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurden der Ehrenvorsitzende, die abgetretenen Mitglieder des Ausschusses und die Rechnungsprüfer wieder gewählt. Bei der darnach abgehaltenen konstituierenden Sitzung wurde keine Änderung in der Verteilung der Vereinswürden vorgenommen, ferner wurden die Bibliothekskommission und die übrigen mit Vereinsämtern betrauten Herren wieder bestätigt.

Mitteilung der Geschäftsleitung.

Aufruf!

Voll hoher Wißbegier und mit einem Arbeitseifer ohnegleichen hat Goethe das wissenschaftliche und künstlerische Rüstzeug zur Erfüllung seiner Sendung, jahrzehntelang sammelnd, sich geschaffen: in dem Hause zu Weimar, das während des Lebens stillerer Hälfte ihm Wohnstätte war, vereinigte er allmählich das für Anregung, Genuß und Studium ihm Erwünschte und Erreichbare aus allen Gebieten der schönen Künste, der Wissenschaften, die ihn beschäftigten, und insbesondere aus der Naturkunde. So entstand um ihn her ein wahres Museum: denn an die umfassende Bibliothek reihten sich stattliche Sammlungen von Kupferstichen, Handzeichnungen und Gemälden, von Bronzen, Münzen und Medaillen, von geschnittenen Steinen, Majoliken und Gipsabgüssen aller Art, denen in anderen Räumen kaum minder bedeutende mineralogische, zoologische, botanische und physikalische Sammlungen gegenüberstehen.

Und dieses Museum, für Goethes Zwecke und nach seinen Anschauungen geformt und geordnet, verlieh dem weitläufigen Hause am Frauenplan und seinem Garten eine ganz eigene Weihe: von Goethes reichem Geist, den wir staunend verehren, ist es erfüllt, und von den mancherlei Gaben, mit denen Freundschaft und Liebe sein Leben schmückten, und von dem Hausrat, dessen er sich bediente, umweht es uns wie ein Hauch seiner Gegenwart.

Das Alles blieb uns, nachdem das Körperliche Goethes entschwunden ist, als sein Kleid erhalten; diese unschätzbare Gunst dürfen wir nicht verscherzen, weil unser Verständnis seines Wesens und Wirkens durch eine Vertiefung auch in die ungeschriebenen Gedankengänge seines Genius gefördert wird. Solcher Gunst uns würdig zu erzeigen, müssen wir das Erhaltene sichern und pflegen, eine Pflicht, die leider während des halben Jahrhunderts zwischen Goethes Tod und dem Übergang seines Erbes in den Besitz des Großherzogtums Sachsen nur unvollkommen erfüllt werden konnte. Als 1885 Goethes letzter Enkel, der Erblasser, gestorben war, erwies sich das Haus in hohem Grade baufällig und der Garten verwildert, waren die Wohnräume ihren früheren Bestimmungen großenteils entfremdet, die Sammlungen und ihre Verzeichnisse in Unordnung und kaum zu benützen.

Es ist bekannt, daß der Staat, in dankenswertester Weise unterstützt von dem erlauchten Herrscherhause, mit dem Aufwand beträchtlicher Mittel den ihm zugefallenen Teil der Aufgabe gelöst und eine gründliche und treue Wiederherstellung des Anwesens in seinen früheren schönen und ordentlichen Zustand durchgeführt hat. Er schuf damit den Verehrern Goethes das Goethe-Nationalmuseum, ein Heiligtum, das Tausende dankbar betreten, um in Anschauung und Erinnerung geweihte Stunden zu verleben.

Großes wurde dadurch erreicht, aber noch bleibt manches fortzusetzen. Auch das erneuerte Haus will dauernd gehegt und durch Rückkauf des ihm vor Zeiten entnommenen Hausrates und anderer Erinnerungsstücke ergänzt werden; die Sammlungen Goethes, deren meiste in Kasten und Mappen verborgen sind, sollten durch erweiterte Ausstellung, durch wissenschaftliche Erläuterung und verbreitete Veröffentlichungen in die Reihe unserer Bildungsmittel treten; die Sammlung der Zeichnungen von Goethes Hand und die der Bildnisse, die ihn und die Seinigen darstellen, wären zu vergrößern. Wie die übrigen als notwendig erkannten Arbeiten erfordern solche Ankäufe bei dem immer lebhafte

werdenden Wettbewerbe sehr zahlungsfähiger Liebhaber höchst bedeutende Summen: der Kunstanstalten aber sind in dem Großherzogtum so viele, daß das Goethe-Haus im wesentlichen auf seine Einnahmen aus den Eintrittsgeldern angewiesen werden mußte, und die Einnahmen reichen, da der Besuch doch nicht unbillig erschwert werden darf, nicht viel weiter als zur Deckung der Verwaltungskosten.

Hier gilt nun, daß alle, denen das Goethe-Haus lieb und wert ist, freudig eingreifen, fördern und helfen! Wurde das Nationalmuseum zunächst den Deutschen gewidmet, so rufen wir jetzt die Verehrer Goethes nicht nur im ganzen Deutschen Reich, sondern auch weithin in allen Ländern, denen Goethes Name kein Schall ist, zur Mitarbeit durch Spenden auf! Nach dem Vorbild mancher Vereine, die in derselben Weise öffentlichen Museen und anderen gemeinnützigen Werken dienen, gründen wir eine

Vereinigung der Freunde des Goethe-Hauses zu Weimar,

deren Mitglieder die Ehrenpflicht übernehmen, das einzig in seiner Art dastehende und selbst von dem Frankfurter Goethe-Haus unterschiedene Goethe-Nationalmuseum zu unterstützen. Möge unser Vertrauen auf die Dankbarkeit aller, denen Goethe im Kampf um Wahrheit und Klarheit ein Führer ist und die imstande sind zu geben, sich reichlich belohnen, möge die Vereinigung gedeihen und wachsen als ein schönes Zeugnis für die nie zu brechende Macht des Unsterblichen!

Weimar, im Jänner 1910.

Anfragen und Mitteilungen sind bis auf weiteres „an die Direktion des Goethe-Nationalmuseums in Weimar“ zu richten.

A. Haase, k. u. k. Hofbuchdrucker, Prag. — Selbstverlag.